361

Vorlesungen
über die slovenische Sprache
nebst
Eröffnungsreden

Rede

gehalten bey Eröffnung der Vorlesungen über die Slovenische Sprache.
Grätz den 30. April 1812.

Nihil est in rebus humanis praeclarius, quam de Republica bene mereri. Cicero.

Hochansehnliche,
Hochgelehrteste,
Hochzuverehrende Herren!

Es gehört zu den glücklichen und erfreulichen Zeichen der Zeit, daß bey allem Druck der Umstände in unserm eisernen Zeitalter, das der geniale Jean Paul sehr treffend das Jahrhundert der Bajonette nennt, allgemeinnützige und wohlthätige Anstalten nie so sehr die Aufmerksamkeit der Regierungen Europa's auf sich gezogen, und ihres unmittelbaren Schutzes genossen haben, als in der gegenwärtigen Periode. — In der Österreichischen Monarchie haben seit einem Decennium mehrere der vortrefflichsten Institute ihr Daseyn erhalten. Es liegt außer den Grenzen meines Vorhabens, alle die herrlichen Anstalten herzuzählen, die in den verschiedenen Provinzen dieses großen Kaiserstaates durch hochherzige Patrioten zur Beförderung des Guten und Nützlichen, zur ~~Begründung und~~ Erhöhung des Gesammtwohles des Staates zur schönen Wirklichkeit gediehen sind. Ich will gegenwärtig nur jener rühmlichen Anstalt erwähnen, welche die ~~hochlöbl.~~ hohen Herren Stände der segenreichen Steyermark zur Beförderung der Cultur der Slovenischen Sprache gegründet haben.

In der Betrachtung nähmlich, daß bey der großen Ueberzahl der Slavischen Bewohner unserer Monarchie (13–14 Millionen Menschen sprechen Slavisch) die Kenntniß der Slavischen Sprache für Jeden, der sich entweder dem Dienste der Kirche oder des Staates widmet, nicht nur sehr nützlich, sondern auch höchst nothwendig, und oft ganz unentbehrlich ist; und eingedenk auch der rühmlichen väterlichen Sorgfalt,

Ein unseres Zeitalters

NB

Patrioten zur Wirklichkeit gediehen sind.

segenvollen (?)

Primus Truber, geboren zu Raschica in Unterkrain am 8. Juni 1508, † zu Derendingen in Schwaben am 28. Juni 1586, ist unser erster literarischer Columbus. Im Jahre 1550 wurde er in seinem Exil in Schwaben, wo er seine Bücher für das Slovenisch-Krainische mit lateinischen Buchstaben und der Hilfe deutscher Drucker herausgab, zum Apostel seiner Landsleute. Er schrieb und fand allgemeinen Beifall. Bücher gab er auch in der windischen Mundart seiner Heimat, in der kroatischen Schriftsprache und in lateinischer Sprache heraus. Er übersetzte das Neue Testament (Tübingen 1557. Die 2te Auflage ist v. J. 1582. wovon sich auch das ehemalige Exemplar der ehemaligen Central-Bibliothek in Klagenfurt befindet). Johann Calmetin, evangelischer Prediger in Pettau, übersetzte die ganze Heil. Schrift in die Slovenisch-Krainische Sprache. Adam Bohoritsch verfasste die erste, zugleich sehr brauchbare, lateinisch geschriebene Slovenisch-Krainische Grammatik. Bohoritsch und Calmetin wurden zusammen von den Jesuiten-Ordens-Brüdern, welche den Orden des vorbetretenen übersetzten Lutherischen Bibel in unserem Lande verbrannt worden, mit einer Lobschrift beehrt an den Erzherzog von Inner-Oesterreich, Carl, Bruder des Kaisers Maximilian II., um dort die Auflage der Bibel zu besorgen, welche an Hanjaschberg

Die ihnen gewidmeten Vorlesungen der Slovenen in Inner-Oesterreich datiren an den Tag gelegt haben, dass die im J. 1584. zu Klagenfurt die ganze Bibel in der Slovenischen Sprache für Lutheraner drucken, dass die sogenannten Patres [illegible] Jesuiten [illegible] mit allen Kräften [illegible] Ihr. Majestät des Kaisers und Königs, eine eigene Anstalt für die Erlernung der Slovenischen Sprache zu errichten [illegible].

Diese neue Anstalt [illegible] hatte zum nächsten Zweck, [illegible] für die Cultur des Landes und Aufklärung des gemeinen Slovenischen Landmannes sorgen. Denn wenn in einem Lande eine höhere Cultur und die wahre Aufklärung d. i. eine richtige und genaue Kenntniss unter Jedermann in Bezug aller seiner Rechte und Pflichten, sowohl als Menschen als Staatsbürger, unter den gemeinen Volksclassen platz greifen, und darin das Gesammtwohl des Staates sicher und zweckmässig befördert werden soll: so kann dieser grosse und einzig wahre Zweck allen bürgerlichen Vereinigung, nach dem Ausspruche der Vernunft und der Erfahrung, nur durch eine Erleuchtung unter hoheren Ausbildung der Volkssprache, erreicht werden. Denn die Sprache, dieses heiligste Geschenk der Gottheit, ist das wahre und unbetrüglichste Prinzipal aller Menschenerziehung; sie ist das Erziehungsmittel des Geistes der Menschen; und das vorzüglichste Mittel auf den Verstand und das Herz Anderer zu wirken. Durch die Sprache theilen wir Gedanken, Empfindungen und Erkenntnisse anderen Menschen mit; und nur durch sie werden wir in den Stand gesetzt, in jenen Menschen, die wir auch unsere hohen Seele

*) Der Zeit der Reformation im 16. Jahrh. [illegible] die neue evangelische Lehre auf in unserem Lande bey unserem Clerus, wie bey seinen Landen in den übrigen Nachbarländer, willkommene Aufnahme und rasche Verbreitung. In jener Zeit war es, wo die Slovenische Sprache zu Schriften verarbeitet und gebildet wurde. Mehrere gelehrte Theologen in Krain, Kärnthen und Steyermark fingen an mit bewundernswerthem Eifer sich auch die Cultur ihrer Muttersprache sehr angelegen sein zu lassen. Der Slovenische Primus Truber, Domherr zu Laibach, welcher evangelischer Pfarrer

1584. in 2 folio-bänden, mit vielen Holzschnitten, versehen. (Die fürstliche Lycealbibliothek besitzt 2 Exemplare von dieser merkwürdigen Karte.)

ihrer Geistesbildung bringen wollen, große und gemeinnützige Anstalten, Feuer und nützliche Entdeckungen, und gute und nützliche Erfindungen zu machen. Die Aufklärung bleibt nie immer, solange ihr Theil eines Volkes nicht cultivirt ist, sondern es wird immer, daß dieses Volk mehr an sinnlichen, als an geistigen Genüssen findet. Aus ist es eine bekannte Wahrheit, und die Geschichte unseres Zeitalters hat es deutlich bewiesen, daß die geistigen Kräfte der sinnlichen mit fortgehen; denn einzelnen Particulars, die sich zu gegenwärtig fortgehen, sind der Beförderer der Künste, die Freyheit, sind nicht immer Beförderung geistiger, sondern sinnlicher Genüsse. Das Verhältniß der geistigen Kräfte zu einem Volke gelange. Ist also die Freude eines Volkes, diesen wichtigsten und nothwendigsten Zweck in der geistigen Bildung der Menschheit, noch nicht immer gebildet, so kann dieses Volk in der Cultur und Aufklärung, wie es (das) Christenthum und die Gelehrsamkeit, florirten mit den übrigen Staatsbürgern unmöglich gleichen Schritt halten. Diese wichtige Aufgabe den Einzelnen haben die Landesväter unseres Landes mit weiser philosophischem Geiste tief aufgefaßt, und mit weisem patriotischem Muthe Mittel hervorgesucht, das einzig und allein geeignet ist, diese große und nützliche Absicht sicher und zweckmäßig zu erreichen zu helfen. Heil den edlen, menschenfreundlichen Männern, die für die Verbesserung der Volksaufklärung ihres theuren Vaterlandes so väterlich sorgen! —

Meine hochgeehrtesten Herren! Schwach und unbedeutend ist heute mein Dank, den ich Ihnen, den mir die hohe Behörde dieses Landes gesandt, und mich zum Leiter dieser wohlthätigen, gemeinnützigen Anstalt ernannt haben. Ich kenne gewiß die schwere Last der Pflichten, die mir damit auferlegt. Sie, meine Herren, sind bewährte, die strengste Erfüllung meiner heiligen Pflichten von mir zu fordern. Doch fühle mich zu schwach, Ihren gerechten Forderungen und meinen Obliegenheiten, so wie ich es so innig wünsche, in ganzen Umfange des Wortes vollkommen Genüge leisten zu können. Einen

außer dem, daß ich noch ein Anfänger und unerfahrener Neuling im Lehrfache bin, so bin ich auch, da die Sprache, die ich Ihnen beybringen soll, bisher noch so wenig cultivirt worden ist, der nothwendigsten Mittel beraubt, einer genauen Erfüllung meiner süßesten Pflichten nachzukommen. Indeß bitte ich, meine heiligste Versicherung anzunehmen, daß ich keinen Fleiß, keine Mühe scheuen werde, der Erreichung ~~meines~~ des sehnlichsten ~~A~~ aller Wünsche meines Erdenlebens soviel als es in meinen Kräften steht, mich zu nähern. —

Ehe ich den eigentlichen Vortrag der ~~Sl~~ Grammatik der Slovenischen Sprache beginne, erachte ich es für zweckmäßig, Sie, meine Herren, mit der Geschichte der großen und merkwürdigen Nation der Slaven, mit ihren traurigen Schicksalen, den günstigen Veranlassungen und Hindernissen ihrer Cultur, mit der heutigen Ausdehnung der verschiedenen Slavischen Volkszweige, ~~mit~~ und mit der Wichtigkeit und dem Nutzen der Kenntniß der Slavischen Sprache, etwas näher bekannt zu machen. — Wahrheit, Freymüthigkeit und Bescheidenheit sollen hiebey meine Führer seyn! —

Vor allererst wollen wir die Benennung der Nation der Slaven etwas genauer betrachten. Dieses unschuldige zweysylbige Wort hatte das sonderbare Schicksal, daß es von jeher auf die verschiedensten Arten ausgesprochen, verstümmelt, verdreht und zur größten Schande der Menschheit gemißbraucht wurde. Bald liest und hört man Sclavonier, Sclaven, Sclaver, bald Schlaven, Schiavoni u. s. w. Es ist hier nicht der Ort, um alle ~~die~~ Hypothesen anzuführen, welche von den Mönchen des 14. Jahrhunderts bis auf die Gelehrten der neuesten Zeiten herab, ausgebrütet worden sind, um die Entstehung des Nahmens Slave ins Reine zu bringen. Allein sollte man wohl glauben, daß in einem minder aufgeklärten Zeitalter, als das unsrige ist, die Kleinigkeit einer solchen Nahmens-Etymologie, sogar bedeutende Folgen auf das Wohl und Wehe jenes Volksstammes hatte, welcher den Nahmen zufällig trug? — Wirklich gab es eine Zeit in Deutschland, sagt Rohrer,*) wo man die Worte

---

*) Versuch über die Slavischen Bewohner der Österreichischen Monarchie. 2 Thle. Wien 1804.

Slaven und Sclaven für gleichbedeutend hielt, und aus dieser Nahmenähnlichkeit auch das Recht herauszifferte, die Slaven sclavisch zu behandeln. Die allzeit fertigen Rechtsfreunde kamen auch noch mit ihrem lateinischen Vorrathe zu Hülfe, fanden in dem Worte Servier das leibhafte Wort Servi, und nahmen nun keinen Augenblick Anstand, die Servier zu römischen Mancipiis herabzuwürdigen. Allein der Fehler lag doch wohl bloß in der Sprachunkunde ähnlicher Etymologen. Wenn der Deutsche die Slavonier Sclavonier nennt, so geschieht dieß deßwegen, weil ihm der feine Zischer, welcher auf dem Slavischen S zuweilen ruht, fremd ist. Und wenn der Italiener eben dieses Volk Schiavoni nennt (das der Venetianer Schtschavóni ausspricht), so kann ich mir von der Weglassung des l keine andere Ursache angeben, als daß der Wälsche das sogenannte durchstrichene (mouillirte) Slavische l (den schwersten Buchstaben in der Polnischen Sprache,) nicht auszusprechen vermag, und es daher lieber ganz aus dem Worte wegließ." –

Der große und mächtige Volksstamm der Slaven, nach Schlözers Ausdrucke die ~~aller~~ ausgebreitetste aller Völkerfamilien auf Gottes Erdboden – nimmt unter allen uns bekannten Nationen den größten Erdraum ein. Denn von Ragusa am Adriatischen Meere, und vom Thracischen Gebirge Hämus an, nordwärts bis an die Küste des Eismeeres, und vom Kärntnischen Isonzo und der böhmischen Mulda ostwärts bis nach Kamtschatka in der Nähe von China und Japan hin, westwärts bis an die Ostsee, und gegen Mittag, seitdem die Russen die Halbinsel Krim genommen haben, bis an das schwarze Meer – der ungeheuerste Erdstrich, den in Europa Eine Nation, die seit Einem Jahrhunderte Riesenschritte in der Cultur und Civilisation gethan hat, größten theils noch jetzt bewohnet – trifft man überall Slavische Völker theils herrschend, theils andern Völkern dienend, an. Kaum hat je ein Volk der Welt seine Herrschaft oder Sprache weiter ausgebreitet. –

dieser große Volksstamm der Slaven, der Sprache nach sehr nahe verwandt mit dem Deutschen und Hellenischen (Griechischen) zwischen welchen beyden er jetzt, und vielleicht von jeher mitten inne wohnt, ist heut zu Tage über 50 Millionen Seelen stark. (Also beynahe noch einmahl so stark, als der übrigens auch starke Deutsche Stamm.) Keine andere Europäische Nation zählt soviel Individuen; aber wenn man den ungeheuern Raum — von halb Europa und einem Drittheil von Asien! — über den die Slaven mehr zerstreut, als verbreitet sind, betrachtet, so sind die 50 Millionen Menschen vielleicht kaum das Fünftheil, ja vielleicht das Zehntheil von dem, was sie unter günstigern politischen und moralischen Umständen seyn würden! —

Mannigfach sind die Ursachen, die die Entwickelung und die Fortschritte der Slaven in der Cultur bisher zurück gehalten haben: vor Allem lange Knechtschaft, fremde Beherrschung, Zerstückelung und dadurch Fremdmachung der Brüderzweige unter einander. —

Es ist noch kein halbes Jahrhundert her, daß, vorzüglich durch Schlözers*) unvergeßliche Bemühungen über das Chaos der Geschichte dieses, so an merkwürdigen als zuverläßigen, und für die ganze bisher noch so wenig gründlich und befriedigend bearbeitete Geschichte des Mittelalters, hauptwichtigen historischen Denkmählern reichen Volkes, sich Licht zu verbreiten anfängt.

In der Weltgeschichte sind die Slaven ein neues Volk d. i. unter diesem Nahmen treten sie nicht eher, als in der zweyten Hälfte des 6ten Jahrhunderts n. Chr. G. (aufgeführt von Jornandes, Procopius, Menander

---

*) Hr. Ritter v. Schlözer († 9. Sept. 1809.) hielt schon im J. 1766. eine Vorlesung bey der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Memoriae Slavicae betitelt. — Schöne und nutzbare Beyträge zur Geschichte der Slaven haben geliefert: Frisch, Popowitsch, Müller, Jordan, Stritter, Gerken, Möhsen, Anton, Dobner, Taube, Fortis, Sulzer, Rossignoli, Dobrowsky, Voigt, Pelzel, Herder, Gatterer, Valvasor, Schönleben, Linhart u. a. m.

und Johannes Biclariensis) aus dem Skythischen und Sarmatischen Gemengsel heraus. Warum erscheinen sie nicht früher auf dem Schauplatze der Weltgeschichte? – Dieß wird durch ihre damahligen Wohnsitze und den gänzlichen Mangel alles Verkehrs der Süd-Europäer mit der großen nordischen Welt, weit über die Donau hinauf, begreiflich. Allein sie können nicht erst mit den Hunnen aus Asien eingewandert seyn; denn ihre Sprache ist, in Worten und Wortformen, völlig Europäisch. Schon Plinius († A. 79 n. Chr. G.) setzt Wenden (Venedi, Venadæ, Veneti) an die Ostsee; schon Hermanrich der Gothische Eroberer um die Mitte des 4ten Sec. soll, nach dem Jornandes Slaven unter seine Besiegten gezählt haben; und sobald die Franken die Thüringer im Osten, und die Sachsen im Norden bezwungen hatten, trafen sie hinter beyden lauter Slaven an; keine Annale aber sagt, keine Spur ist in der ganzen Geschichte anzutreffen, daß diese zahlreichen Völker erst durch eine Wanderung in unsern Welttheil gekommen wären. – Von jeher bewohnen sie also den Osten von Europa, im Rücken der Deutschen.

Nach ihrer theilweisen Verkettung mit der Weltgeschichte, ordnet sie Schlözer geographisch in 9 Classen, die sich, (wie wir später sehen werden), wenn man die Verschiedenheit der Dialekte zum Grunde der Eintheilung annimmt, auf 6 zurückführen lassen.

1) Donauische oder Ur-Slaven (Slovaken, Ungrische Slaven). Diese nennt der Russische Chronist Nestor die Stammtäter der Böhmischen, Mährischen, Polnischen und Russischen Slaven. Mitten unter den Zerstörungen, die tausend Jahre hindurch, von Kaiser August bis Geysa über Pannonien ergangen sind, haben sie sich gleichwohl erhalten, und machen jetzt wieder einen Theil der herrschenden Nation in Ungarn aus.

2) Winden, oder richtiger Slovenen, im südlichen Deutschland, in Krain, Kärnten, Steyermark und Friaul. Diese kamen schon unter

Dagobert im J. 629. mit den Franken in Streit, und nachher völlig unter ihre Herrschaft. Nach Carl dem Großen entstanden hier Markgrafen, Herzoge und andere Reichsvasalen, von denen zuletzt alle diese Länder an das Haus Habsburg kamen.

3) Wenden, im nördlichen und östlichen Deutschlande, von der Elbe längs der Ostsee bis zur Weichsel, und südwärts bis an Böhmen herunter. beyde wurden von den Franken erst entdeckt; nach dem Jahr 1000. gingen die Deutschen über die Oder. Die einzelnen Wendischen Stämme heißen: a) Obodriten in Mecklenburg, nebst den Polabern, Wagriern und Linonen. b) Pommern oder Wilzen von der Oder bis an die Weichsel. c) Ukern oder Grenzwenden, Heveller und Retharier in den 5 brandenburgischen Marken. d) Lusizer oder Lausizer, noch der beträchtlichste Ueberrest der nördlich-germanischen Slaven; diese kamen im J. 931. an Deutsche Markgrafen, unter Kaiser Carl IV. an Böhmen, und 1635 an Chur-Sachsen. e) Sorben zwischen der Sale und Elbe in dem heutigen Ober-Sachsen. (Aus der Vermischung dieser Slaven mit Franken und Sachsen hat sich seit dem 10. Jahrh. die Ober-Sächsische Mundart, die seit den Zeiten der Reformation zur Schriftsprache erhoben wurde, gebildet: der Slavische Mund milderte die Rauhheit Germanischer Töne. – Dieß bestätiget auch einer der größten Deutschen Philologen, der berühmte Adelung (S. dessen Lehrgebäude der Deutschen Sprache Bd. 1. S. 81. ff.), er sagt: "den Grund dazu (d. i. zu der Hochdeutschen Mundart, der Sprache eines Lessing, Wieland, Klopstock, Göthe, Schiller, Voß, Kant, Fichte, Schelling u. a.) hat das Fränkische, einer der nördlichen Oberdeutschen Dialekte, gegeben, welches mit den Fränkischen Colonisten, die Heinrich I. im 10. Jahrhunderte zwischen die Elbe und Sale versetzte, dahin gebracht wurde. Diese vermischten sich mit den einheimischen Slaven, welche endlich die Sprache der neuen

anbekommlinge annehmen und mit ihnen zu ihrem Volke vereinigt werden.
Da die Slavische Sprache wegen ihrer gelinden und wohlklingenden Aussprache bekannt ist, so ging mir Thil schon mit in die Hofnung vorgeschwebte
fränkische Manier über, welche schon damals verändert und wenigstens
in der Aussprache verschwunden war." (Der Übersetzer.)

1) Böhmen oder Tschechen stammt schon a. 722. unter seinen sogenannten
Herzogen, Przemisl, dessen Name erst 1306 ausstarb. Ludwig der deutsche
unterjochte sie a. 1086 zum Staat und Königreich, das mit dem deutschen
Reiche verbunden. Przemisl II. besaß a. 1269. zu seinen Zeit Österreich,
Steyermark, Kärnten, Krain und Istrien (verlor aber alles wieder).
Ein Posen war auch König in Polnisch Hinterpommern. Böhmen ist zu sagen stehen unter allen Slaven
in Böhmen auf der höchsten Stufe der Cultur. Aus ihnen sind schon die gesetzten Einsichten und
eingesetzten die größten Staatsmänner hervorgegangen. Aus ihrer Mitte stammen Hervorgang von Prag
und Hus auf, sie gaben der für die Aufklärung der Menschheit so
wohlthätigen Reformation einen mächtigen Impuls. In der böhmischen Literatur
war, wie die Zeit der Hussitischen Streitigkeiten schon allein selbst,
als es in Deutschland und auch in Frankreich kaum mehr noch zu tagen
anfing. Dann es mit der Cultur Böhmens so schnell vorgegangen, kann es
Erstaunen, vielleicht faßt es bey der sonstigen Verwandtschaft so vieler
Slavischen verwandten Völkerschaften in Europa gelingen können, daß heute
der französische Gesandtschafter den Slavischen deutsch müßte." (Der wenn
Fürst und Hof Lust haben, daß man Ur- oder Originalsprache begreift,
als man gemeiniglich und abgeleitete, wird die französische die aus lauter
Gemeinen Redensarten zusammengeflossen, und mit der, als abgeschliffene
todte Münze, nur von Luftigen des Zeitvertreibs, von Leuten der Kunst benutzt,
in angenehmen Gesellschaften der Manier und Artigkeit, statt — so hatte
Europa auch diese, so wie auch seinen andern Reichthum bey dem Hofe nicht
verloren.) —

*) So mehr sind die Slavischen Dialekte einander, wie die griechischen nicht waren. Ein
Ur-Slave, der nie einig von Deutschland gewohnt ist, kennt in 14 Tagen das
Russen- oder (Literal-) Altslavische vollkommen. Es ist, wenn alle Dialekte
mit einem gleichförmigen Alphabete geschrieben werden, wie die griechischen
und waren. —

† Statistik v. Ungarn 2. Aufl. 1809.

5) Mähren. Sie erhoben sich aus den Trümmern des von Carl dem Gro-
ßen zerstörten Avaren-Reiches. Ihr großer Swatopluk schien der Slaven
Carl werden zu wollen. Er versammelte die Pannonischen und die Ger-
mannischen Slaven bis nach Meißen hinein, unter seine Fahnen: er
sandte nach Konstantinopel um Religionslehrer. — Aber Swatopluk starb
A. 894, und das Großmährische Reich ward unter seinen uneinigen Söhnen
durch Deutsche und Ungern wieder zertrümmert. Ein kleiner Theil davon,
was jetzt Mähren heißt, kam an Böhmen, und wurde A. 1086 ein
Markgrafthum.

6) Polen. Ihr Staat entstand im 9. Sec. kurz vor dem Russischen.
Religion und Wissenschaften erhielten sie A. 965 aus Böhmen. (Ihr be-
herrscher Boleslav († A. 1025) nahm den königl. Titel an.) Unter den
Jagellonen war Polen, nebst Dänemark, die furchtbarste Macht im
Norden: seit deren Abgang ward es ein anarchisches Wahlreich, und endlich
die Beute seiner Nachbarn. —

7) Russen. Ihr Staat entstand in Novgorod A. 862 durch Normänner,
wuchs A. 882 durch die Verschlingung eines andern Normännischen Staats
in Kiew, und trug bald nachher das Schrecken seiner Waffen bis nach
Konstantinopel. Ihr großer Wladimir machte bereits alle Nachbarn
zittern: allein durch Theilungen verfiel das Reich, und ward, weil es mit
den Polovzern gemeine Sache machte, seit 1237–1462 ein Mongoli-
sches Lehen. Während dessen wurden Novgorod und Pskow beynahe
Freystaaten; Littauen riß die Ukraine ab; Kreuzritter u. Schweden
drangen in Westen ein. — Da stand A. 1462 der Fürst von Moskau,
Ivan Wasiljewitsch I. auf, und entzog sein Vaterland dem Joche der
Mongolen. Da entdeckte, unterjochte, bekehrte es das nördliche Asien oder
Sibirien, und holte unter Peter I. mit Asiens Kräften von seinen
Europäischen Nachbarn die Länder zurück, die sie ihm während seiner
Ohnmacht genommen hatten. Nun setzt es diesen Nachbarn Könige ein;
negocirt mit Persien und China, handelt mit Ostindien, sieht von

Kamtschatka aus auf Amerikas Küsten hinüber, ~~und~~ dehnt seine kolossalische ~~Größe~~ Macht immer mehr und mehr aus, und macht Engländern und Franzosen die Weltherrschaft streitig. —

8) Illyrier (Slovenno-Serben, oder eigentliche Kroaten). Hier entstanden 5 sogenannte Slavonische Königreiche, ~~deren Trümmer heut zu Tage einem neuen Amphion entgegen sehen.~~ a) Dalmatien entstand zu Ende der Regierung des Kaisers Heraklius. Von dem letzten Könige kam es durch seine Gemahlinn an ihren Bruder den Ungrischen König. b) Slavonien zwischen der Drave und Save. c) Kroatien entstand A. 640, da die vom Karpatischen Gebirge gekommenen Kroaten (Chorwaten) die Avaren verdrangen. d) Bosnien oder Rama, ward A. 1463 von den Türken erobert. e) Serbien unterwarf sich A. 1365 den Türken. Die Serben ringen nun unter ihrem rohen, aber energischen Vojvoda, Zherni George, um ihre Freywerdung von dem türkischen Joche, und blicken nach dem sprach- und glaubensverwandten, aber fernen Norden ~~hinauf~~ um Hülfe hinauf. ~~weil der praesentior Deus sich weniger um sie zu kümmern scheint.~~ —

9) Bulgaren. Die ältesten Bulgaren waren sicher keine Slaven: allein der mächtige Staat, den sie in Nieder-Mösien errichteten, hatte Slavische Könige, wie die Nahmen dieser Könige vermuthen lassen. (So nahmen die Gothen in Spanien, die Franken in Gallien u. a. m. nach und nach die Sprache und die Sitten der zahlreichern und menschlichern Besiegten an.) —

Nie haben die Slaven ein allgemeines Reich errichtet, nie standen ~~sie~~ ihre vielen Stämme unter Einem Beherrscher. Im Frieden wurde jede Gemeinde vom Supane (dem Aeltesten) nach einigen einstimmig angenommenen Gesetzen in Ordnung gehalten; im Kriege wählten sie einen Vojvoda (Herzog), Staraschinen (Feldhauptleute) und andere Kriegsvorsteher unter verschiedenen Benennungen, (die sich in den Familien-Nahmen noch erhalten haben.) Daher hatten sie keinen allgemeinen Regierungsplan, keine zusammenhängende Streitkräfte, u. im engern Sinne genommen, gab es keinen Slaven-Staat.

~~Nie waren die Slaven ein unternehmendes~~

Unterwerfung; sie verlang zu derselben beg. dann [illegible] sie sich wie zu
der Oberherrschaft der Welt berufen, keine Einzigkeit verblieben zu
unter sie sollten, und lieber [illegible] wenigen, wenn sie sie
nur mit [illegible] bewaffnen konnten: so haben sie unserer Nationen, —
an ihrem Land verewigt.

Schon unter Karl dem Großen gingen jene Unterwerfungsversuche
an; die offenbaren Landesvortheile zur Annahme sollten, ob sie gleich die
christliche Religion zum Vorwand gebrauchten: denn die heidnischen
Franken mußte man gewaltsam bezwingen, sie, die [illegible] Franken
und Landes treibende Nation als Knechte zu behandeln, statt selbst
diese Künste zu lernen und zu treiben. Was die Franken angefangen
hatten, vollbrachten die Sachsen. In ganzen Provinzen wurden die Alten
ausgerottet, oder zu Leibeigenen gemacht, und ihre Ländereyen unter die
Bischöfe und Edelleute vertheilt. Ihren Handel auf der Ostsee zerstörten
normische Seeräuber; ihr Vieh (auf der sie Lust) raubte [illegible] die
Franken mit tausendfacher Hand, und ihre Kaufleute in Deutschland sind denen gleich,
was die Juden auf den Messen machen. Fast nie kommt, nicht
den seltenen Fremden aus, daß nach Jahrhunderten der Unterjochung und
der tiefsten Erniedrigung dieser Nation — ihre wilden Charaktere zur
ausgelassenen, gewaltsamen Kunstfertigkeit herabgesunken wären? — Ihr Humor
ist allenthalben, zumahl in Ländern, wo sie einige Freyheit genießen,
ihr altes Ehrgeiz (d. i. eine gröbliche, unphilosophische Meinung, Hochachtung,
Liebe zur Ehre und zum [illegible] Glücke &c.) noch kennbar. — Dennoch kann
in dem mühsamen Drange meines Herzens widersprechen, bey diesen [illegible] Verunglimpfung
eine gutmüthige, den Erniedrigten allen bessere gesinnten Menschen allerdings
würdige Bemerkung zu machen. Diesen meinen bezweifelnden [illegible]
Aufmerksamkeit in diesem sonderbaren Falle hatte ich [illegible] Gelegenheit,
mich mit [illegible] Personen [illegible] zu unterreden, die eine
meine jenen Meinungen ganz widersprechende Beobachtung zu machen, daß
die Normänner oder Normen bey ihren [illegible] Mitbürgern gutmüthiger
in dem Rufe der Treue, Verschwiegenheit und Hintergehtigkeit stehen. Ich weiß
diese Erfahrung gegründet ist oder nicht, will ich hier dahin gestellt
seyn lassen. Nur soviel sey es mir gestattet, zu bemerken, daß, wenn diesen
Vorurtheil [illegible] gegründet [illegible] seyn sollte, man sich bisher doch zu wenig [illegible]

bemerkt zu haben scheint, die wahre Ursache dieser, die Menschheit entehrenden [illegible] und für das gemeinschaftliche Staats-Interesse so verderblichen Misshelligkeiten einzusehen, und dann seinen Mitbürgern zu billigen zu bewegen suchen. Der cultivirte Mensch bemerkt an einem, noch auf einer niedrigen Stufe der Ausbildung stehenden Volke, sehr bald dessen Unterschied; nicht ist leichter, als diesen seinen Charakter abzusprechen, und ihm allerley böses nachzusagen. Schwerer ist es, die Eigenthümlichkeiten einer Nation, (besonders, wenn man sich über ihre Ursache nicht verstehet,) rein aufzufassen, und auf sich den eingebildeten Anlagen das Gute zu entdecken, das sich daraus, bey jeder eigenen Eigenheit, entwickeln könnte. Der Slave mit allem seinem Abstammungs-Bewußtseyn, bemerkt sehr sagacht, ist gegen seinen Mitbruder wenig zurückhaltend, nur liebt er ihn, und in der Noth ist nur ein Fingerzeig gegen denselben. Was man ihm aber sonst türkischer Gemüthsart zuschreibt, mag doch wohl nur einige kleine Stämme und Ecken betreffen. Allein wenn so war Vatersitte, so liegt die Schuld an seinem fremden Unterdrücker, der ihn verachtet und unterdrückt; woher sonst sollte auf seinem wirklichen Mitbruder Hass, Mistrauen, Tücke, Lug und Trug, Hetze oder Mord? — Ich könnte manchen beyspielsweise anführen, der nur flieht, wie oft einmahl in meinem Angesichte, wider alle Vernunft, und Sonnen und Eidschwüre diese unterdrückten Menschen mißhandelten, bloß weil sie ihre Sprache nicht verstanden. So der wahrhaftherzige Jacquet.

Die Fleischmuskeln der Slavischen Sprache sind von Seite der Consonanten also, ist scheint also die nicht der Hauptursache zu seyn, warum die Slaven gegen dieselben nicht so offen, nicht so zutrauensvoll sind, als gegen ihre Brüder und Verfolger. Eine Ursache dieser mehr als kalten Ehrfurcht gegen [illegible] ist jedenfalls mächtige Zurückhaltungsmittel, das mit die Grenzen der Menschen öffnet, und uns ihr Zutrauen und ihre Liebe gewinnt; sie ist jenes zarteste, sanfteste Band, das Menschen an Menschen knüpft; und sie ist es, die Menschen, welche von einander nie gehört, einander nie gesehen haben, in den mit feinsten Organen der Ehre, Liebe und unsichtbaren Netze in wenigen Momenten zu offenherzigen Freunden, zu den treuesten Brüdern macht.

† Mitbewohnern und Obern,

Ich beschwöre mich sind auf das nigrum Comitium ninus Jahrs von meinem hochverehrenden Publikum, der schon so viel schönes Schönheit hatte, von diesem neuen kommenden geschichtlichen Klassenheit sich in der Christlichkeit zu überzeugen. —

Ein wohlthätiger, sinn das Glück seinen Staatsbürgern zufällig besonders eingeräumt hat durch die Erwählung der Pleb. Tribunal, auf in dieser Hinsicht, sich und das Glück der Menschheit mehr blühender Verbindung neuvor bin. Ihr Villeicht Ihr Menschen, nimm sein Ihnen Einsicht bewogen diesen guten Hinzustand, und bezüglich Schönheit zu verschaffen, für die Freiheit Ihnen in unseren Staaten so nützlichen und nützlichen Plebs. Gesetze nicht zu messen. Nicht der Patriot und der Menschenfreund muss zufrieden auf die diesen nützlichen, segnenden Einrichtung Anstalt folgen, dass die Hoffnung einig Einzug zufinde auf das alle Staatsbürger ge-wünschte. nützliche Band des Vaterlandes festere knüpfen wollte? — Ja das wollen sie gewiss. Nun denn, Brüder, Bürger Mitbürger und Landsleute! Lassen Sie uns den wohlthätigen Willen der weisen Regierung, ihnen und gegen zu vereinigen Freunde. Ihr Herz ohne bedeutende Kosten nicht, um in ausländischen Gegend, mit seinem Einen, an die uns sonst nicht, als das, allen Völkern gemeinsame Band der Menschheit knüpft, oft nicht blossen unnützigen Gutsverbrechen wegen, sondern zu trennen; — und wir werden nicht klagend anstehen wollen, die Gesetze unseres Landsherrn, unseren Mitbürger, mit denen wir durch so mehr, so freiheitige Bande an das geliebte, theure Vaterland ge-knüpft sind, zu brechen? — Nein, das wollen wir nicht! — ein von jedem redlich gesinnten Patrioten lang ersehnte, glückliche Zeit scheint heran gereift zu sein, wo das finstere Gebäude der Vorurtheilen sein Haupt zusammenstürzen und in Trümmern zerfallen soll! — der sanfte Engel der Eintracht und der wahren Menschen- und Bürgerliebe soll auf diesen Trümmern zum Lohne der Freundschaft und der Menschlichkeit sich niederlassen! Brüder sind wir ja alle, Mitglieder Eines und des nämlichen

q in dem Mitbürgern nimmt das nützliche Staates niemand nu- bekannt, ungeliebt, wir freundlichen und niemand wohnen

und Vaterlandes

großen Familie — Deutsche, Slaven, Ungarn, [illegible] Christen! — Ihr
Ein Reich und Ein Volk verstehen soll die Geschichte, die uns solches zu unserem eigenen
Verderben von niemehr kannte! — Nicht länger sollen wir einander
als feindliche Bestandtheile betrachten, und zu unserem eigenen Schaden
auf eine die Menschheit entehrende Art — verkennen! — Erkennen
wir einander nur näher kennen, und wir werden täglich immer gro-
ßere Vorzüge an uns entdecken, die uns bisher aus kleinlichen
Absichten ganz unbekannt bleiben mußten.

Lassen Sie mich nun noch etwas von der Slavischen Sprache sagen. —
Der Slavische Stamm theilt sich in den Volksstamm der 50 Mill. slavisch redenden
Menschen zu oberst in zwei Hauptäste — einen südöstlichen (A), und einen
nordwestlichen. Zu dem ersteren gehören:

1) die Russen mit 25–30 Mill. Seelen.

2) die Sloveno-Serben, oder sogenannten Illyrier, die man auf Slovено-
Kroatien nennen könnte in Form der Donau, Save und Kulpa bis an den
Hämus, also in der Bukowina, Serbien, Bosnien, Dalmatien, Montenegro,
Herzegowina, Slavonien, Syrmien, Kroatien, Slavonien, Militär- oder Grenz- (und Grenzhusa-)
Kroatien und Istrien mit etwa
5–6 Millionen. Dalmatien und Ragusa, der letzte (zugleich vorletzte Absatz)
Absatz stellen die Slovено-Serbische Sprache, stellt das Gebiet derselben
dem von Fiumer Kreis oder Kroatien gleich.

3) die Slovenen, von den Deutschen Windischen genannt, zwischen der
Slavischen Grenze, Adria und Save in Kärnten, Krain, Untersteiermark,
Provinzial-Kroatien (in Agram, Krapina u. Varasdiner Comitat),
und Ungarn, als Fortsetzung der zwischen der Mur und Drau wohnenden
Untersteiermärker in West-Ungarn (in den Comitaten Eisenburg,
Oedenburg, Raab) mit etwa 1½ Mill. Seelen.

Zu dem andern:

4) die Polen oder Lechen mit 10–12 Millionen.

5) die Böhmen oder Tschechen, Mähren, Slaven (um Troppau), sammt den
Slovaken in Nord-Ungarn, mit etwa 5–6 Mill.

6) die Lausitzer Wenden, die sogen. Serben (Srbi) genannt, mit etwa
½ Million.

Kirchenfalb Slavin ist's, an der Pannonischen Donau, zwischen Carnuntum und Comorn, wo sich die zwey Arten, progressive und (linguistische) genetische mittelst der Croaten und der Slovenen die Hände reichen. Eine solche linguistische Lehre, und den Umstand, daß gegenwärtig diese zwey Zweige allein sich mit dem blossen allgemeinen Namen zu nennen (Slov-ak u. Slov-enez, blos mit verschiedenen Bildungsendung) begnügten, während die jüngeren Zweige noch besondere Namen (Czechen, Lechen, Croaten, Serben, Russen) sich beylegten, beynahe auf allen die alte Tradition: daß die Pannonische Donau der Stammsitz der Slaven sey. (Der russische Klosterbruder von Kiew, Nestor nämlich, (lebte zwischen 1056 – 1116.) hat in seiner altslavischen geschriebenen Chronik die Tradition aufbehalten, daß die Slaven ihren Ursprung von Panonien gehabt; in welchem Falle unsere Gegenden der Besitz der Slaven gewesen wären: nun Tradition, die von Chronisten selbst nicht Tradition, sondern gewissermaßen Forschung allemahl wenig gilt.)

Die Ur-Slaven, an Christ- und Sprachen ihres Ursprunges wenig, sind somit zu sagen, da sie unter andern Barbaren, die sich um ihre wenige Cultur nur wenig bekümmern, sowohl thätig zerstreut sind, und daher nirgends eine verschiedene Mischung bilden, die am meisten verwischt. Der Lauf, wann sie sich an jene Barbaren zieht, unter allen Slaven die neusten, die ihren Ursprung schreiben.

In der 2. Hälfte des 9. Jahrh. (um J. 862), als die Croaten, Serben und Bulgaren den byzantinischen Glauf nahmen, und der Großmährische Svatopluk seine Slaven an den fränkischen weisen zu wollen schien, waren die Croaten zwey griechische Missionäre, die Gebrüder Constantin (oder Cyrill) und Methodius, aus Thessalonich in Macedonien gebürtig, an der Pannonischen Donau; und bekehrten die Slaven zum christlichen Gottesdienste.

Eben waren die unter allen Slaven neusten, die eine Colonie der frühbekehrten Serben der christl. Religion eine wissenschaftl. Cultur verschafften. Denn seit 803. wurden sie des fränkischen und Avarischen Königs, gewesenen Zwingherrn der zwey griechischen Missionäre, die den Brüdern Constantin oder Cyrill und Methodius, in dem Christenthum unterrichtet.

die schönste Epoche in der Bekehrungsgeschichte der Slaven! – Eine gute Botschaft der Friedens und allgemeinen Menschenliebe, der Sanftmuth und Bescheidenheit, mußte der gelehrigen, artigen Slavischen Nation natürlich sehr willkommen seyn. Ob dieses schon die ersten Abgesandten Gottesgelehrten botschaft auch Friedens Lehren waren, (und die mit der Entfernung verbundene Einfachheit der Sitten immer und überall der Verbreitung des Christenthums im Wege stand) überhaupt das die Slaven den hohen Beruf der Gab nicht, nur gelehrten für die Ehre.

In der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts (um's J. 862), als die Croaten, Serben und Bulgaren den Byzantinern Angst machten, vereinigten sich drey Abgesandten Mährischen und Pannonischen Slaven, mit Gesandtschaft an den damahls glänzenden christlichen Kaiserhof in Konstantinopel, zu gehen. Das, neue Absicht mit welcher, diese interessante Landsmannschaft mit den Worten einer National-Chronisten, die Griechischen Mönche Kyrillos zu vergöttern, die neue Slavische Lehrmeister abholenden:

"Als die Slaven Christen geworden waren, vergaß Rastor, schickte ihren Fürsten (Knesen) Rostislaw, Svatopluk und Kozel (Grzilo)*), an den Kaiser Michael (Kaiser Michael III.) und gesagten: Unser Land ist christlich worden, aber wir haben keine Lehrer, die uns lehren und unterweisen, und die heiligen Bücher auslegen möchten: wir selbst verstehen weder griechisch noch lateinisch, und den einen lobet so, der andere anders; wir verstehen also den Sinn der Bibel und ihren Inhalt nicht. Dieses schickt uns Lehrer, die uns die Worte der Schrift und ihren Sinn lehren können. – Der Kaiser Michael hörte, rief zu sich alle seine Philosophen zusammen, und sagte ihnen die Worte der Slavischen Fürsten. Die antworteten ihm die Philosophen: In Thessalonike ist ein Mann, mit Namen Leo, der hat zwey Söhne, die die Slavische Sprache verstehen, und beyde gelehrte Philosophen sind. Als das der Kaiser hörte, schickte er nach ihnen nach Thessalonike zu Leo und sprach: Schicke mir eilig deine Söhne, Methodius und Konstantin. Als Leo das hörte, sandte er sie eilig ab. Beyde kamen zum Kaiser, und dieser sagte ihnen: Schaut, der Slavenkönig hat an mich geschickt, und bittet um Lehrer,

*) Grzil (Grzilo, Kozel, Kozib, Kozil), der Mährischen Fürsten Fürwitz Vorschlag die Heilige Mission mit Gattau in der Steyermark, welche seine Vater so sehr gebaut hatten, und welche nicht zu vergessen der Ort der Katechumenen oder Täuflinge war. –

die ihnen die heiligen Bücher übersetzen konnten: diese wünschen sich. Sogar bisher sie von Gott erbitten. Nun gingen sie in das Mährenland, zu der Fürstin Rostislaw, Svatopluk und Kozel. Als sie angekommen waren, fingen sie an, ein Slavisches Alphabet zu machen, und übersetzten das Evangelium und den Apostel (d.i. die Apostelgeschichte und die Briefe der Apostel) hoffentlich sie in Slavon, als sie die großthaten Gottes in ihrer Sprache vernahmen." – Soweit der glaubwürdige, patriarchalische Nestor. –

So bekamen nun die Slaven, von Griechenland aus, die Wohlthat der göttlichen Erfindung der Buchstabenschrift, diese Vorbedingung aller Cultur. –

Konstantin und Methodius bemühten, sagt die Legende, nun vorerst die Slavische Uebersetzung, wenigstens des N. Test. und der Psalmen, mit ihren übersetzten sie auf die griechische Liturgie; lasen und lasen die Messe in der Landessprache, so wie diese schon früher in Syrien, Armenien und Aegypten gelesen war); und die Slaven hörten sie lieber an, als die deutschen und italienischen Priester, welche nur das Volk mit ihnen vertrösten konnten.

Die Aquileiischen und Salzburgischen Missionäre, die diese Slaven bloß getauft, aber nicht gelehrt hatten, ihren Glauben predigen, klagen, als sie die Anfänglichkeit der Slaven an die zwey griechischen Apostel sahen. Diese zogen sich daraus an ihren Amtsgenossen die Priester fürchterlich. Denn das ist ein Beweis unter den Menschen gewöhnlichster Schlag in der Welt, daß sie alles, was sie nicht thun, für unrecht thun, als sich. Alles, was sie verabsäumt über andere, wird bemerkt und verabscheut: nichts ist so groß und verhaßt, als der lästernden Splitterrichter Splitterrichten, und kein Verbrechen, es mag noch so groß, noch so verhaßt und unverantwortlich seyn, scheint gegen den richtigen Splitterrichter. Verdammniß der Verurtheilung. "Es liebt die Welt das Verurtheilen zu schätzen, und das Verdammen in ihrem Stand zu ziehen," sagt so wahr und sinnreich Shakespeare der verurtheilte Schillen.

Die nächstliche traurige Erscheinung mußten auch die zwey griechischen Apostel machen.

Man fing an, die Slavischen Bücher zu verspotten: "Es scheint sich nicht, sagte, daß einem und anderen Gelehrten ihren besonderen Buchstaben habe, außer den hebräischen, griechischen und lateinischen; denn wer in diesen drey Sprachen nicht ein

† daß sie verkannt, verachtet u. verfolgt wurden.

auf Christi Kreuzes Christi vergossen geworden." — Als dieses der Fabst (Johann VIII.) zu Rom hörte, schrieb er auf die Predigten der Slovenischen Lehrer: "Wenn lieber Sohn, geschieht es, in Erfüllung gehen das Wort der Schrift, daß alle Zungen Gott anerkennen werden; und jenes: daß alle Zungen werden in verschiedenen Sprachen die Großen Gottes, so wird ihnen der heil. Geist nicht geben wird, sie anzuerkennen. u. s. w.

Die Bevorzugung der Slovenischen Sprache kam ganz gelegen von Erzbischofe von Salzburg, der seine geistliche Herrschbarkeit und seine Diöcese durch Constantin und Methodius geschmälert sah. Denn Fabst Johann sieht zwey Gottesmänner auf die Anklagen ihrer Feinde über den Slavischen Gottesdienst vorgeforderet hatte, hieß ihren Feinden Recht widerfahren, und ernannte den Methodius zum Erzbischofe in Pannonien und Mähren auf den Stuhl des heil. Andronikus, eines Jüngers von Apostel Paulus, der aufgelöst nach Illyrien gekommen war. (Andronikus war nach dem damaligen Meinung Bischof von Pannonien (Srem, Srim) also auch Methodius.) Constantin aber + lebte nach so mühseligen Tagen zu seinem Heimath zurück, und ging in Bulgarische Sprache zu lernen, um auch dieses Volk zum Christenthum zu bekehren. Er starb in einem Kloster, wo er den Namen Cyrillus angenommen hatte. —

Die Slavische Sprache zu schreiben bedienten sich die zwey griechischen Brüder-Apostel ihres griechischen Alphabets (so wie das selbe im q. Leo. aufgeführt ihnen wurde), das sie aber, mit Rücksicht von der Verschiedenheit der slavonischen Schreibmundarten, mit acht philosophischer Einsicht in den Laut des Buchstabens selbst, mit neuen, zur Bezeichnung der eigenthümlichen Slavischen Laute hinzu erfundenen Buchstaben, vermehrten.

Die Slavische Sprache hat an die 30 einfache Laute, und das Alphabet dieser Missionäre, hatte zum Unterschiede des schwerfälligen Glagolitischen, nach seinem Erfinder (Cyrill) das Cyrillische genannt, ist das einzige vollständige in seiner Art, das für jeden Laut ein eigenes Schriftzeichen enthält. — Die Bibel-Übersetzung Cyrillus u. Methods ist noch vorhanden, derselbe aber in den gedruckten Ausgaben von den Russen, sowie von den Serben selbst, mehr oder weniger modificirt. —

Nun steht also, daß der Slavische Adler in zwey Hauptzweige zerfällt, der sich in seinem Vaterlande Thessalonika von jenem aus konnten gebildet haben (um Thessalonika wimmelte es ja von Slaven, s. Procopius Geschichte der Slaven aus den byzantinischen, in Pflugers Nordischer Geschichte.), und dessen sich bey Abfassung der heil. Schrift. Urkunden, und übersetzt in seinem Dialekte bedienten, daß also der Slavische Stamm, der jetzt nun in die Abstammten der jetzigen Russo-Russischen Dialekte oder in den Slovenischen (Windischen) zweyten zerfällt, (für beyden sind Grammatika), auf dem Berge war, wie Katancsich (für die 12 Mill. Italiener) der toskanische oder florentinische; für die 28 Mill. Franzosen der Isle de France'sch, für die 30 Mill. Engländer der Oberländische Dialekt — für immer zur gemeinschaftl. Schriftsprache aller Slavischen Volksstämme erhoben zu werden, und so wünschenswerth eine gleichzeitige Gemeinschaft unter den losen Theilen der Nation zu knüpfen. — Nun denke, was bey gleicher Religion, gleicher Schriftsprache, und — warum nicht auch unter einem einzigen Oberhaupte, einem Slavischen Vladimir (Leitwolf!) — aus dieser riesigen Nation schon heute hätte werden können! —

Aber in Kirche der Hilfsfall war ab andres beschlossen! — Die unselige Trennung der morgenländischen v. abendländischen Kirche hatte zwar auch auf die Cultur der Slavischen Völker eine sehr unglückliche Einfluß, indem dadurch die gleichzeitigen Slaven gleichfalls in zwey Religionsparteyen zerrissen wurden, und der lateinische Ritus die Volksbildung in der abendländischen (so weit seine Wirkungskreis reichte) abschaffte, und so die Völker einer Hauptbildungsmittels beraubte. Doch immerhin mögen Religions-Meynungen auf die innere nicht gemeinen Völker zurückgeführt werden, und müssen, wenn diese Völker zugleich die Communication mit den übrigen Vorbildern alles Großen, Guten und Schönen, der alten Römern und Griechen, offen erhält. — Das nächste Augenmerk für die Slavische Nation, und ihre freiheitsgebenden Original-Völker, wäre nun ist wohl dieses, diese kleinlichen Abneigungen, die nur vom Neide, aus Kosten fremden Fleißes, sondern vom Betrug und Handel leben wollten, und in Barbarey

ihrer Unschuld vergessen hatten, auf Kriegsfälle vorzudenken, im Süden von Magyaren und Türken, im Westen von Deutschen, und im Osten von Mongolen — zwar nicht zugleicher Zeit, aber mit desto gleicherem Erfolge — unterjocht wurden, und daß nun am Throne, und in allen Staatsfunctionen die Sprache des ausländischen Siegers herrschte, die arme eingeborne aber in die Hütte des leibeigen erklärten besiegten verwiesen ward! —

So folgten auf die schöne Morgenröthe Kyrill's, lange, zerstörende Stürme! —

Nur nach und nach fangen, durch nachbarliche Bildung geweckt, und durch die Großmuth einiger Regierungen ermuntert, hier und da die Slaven an, aus ihrem Todesschlummer wieder zu erwachen: aber vereinzelt, getrennt, und einander fremd geworden durch Religion und politische Verhältnisse, scheint ihre literärische Aussicht und Bestimmung nun verändert: nicht Ein Dialekt allein soll nun Schriftsprache seyn, wie bey den Italienern, Franzosen und Deutschen, sondern alle sollen sie geschrieben werden, wie einst bey den Griechen. ~~und mit~~ Doch wäre es für Oesterreich sehr vortheilhaft und wünschenswerth, wenn alle die vielen ~~Slavischen~~ Mundarten ~~Dialekte~~ der 13–14 Mill. slavisch redenden Bewohner dieser großen Monarchie, auf eine einzige reducirt würden! — Der Grund meiner Behauptung und der Nutzen davon ~~liegt klar am Tage~~ ist leicht einzusehen. —

Die Sprache der großen und weitausgebreiteten Nation der Slaven gehört in verschiedener Rücksicht unter die interessantesten des neuern Europa. Große Deutsche Gelehrte, wie z. B. ein Frisch, Schlözer, Adelung, Vater u. m. a. haben ihren Vorzügen schon längst volles Recht widerfahren lassen. Sie ist, gleich der Griechischen und der Deutschen, eine ursprüngliche (originelle), aus eigenem Vermögen sich ergießende, im Ganzen und einzelnen regsame und mit immer erneuertem Zuwachs aus sich selbst fortströmende Sprache; — eine Sprache, von der es Voltaire'n genug gewesen wäre, zu wissen, daß sie eine artikellose Declination und pronomlose Conjugation habe, um sie für die glückliche unter den lebenden (Sprachen) zu erklären, der es vorbehalten sey

frisch der antiken (altgriechischen) Poesie mit antiker Strenge behandeln zu können; einen Hexameter, Pentameter, da sie unsere Vocal-Endigungen hat, als irgend eine der übrigen Europäischen Sprachen (die deutsche hat sie jetzt mit die auf das mildeste) rein unter allen neuen Europäischen Mitsprachen, als mit dem schönen Italienischen Mißlingen (den jetzt, ob er schon aus zwey verschiedenen Sprachen sonderbar zusammengeflossen ist, sogar der nachgiebigste Deutsche, so wie der Franzose und Engländer, beynahe aus Ekel vor den Lippen seiner Dichterinnen, wenn will,) an Wohllaut und Zugbarkeit für die Ohren, wird aufnehmen können. — Hat nicht schon jetzt das Slavische Volk, nebst dem Italienischen, das musikalischste auf Erden? — "Eine Königs-Sprache in der Welt, sagt Hacquet, singt soviel, und ist so gutes Mittel, als das Lateinische." — Ein gemeines Volk ohne alle Cultur ist soviel Lustiger, als der Illyrier.*) — Ein Polnischer Dichter hat unter allen seinen Slavischen Mitbrüdern die meisten Ohren, und trifft, wie sein Freund bemerkt, "wenn seiner (nur orthographischgesprochenen) Muse ein Wort vom Munde fällt, allemal auf ihren Lieblings-Accent." — Ein böhmischer Dichter, wiewohl einer der sanftesten Slavischen Dichter, ist doch, nach dem Geständniß ungarischer competenter und ungarischer Dichter selbst, ohne Vergleich musikalischer, als die Deutsche. "Böhmen (so feinfühlbar an trefflichen, in jedem Fache der Künste und Wissenschaften ausgezeichneten Söhnen Slavischer Nation, diese Mutterland so vielen gebildeten Staatsmännern vom ersten Range, der Civil- und Militär-Cultur.) — Böhmen ist das Land der feinsten Töne," sagt unter andern der classische Thomas. Was die sonderbare Nation der Böhmen für die Cultur der Musik schon gethan hat und noch thut, ist sowohl den Profanen als den Kirchenmusiken seine göttliche Kunst (sinnlichst) bekannt.

*) Ein Illyrier oder Slovano-Serbe (Slovano-Croatus), haben so schon Volksleute, das Gothe und Herder nachher, wie der Abbé Fortis in seinem Werke: Viaggio in Dalmazia, mit Recht will hatte, übersetzt und in die Sammlung ihrer unsterblichen Werke aufgenommen haben. Aber kennt nicht unter Göthe's Schülern den unsäglichen — Morlachischen Klagegesang von der wilden Frauen des todten Asan-Aga?

Bey Fortis:

"Wer ist wohl Asan-Aga's Weib?
Ist es Rehen wohl, oder sind es Schwäne? &c.

Što se beli vu gore selenoj?
Al su snesi, al su labudovi? &c.

q 1) "Unter allen unsern Sprachen ist die Slovenische nun der aufgeklärtesten (sicher christlichen u. andern Vorzüge gegen uns Fürwitzige) so weit auf: ihr Vorbild war die schönste u. reinste, ihre Übersetzer und Schriftsteller und Übersetzer waren ganz besonnene Leute."

2) "Unter allen unsern Sprachen ist sie am allmählichsten zur Ausbildung gekommen. Alle Sprachen sind i. J. 1. Sec. mit dem Deutschen, Französischen, Englischen und Italienischen, aus. – Die sehe wir deutsche Mundarten, nachmahls und vergatet haben, (und wir sie fürchten wir weit mehr als 70 Jahrhunderte; das gebildetes Deutsch; das haben wir wenigstens einen Anfang Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen genommen,) selbst ist sehr ausgebildet, wenn ist nun Slovenische Sprache etwa aus dem 14. Sec., und dann eine deutsche Postille, gedruckt a. 1674 sind sie andere Sprachen. dort schreibt sie Anleitung im Vorbey, grosse schöne Predigten, Lucidarium, Päpste eines geschriebenen Jahrhunderts, Evangelien, Epistel- und Passionsbücher &c., und einen Sammlungen der ämtlichen deutschen Postillenlehrer (der Sammlungen Sprache bewegt Herzlegenheiten nicht zu vergessen)"! –

Sprachen von einiger Ausdehnung zerfallen in Dialekte oder Mundarten, (man denke an die hebräische, chinesische; französische, Spanische, Italienische, deutsche Sprache;); wie viel mehr müssen diese der Slav. Sprache, bey ihrem so weiten Verbreitung, und da sie noch bey manchen politischen Zerstückelung des Volkes, wie natürlich! –

Es zerfällt aber die Slavische Sprache zuvörderst in zwey Hauptdialekte (A und B), und unseren Unterdialekte. dem mehreren (dem südöstlichen) begreift unter sich: 1) das Illyrische, 2) das Slovenno-Serbische, Slovenno-Croatische oder sogenannte Illyrische; 3) das Slovenische, von den Deutschen Windisch genannt. dem andern (dem nordwestlichen) aber: 4) das Polnische oder Lechische; 5) das Böhmische oder Tschechische (in Böhmen, Mähren, Ober-Slovakey in Nord-Ungarn); und 6) die zwey Lausitzer-Mundarten, Serbisch genannt.

Das Alt-Slavische (lingua Slavica erudita antiquissima communis et ecclesiastica, wie sie Jurich in seiner Bibliotheca slavica nennt) wird erst seit 70 Jahren, in welchen die literarischen Bücher der Slaven von ihrem ältesten (nach ihrer Bekehrung; als die Hälfte allen Slaven bekannten sind sagen,) und ihrer ganzen ältesten Literatur, z. B. die durch Übersetzung so bereicherten Chronik des Mönches Nestor, geschrieben sind, war nicht Altslavische (sie dem Bulgarischen) Mundarten, mit welcher die Altmutter der heutigen Slovenno-Serbischen Dialekte, oder die der Slovenischen (sie beyden sind sie noch vorhanden), welches dasjenige ist, für den Slovenno-Serben, und den Slovenen am leichtesten zu erreichen ist. Sie erreichen wird diesen Slavische Dialekt heute zu Tage niemand mehr in Wort, und kaum vielleicht jemand deswegen um so besser zum Verständnisse des Sinnes! – dass kann man sie wenigstens nicht als Latein Deutsch betrachten, da sie noch zu den lebenden Mundarten, die noch gesprochen werden, etwa so verhalt, wie Hochdeutsch zu den plattdeutschen, abgesonderten slavischen Dialekten zu Sokrates und Aristophanes Zeiten. –

Diese Slav. Sprache gesch ist, von den Neuern (Kopitar, Göttinger 1806.) seinen alten Dialekten zugezogen wiederholt: Dobrowsky. 4

Sein groß und wesentlich ist der Zweck der Einrichtung des Staates. Zu seinem Haupt liegt das Wohl und Wehe von tausenden seiner Mitmenschen, nicht allein der jetzt lebenden, sondern auch der spätesten Generationen. Deshalb soll dessen ihre Bestrebung sein, sich alle seine Mittel nicht zu machen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, ihrer wichtigen und hohen Bestimmung immer zu entsprechen.

Der Fürst soll in seinem ganzen Umfange seinem Gouverneur mit übereinstimmen und einstimmen Ernst der Haltung der Grundsätze der Religion mit bedeutender Strenge aufrecht halten; — er soll ihre Strenge mit einer sanften Freundlichkeit [illegible] das Gute, Große und Edle entflammen; — ihre Grundsätze mit hohem Ernst der Christ und Menschenliebe, von Eigennutz, und Vaterlandsliebe [illegible]; soll seinen Mitbürgern ein [illegible] treuer Freund, und weiser und liebevoller Vorgesetzter sein: soll derselbe in trüben Stunden des Unglücks und Jammers mit [illegible] und trostreichen Worten [illegible] zu [illegible] Ergebung und Geduld ermuntern; und ihnen mit [illegible] Ernst die [illegible] Aussicht in ein besseres Leben eröffnen; — [illegible] — der Diener des Staates soll, besonders von dem unfehlbaren Grundsatze des Rechts: Fiat justitia, pereat mundus! das Recht, die Gerechtigkeit soll fordern, verlangen soll die Pflichtenlehre. — Seine strenge Handhabung der Gesetze auf seinem verschiedenen Posten, nennen sein die Erhaltung und Conservirung des Gemeinwohls des Staates anbietet; soll ihm, oft auf blosse Anzeigen der Gute verschmähenden Landleute die wohlthätigen Anstalten der Gerechtigkeit seines überzeugenden und nützlichen Charakters lehren; seine zweckmäßige Vorstellungen derselben von verderblichen Prozessen abhalten; sie mit bewährter Strenge die [illegible] Anstalten der Industrie und neuer wohlgemeinten Oekonomie-Gesetze von den Augen stellen; soll von dem [illegible] Grundsatze eines großen Lehrers: Oportet arbores serere, quae alteri seculo prosint d. i. man muß Bäume pflanzen, damit für dem kommenden Menschengeschlechte Früchte tragen werden, durchdrungen sein, für alle Mißgriffe, in seiner [illegible] Gemeinschaft mit den Beisitzern und Volksdeputirten, unter dem Volke Mißbräuche und Aberglauben zu verbannen, und wohlthätige Verfügungen und Anordnungen der Regierung Eingang zu verschaffen: kurz, er soll sich angelegen sein lassen,

Ueberall wo ist
Zum gemeinen Mann
werde: (ist unser Fürst
geboren, der kein Fürst
geboren ist) muß ist
in seinem Herzen
wachen, und ist zu
unserer Sprache wie
allenfalls gewöhnen;
ist muß mit wir aus
den Volken zu ihm
werden, sondern auch
seinem Thron u. Volk
stehen, und ist allge-
mein in unsern Herzen
leben.

Brüder,

seine Selbstvollkommenheit als ein sorgfältiger Vater, als rechter Patriot und
treuer Diener der Menschheit auf dem Weg einer froher und glücklicher
Vervollkommnung zu leiten! — allein ist wohl der Fürst und der Staats-
diener Alles dieses gelassen möglich zu leisten im Stande, wenn sowohl der
Fürst als der andere einen genauen Umriß der Gegend, dieses Zusam-
menhalts der Ueberzeugung und Ueberredung, benutzt ist, und, bey allem
seinem regen Willen für die Beförderung des Guten und Nützlichen, gerade
dieses Mangels wegen, seinen verfehlten Plänen nicht nach Wünsch und
Willen kann? —

Wir, meine hochzuverehrenden Freunde und Brüder, deren Bestimmung es
ist, nicht als Diener der Fürsten oder des Staates unter ihren Mitbürgern
Glück und Segen zu verbreiten. — Wir sollen vorzüglich auf, ~~die Art
auf die Erkenntniß der Welt~~ in ihrer gegenwärtigen Periode des Lebens
für sie den Besitz allen jenen Mittel zu setzen, die geeignet sind, ihre
Erreichung ihrer hohen Bestimmung — als Erdbürger der Menschheit — mög-
lich zu machen. Dazu die Kenntniß der Hindernisse Gelegenheit auf ein solches
zweckmäßiges Mittel sey, braucht kaum noch erinnert zu werden. —

Lassen Sie uns also ein Gespräch, lieber Bruder Patriot, lieber Mensch
überhaupt, heute Abend um siebenen Hause auf diesem schönen Raum
fest, als die Kenntniß, die Hindernisse und die Tugenden, welche wir
für in der Bildungsperiode unsers Lebens — also der Mündigkeit in
dem schönen, Herzen wollen, auf. — wir wieder besonders Studierzeiten —
wenigstens fast, vorsätzlich zu vergessen, wo noch Kosmit und Einigkeit
auf dem Thron sitzt. Europäische Missionäre gehen nach China und Kalifor-
nien: warum sollten wir nicht in unserm gemeinschaftlichen Vaterlande
sonstein die Fackel der Cultur und Aufklärung tragen wollen, wo der Lust
der Vernunft noch dunkel brennt, und wo wir durch Bildung unentwickelten
Völkern dem Staate in seinen neuen Provinzen wohnen können? —
Ein Asyl sind unsere Zusammenkünfte, wo der Mann alles Vorurtheils gegen
bald werden soll, und so dann in das wirkliche Leben vorgelassen zu werden
können. Wozu soll der ganze, verklagenswürdige Menschheit dienen, wenn
wenn es nicht dem Menschen wird, die ihr besseres Schicksal dazu bestimmt hat,

Der Slavische Dialect, der in Steyermark, Kärnten, Krain
soll, wie schon mit einem Special-Namen der Slovenische (Slovinische),
und zwar in Kärnten, Krain, Steyermark, Provinzial-Croatien und
Ober-Ungarn (und dem Banat) genannt. Er theilt sich in zwey,
von einander nur wenig abweichende, Unterarten: 1) Sloveno-Krainisch oder Slovinisch
in Krain (mit Ausschluß von Istrien, allwo die Sloveno-Venetische Mundart
herrscht), Kärnten und Untersteyermark am rechten Ufer der Mur
bis Fehrau und Radkersb. 2) Sloveno-Croatisch in Provinzial-Croatien
(mit Agramer, Szemliner und Varasdiner Comitat), Ungarn Eisenburg bis
Canizsa I. Slavonien und rechten Drauufer (wie sie der ehemalige
zweibrückische Sloveno-Krainische Superintendent Primus Truber, der sie
mit Evangelischen Predigten in Laybach — mit Bezug auf die Serbischen
oberen Slovinischen in Steyermark, Kärnten und Krain — nannte), und das
Land bis an die Save Slavonien (oder Slovenien) hier. 3) Slovenisch oder
Slovinisch in Unter-Steyermark, und zwar in jenem Theile des Mur-
burger Kreises, welcher nicht von Radkersb. gegen Fehrau, und von da
gegen Leutschburg gezogen Linie gegen Osten liegt, und in Ober-
Ungarn zwischen der Mur und Drau in den Comitaten Eisenburg, Schümeg,
Salad &c., so wie der Uebergang von Sloveno-Krainisch zu Sloveno-Croatisch
ausmacht. —

Diese Mundart der Slavonischen Slaven war zur Zeit der Reformation
mit Lateinischen Buchstaben zuerst geschrieben, die aber nicht mit neuer Cyrillo-
Serbischer Methode, dem Genius der Slavischen Sprache gemäß, mit neuen
Zeichen, sondern nach den neugeschaffenen Tridentinischen, in Krain so, in
Croatien anders, und bey den Protestantischen Slovenen in Ober-Ungarn
wieder anders combinirt wurden. —

Nach Pallas noch über den Nutzen und die Dürftigkeit der Slavischen
Sprache (und Schrifft) etwas sagen wollen, hieße wohl einen Fliegen auf Hammer schreiben. —
Die Nothwendigkeit der besonderen Slavischen Sprachstudien haben auf von jeher
die weisesten Slavischen Oberherren nicht hinlänglich." Peter der IV., der
gelehrteste unter allen Peters Rußlands, hat den Plan seines Vaters sehr wohl
gefaßt, sagt Jacquet, da er in der goldenen Bulla Caps. III. verordnete, daß jeder

Deutsche Churprinz vom 7ten Jahre an in der Slavischen Sprache unterrichtet werden sollte." (Electorum filii, heißt es dort, incipiendo a septimo aetatis anno in Grammatica Slavica instruantur.) – Und als es im 14. Jahrh. in Frankreich und Deutschland kaum dämmerte, war des erwähnten Luxemburgischen Böhmen-Königs Carl (als Kaiser des IV.) Muttersprache schon eine gebildete Sprache, und blieb auch Staatssprache von Böhmen bis 1620. – Auch die große Theresia, und Ihr erhabener Sohn, der unsterbliche Joseph II. haben die Wichtigkeit und den Nutzen der Beförderung der Slavischen Literatur in Ihren Erbstaaten sehr wohl ~~einge~~ gekannt. Zeuge davon sind die von Ersterer errichteten, vom Letztern aber bestätigten öffentlichen Lehrstühle der Böhmisch-Slavischen Sprache und Literatur. (Auch soll der große Joseph beym Antritte seiner Regierung die Frage an seine Minister ~~gemacht~~ gethan haben, was für eine Sprache in seinem Reiche allgemein eingeführt werden solle, slavisch oder deutsch? – Allein es blieb bey der letztern. Ob dieß zum Vortheil des Staates gereiche, bemerkt Hacquet, ist eine andere Frage; für das Negative (für die Verneinung) sind viele Gründe vorhanden.) – Der Böhmisch-Slavische Dialekt hat jetzt in der Oesterreichischen Monarchie fünf Lehrkanzeln, auf denen er grammatisch gelehret wird: in Prag, Preßburg, Wienerisch-Neustadt und in Wien selbst im Theresiano und an der Universität. –

Und daß auch unser durchlauchtigster Monarch von dem Nutzen der Beförderung des Slavischen Sprachstudiums ~~war~~ fest überzeugt war, dafür spricht Allerhöchstdesselben gnädigste Genehmigung der Errichtung der gegenwärtigen Lehrkanzel.

Oesterreichs mildem Zepter gehorchen Slaven aller Mundarten. Den Nutzen und die Wichtigkeit der Kenntniß der Slavischen Sprache wird also kein Bewohner dieser großen Monarchie in Zweifel ziehen können.

Daß das Sprachstudium überhaupt für jeden Menschen, der auf Bildung Anspruch machen, und seine Zwecke in der Welt mit sicherem und erwünschtem Erfolge befördern und erreichen will, ein höchst wichtiges und unentbehrliches Mittel sey,

wird gewiß Niemand läugnen können, wenn wahr ist, was anfgebrei-
tetes Feld zu nützlicher und wohlthätiger Wirksamkeit, zur Erzündung seines
eigenen und fremden Glückes, stets neue Anregung bietet, der mehr anderen
nothwendigen und nützlichen Kenntnissen, auf gründliche Sprachkenntnisse besitzt! –
Von einem solchen Manne gilt allerdings der allgemein bekannte, aber viel
sagende Spruch: Quot linguas calles, tot homines vales, d.i. soviel Sprachen
einer kann, soviel Menschen wiegt er auf. –

In Inner-Oesterreich, insbesondere in der steirischen Provinz, wo
die schönste und mannigfaltigste Fülle Eines von der Natur mit allen Schätzen
so reichlich gesegneten Landes, von Natur (ein Land Roseum aber Einden
genannt) bewohnt werden, welcher von einem hochverehrenden Herrn
Lehrer nicht mit Recht Lustanmerkung an den schönen Gruben, die uns schon
oft zur Zeit der Feuer und Brunn-Straßenbau gereichet in den mannig-
faltigen Gegenden der verschiedenen Natur-Produkte im steirischen
Lande gutes und schönes Manches, wie schmerzt der schönen steirischen Pro-
ducte haben wird?) – in dem steirischen Erzgebirge also ist die Kenntniß
der Classischen Sprache, so wohl für den Gutsbesitzer, Vorsteher jeder
Art gewerblichen und wissenschaftlichen Standes, Künstler, Kunstfreund, Gewerben und Ge-
schäftsmann, als auch für den Bergbauer, Schullehrer, Arzt und Geistlichen –
von der größten Wichtigkeit und dem unverkennbarsten Nutzen.

"Sey ein Gutsbesitzer – wie wird der Werth der Kenntniß über einen
wichtigen Gegenstand, von einem scharfsichtigen, patriotischen Manne, zu beurtheilen –
mit seinem Unterthanen sprechen kann, respondirt wohl sein eigener Vortheil,
da er sich selbst nicht betrügt, dass, wenn man sich auf einen Colonisten oder
Lehrer muß, man nicht nur oft der Betrogene sey, sondern auch unwissend
Unterthanen bezahlen könne. In der letzteren Betrachtung wäre es sogar Pflicht,
die Sprache seiner Unterthanen, so Landsleute sind, zu wissen. Es ist auch
in der Natur der Sache gegründet, dass Unterthanen einem Herrn umso
zugethaner sind, wenn sie mit ihm reden können, welches in Provinzen Un-
gemein ein kleiner Vortheil ist. – Einem aber, welcher sich dem Soldatenstande
widmen, auch als Feldgeistlicher, Feldmedici oder Feldchirurgen, Assistenz &c. dienen,
da der größte Theil der k.k. Armee aus Böhmen, Mähren, Slavonien,

Slovaken, Kroaten, Slovenen (Illirien), welche die Slavische Sprache reden, bestätt, ist diese Sprache nicht nur nützlich, sondern sogar nothwendig und unumgänglich. Nach der Aussage der gelehrtesten Officiere werden diejenigen von den gemeinen Mann, die mit ihr seine Sprache reden können, als seine Landsleute so geliebt, daß sie gerne seine eigenen, und das Leben seiner Landsmann zu retten, in der Schlacht pflegen u. s. w. —

Aus gemeß und mehreren jeder große Vortheil und Nutzen der Amtnis der Slovenischen Sprache für den angehenden Landsorger und Beamten, der sich sein künftiges Schicksal verbessern und zu einen vergnügsamen und verdienstlichen Leben den Grund legen will. Dem allgemein bekannt ist es, daß in der gegenwärtigen Aufklärungsepoche ~~Krieg nichts die besten und nützlichsten~~ Kenntnisse und die ~~Einsichten~~ zu haben pflegt; ferner ist es, wo der ~~nicht~~ Sorgen- und Kummer- verscheuchende, und Freud- und Trost- verbreitende, nicht Lebensgeist in reicher Fülle genießt. Erlauben von meinen hochverehrenden Zuhörern meine mit großen Ehrerbietung an die gütigen Ohren, die mir schon oft zur Zeit der Freude- und Sorgen- streuenden Freiheit in den mitzählenden vaterländischen Gegenden Muttersprache ein treuliches Herze gütiger und großmüthiger Menschen in der wüste der sonstigen fremden verloren sei? —

Also wünsche Sie, meine hochgeschätzten Herren, diese verehrenden ~~und ihre Zuneigung~~ Ihrem zarten Sinn für alles, was Groß, Edel und Erhaben ist, beleuchten, wenn ich ~~gläubend~~ mir beygefallen lassen sollte, zu glauben, Sie werden bloß aus gemeinen, niedrigen, nützigen Absichten die Slovenische Sprache lernen, und die Kenntnis derselben bloß als einen nützlichen Canal für die Verrichtung und Vergrößerung Ihrer Einkünfte betrachten. Nein! ~~ich bin gleich überzeugt~~, Sie werden sich das Studium dieser Sprache aus edlen und höhern Absichten nicht weniger angelegen sein lassen, Sie werden sich dieselbe nicht zu machen suchen, weil Sie nützlich sind, sondern Sie dadurch zum besitzen einen Mittels werden erwerben, auf Ihren künftigen Posten Ihren redlichen Gesinnungen als Menschen und treuer Staats- bürger vollkommen Genüge zu leisten können. —

† in diesen Landen

† Slovenen und Kroaten

nützlichen sind als in Verbindung stehen diesen Provinz

† sonstigen fremden,

und treuen

Geist und Herz mit dem Gedanken des Großen, Guten und Schönen zu nähren,
und dann, erstarkt und beglückter jenen Banden zu entfliehen. –

O daß ich in Rauch wäre gehüllt, jauchzend Worte des jüngeren Plinius
allen Frauen, denen die Natur Anmut und Kind, und das edelste Mittel und
Freigebigkeit zur Erhaltung des Guten gegeben, mit der Beredsamkeit eines
Demosthenes und Cicero zuzurufen, und sie mit wie erloschenem Flammen
zeichen in jeder Brust anzufachen! – "Quatenus nobis denegatur diu vivere,
relinquamus aliquid, quo nos vixisse testemur!" (Plin. Lib. III. ep. 7.): Da
uns nicht vergönnt ist, das schon Lust der Dauer lange zu genießen, so lasst
uns der Nachwelt ein Denkmal hinterlassen, das von unserem Daseyn
zeugen wird! – "Ist es nicht ein schöner Trost, zu denken, daß der schwerlich
verlöschte Andenken, edel und ehrwürdig, des unseren Nachkommen haben,
unseren Namen stets neu werden, wenn das Grab, so wie sie für
gethan, wenn unseren Gebeine längst schon Staub sind?" – Und wir so wenn
Unbar vergessen und Geist- und Herz-verlassen sind nicht Hilfloses zur Er-
innerung hinreichende Worte." Ihr großen und schönen, uns segensvolles
Wirken und Handeln in den Andenken der Lebenden beglückten Mitmenschen un-
sterblich und unvergänglich fortzuleben, wohlthätig für Jahrhunderte! Ihr
schon zu gelangen, was die ferneren Enkel nimmer wenden, zu sagen, was ihnen
wichtig wird, zu retten, wie sehr ihr Glück nicht gekannt wird! – Jeden edlen
Entschluß zeugt der neue Gewinn, aber nur großen Thaten wird das mitgetheilte
Gute beweglich. Jeden großen Menschen will die Ewigkeit gebohren haben! – Nun denn so

Lasst uns wirken, weil es Tag ist, ermuntert,
Ehe nicht auf die nächste Stunde sehen,
Mögen wir in kühlen Grabe ruhen,
Unser Wirken wird nicht untergehen!
Lasst uns am großen Tempel bauen,
Eine die Menschheit der Vernunft gewinnt;
Lasst uns ~~kühne Thaten sonnel flammen~~ tragen,
Eine Vollendung gibt die Ewigkeit –
Denn wo wir nimmer können,

Mag die Welt aus unsers Lebens Grotten,
Denn uns nur die Größe Arbeit zieht;
Mögen tausend unsern Fleiß vertuschen,
Denn ihn nur der große Meister sieht! –
Je nur sieht ihn; und die Welt vergessen,
Denn an seinem Herzen Ruhe faßt.
Ewigkeit, lass uns nicht mehr wachen! –
Heiligen, gib uns zum Guten Kraft! –

mmmm

Meine hochzuverehrenden Freunde! groß, und erhaben und heilig ist unser Zweck, nach dem wir streben, nach dem wir aus allen Kräften singen sollen; nähmlich, die Menschheit aus dem Reiche der Finsterniß in das schöne, heitere Land des Lichts hinüberzuführen. Tausend Hindernisse und Schwierigkeiten, in den gräßlichsten Gestalten thürmen sich, wie ein Riesengebirge, unsern Blicken entgegen! Doch, nicht verzagt, Brüder, nur muthig für die Eroberung des gelobten Landes gekämpft! Denn Muth verschafft den Sieg, und nur Beharrung, männliche Beharrung führt zum Ziel! – Das Gute wird und muß über das Böse die Oberhand erhalten! Mehren wird sich von Tag zu Tag die Zahl der Verehrer und Beförderer des Großen, Guten und Herrlichen! ~~Eine neue Sonne des Glücks wird über unserm Horizonte aufgehen~~! – Und heil dir dann geliebtes theures Vaterland! Geweckt ist der Funke! Verbreiten wird sich der Drang nach Unterricht u. Aufklärung von den ~~erhabenen Wohnsitzen der Musen~~ prangenden Musenhallen hin in die niedrige Strohhütte des Landbewohners. ~~Eine schönere Sonne des Glücks und Segens wird~~

Kein Unterschied kann nicht mehr unter Volker angenommen und auf das Volk nicht mehr wirken, als bis sie aus den Zeugen der Geschichte in die der ungeschriebenen Volks Klassen übergegangen ist. Und ist klarer als die Mittagssonne und unbezweifelbar gewiß; so gewiß es ist, daß wir in der Natur nur dann recht sehen, wenn die Sonne am Himmel steht u. allen Gegenstand, auf dem Lichten oder Finstern wie wir ihn bestimmt Aufgenommen auf seinen Beschreibgeräte brennt. Lampe.

Die Gastfreundschaft stehet in einem außerordentlichen Grade. (Nulla gens honestior Slavis in hospitalitatis gratia. Helmold. L. I. c. 82.) fast allen gottesdienstlichen Gebräuchen beginnen sie unter Gastmählern. Jeder Fremdling war Gast; jedem neuen sie mit der Verehrung auf, die sie ihren Herren zu bezeigen gewohnt waren. Sie richteten den Namen eines Fremdlings, eines Herren, und eines Gastes von dem nämlichen Zeitwort ab. Der Fremde, den einem Fremdling nachgeschickt fortgehen hieß, so wurde ihm sein Haus, u. Alles, was er hatte, verbrannt. vid. Dith. L. 2. p. 224.

Einige vor den Liebe der Slav. zum Frieden: Vorzüglich liebten die Völker der Nation diejenigen Völker ihrem Nachbarn solche Namen zu geben, in welchen die Wörter Mir, Friede, Gast, Hausen vorkommen. Anton. p. 181. ff. f.

Vorzug der Slav. Sprache. Die vorzüglich Leute allein übrigen Europ. Sprachen allmal in folgende folgenden: a) Ungemein Bestimmung der Sprachwörter, Leichtigkeit der Bezeichnung der Slavischen. b) Ausdrucksvolles große, aber trotz der bisherigen Gebrechen der neuen Europ. noch zu wenig bemerkten Vorteil für eine richtige und gründliche Erkenntniß der Geschichte und Sprachen des Altertums und des Mittelalters (d. der alten u. mittlern —): a) die Slav. Sprache, nach Jordanis Ausdrücke, und Plautus unter den ältesten Völkern — die beibehaltene sowohl historisch und prosaische Namen Lassen sich aus dieser Spr. allein erklären. b) die nach ihren Lauten Sprache ungemischter, und mit wenig in der Spr. der Römer nicht vorhandenen Lauten vermehrter latino-slavis. Alphabet würde allein vermögend seyn, die mannichfaltigen Schreibarten, die man bisher in der Lesung und Aussprache der historisch. und prosaisch. Namen zu übereinander sehr unsicher, zu setzen, gänzlich aus dem Grunde aus zu heben. Christ. Schlözer vor 60 Jahren der gründlichste Kenner Nestors in seinem Autorenlexikon vom Norden, Büsching Langebek. p. XXXIV. Herr mit Recht kann verstehen, was folgg. Wörter bedeuten: gabromagus. Graz, Falk Grabz, Asseburg, Friesack, Wozwodschaft, Narostaty, Wodan d. Odin (Name eines Nordischen Gottes) dux Sclavor. vid Pop. p. 169. Bulgrad. Nowgorod. Wisselsrad. p. 29.

Philosophisch richtige Benennungen der Slavisch. Sprache: beweise: 1) Kart (Kert. Krt) Maulwurf talpa, ~~ein von~~. Wer die Gestalt u. Richtung der Vordersüsse eines Maulwurfs betrachtet, u. zugesehen hat, wie er damit arbeitet, wird gestehen; daß Kart, verwandt mit dem hebr. קרע, gr. κειρω, lat. scindo, tondeo, ein von einander reißendes Thier, eine vortreffliche physikalische Benennung sey, wie die meisten dieser Sprache. (Skar dimidium (unus culter) forficis, pl. Skarje Schere, Skarne er kneipt ab. 2) pomlad Frühling, (v. pomladiti se sich verjüngen, wie dichterisch! die Jahrszeit wo sich alles verjüngt, in welcher Spr. ~~bedeutet~~ hat das diesen Begriff bezeichnende Wort einen so herrlichen Ursprung? Frühling, Lenz, ver, εαρ, printemps.

Rede

gehalten bey Eröffnung der Vorlesungen über die Slovenische Sprache
durch den 30. April 1812.

Hochgebietende, Hochzuverehrende Herren!

Es freut mich zu dem glücklichen und vertrauensvollen Zeichen der Zeit, daß bey allen Völkern der Christenheit, in unserem rüstigen Zeitalter, das der gründlichen Gelehrsamkeit so sehr günstig ist, das Gymnasium und Lyceum, allgemeinnützige und wohlthätige Anstalten nie so sehr die Aufmerksamkeit der Regierungen und Vorsteher auf sich gezogen, und ihnen so mildthätige Pflege genossen haben, als eben jetzt. — In der österreichischen Monarchie haben seit einem Jahrzehnde unsere vortrefflichen Institute ihre Ausdehnung erhalten. Es bleibt andere [illegible] alle zum glücklichen Aufblühen hinzuzufügen, die in dem [illegible] großen Kaiserstaate, von patriotischer Hochachtung für [illegible] zur [illegible] Erhebung des Ganzen und Einzelnen, zur [illegible] Verbindung und Erhöhung der Gesammtkräfte des Staates geschaffen werden sind. Es will gegenwärtig nur einen wohlthätigen, nützlichen Anstalt erwähnen, welche vor der Hochlöbl. Gnaden der hiesigen Stände zur Beförderung der Cultur der Slovenischen Sprache gegründet worden ist.

In der Absicht, daß bey den großen Umwälzungen der Klassischen Sprachen die Monarchie die Anwendung der Klassischen Sprache [illegible] in [illegible] der Kirche oder des Staates nicht nur nützlich, sondern unentbehrlich wurde, und oft ganz unentbehrlich ist, haben die hochherzigen Väter unseres [illegible] Landes mit allerhöchster Genehmigung unserer [illegible] Monarchin eine neue Lehrkanzel für die Cultur der [illegible] Sprache errichtet. (Und dem [illegible] patriotisch gesinnten Stamme, der seine [illegible] Sprache [illegible] so väterlich sorgen!) Diese neue Anstalt kann nicht anders als von den wohlthätigsten Folgen für die Cultur der Sprache und Aufklärung des gemeinen Slovenen-Landmannes [illegible] Denn wenn in irgend einem Lande die Cultur u. wahre Aufklärung d. i. die richtige u. gründliche Kenntniß seiner Sprache in Bezug aller seiner [illegible] als Menschen als Staatsbürgers,

[illegible] Vorlesungen [illegible] Jahre [illegible] 1584 [illegible] Lehrstuhl [illegible] Übersetzung [illegible] Bibel [illegible] Sprache [illegible] drucken [illegible].

auf unter dem gemeinen Volk klappen Platz greifen, und daher das Gesammtwohl des Staates seiner zunehmenden Vervollkommnung soll: so kann dieser große und wesentliche Zweck aller bürgerlichen Vereinigung, nur durch Ausübung der Menschheit und der Erleuchtung, und durch die Beförderung einer höheren Ausbildung der Volkscharakter (dieses nächsten und unmittelbaren Zweckes alles Menschenerziehung) erreicht werden. Denn die Cultur ist das Verbindungsmittel des Adels der Menschen, und das vorzüglichste Mittel auf den Charakter und das ganze Andere zu wirken. Denn die Cultur übet den Verstand, Empfindungen und Gesinnungen auf den Menschen mit; und nur durch sie werden wir in den Stand gesetzt, in einem Menschen, die wir auf einen höheren Grad der Adelscultur bringen wollen, große und geistreiche Talente, richtige und feine Empfindungen und gute und wohlwollende Gesinnungen zu erwecken. Und ausgemacht wahr ist es, solange die Cultur eines Volkes nicht cultivirt ist, so ist es ein Zeichen, daß dieses Volk mehr an sinnlichen Genuß, als an geistigen Lust. Auch ist es nun eben so unverkennbar, daß die meisten Geschäfte in unserer Welt sich mit Klugheit beweisen, daß die geistigen Talente den körperlichen weit vorzüglichen sind. Denn nur die [illegible] Nationen, die sonder Zweifel auf der Stufe der Adelscultur die ganze vollen Siegen, sind Sieger über die Barbarey geworden, sondern die geistigen Talente zu diesem Vorzuge gelangt. Ist also die Cultur eines Volkes roh und ungebildet, so kann dieses Volk, in der Cultur und Aufklärung, wie es das Schicksal wird die Staatsklugheit fordert, unmöglich gleichen Schritt mit den übrigen halten. Einige haben die sorgfältige Harmonie unseres Landes sehr bezweifelt, und mit vielem Patriotismus einen Mittelstand vorgeschlagen, das am geeignetsten ist, diese schöne und wesentliche Absicht sicher und zuverlässig die nächsten zu erfüllen. Heil dem edlen, ehrwürdigen Manne, der sich die Erforderung der Adelsgesetze unser Vaterlandes so väterlich sorgen!

Meine Hochzuverehrenden Herren! Ehrenvoll und wichtig ist, für mich das nunmehrende Geschäft, das mir die hohen Gesinnungen dieses Landes zugetheilt, und mich zum Leiter dieser wohlthätigen, folgenreichen Anstalt erkoren haben. Ich kenne gewiß die schweren Lasten der Pflichten, die mir mein

meistes [illegible] Amt auszurichten. Ich sind bereitet, die geringste Erzählung meiner Bemühungen von mir zu geben. Doch ich fürchte mich zu etwas, meinen Gelehrten und Ihren gewesten Landsmänner, so wie ich es gewünscht, in gewogen Aufnahme der Worte Slawen bringen zu können. Denn außer dem, daß ich noch ein Anfänger und unerfahrener Neuling in der Sprache bin, so bin ich auch, da die Begierde, die ich Ihnen beizubringen soll, bisher noch so wenig gebildet worden ist, den nothwendigsten Mittel beraubt, meine genauen Erzählungen meiner Gedanken gehörig mit zu können. Indessen bitte ich, meine freiwillige Bereitwilligkeit anzunehmen, daß ich mir alle Mühe geben werde, mich der Bemühung meines Gelehrten Wunsch so viel als möglich zu nähern. —

Ehe ich den eigentlichen Vortrag der Geschichte der Slawischen Mundart beginne, erlaube ich mir zuvor zu bemerken, wie meine Gedanken mit der Geschichte der alten berühmten Nation der Slawen, mit ihrem [illegible] Ursprung, ersten günstigen Umständen und hundertjährigen [illegible] der Ihren Gelehrten, in der Ausübung derselben, und von der Richtigkeit und dem Nutzen der Kenntniß [illegible], etwas näher bekannt zu machen. der Slawischen Sprache, Gelehrsamkeit, Freygebigkeit und Großmüthigkeit sollen sich mir [illegible] zu nähern. —

Vorallererst wollen wir [illegible] der große [illegible] Theil der Slawen etwas näher zusammen betrachten. Dieser Theil hat das sonderbare Schicksal auf die verschiedenen seine alten Benennungen verstümmelt und verändert worden zu seyn. Bald Slawen, Slawonier, Slawen, Sklawen, Schiavoni u. s. w. Es ist hier nicht der Ort, um alle Hypothesen anzuführen, welche von den Männern der 16. Jahrh. bis auf die Gelehrten der neuesten Zeiten zwar, aufgebracht worden sind, um die Entstehung der Slawen und Slawen ins Reine zu bringen. Allein, sollte man wohl glauben, daß in einem unserer aufgeklärten Zeitalter, als das unsrige ist, die Kleinigkeit einer solchen Namen-Etymologie, sogar bemühende Folgen auf das Glück und Ehre ganzer Volksstämme hatte, welche den Namen zufällig trug? Wirklich gab es eine Zeit in Deutschland, wo man die Worte Slawen und Sklaven fast gleichbedeutend hielt, und aus dieser Namensähnlichkeit auf das Recht heraus zischte, die Slawen sklavisch zu behandeln. Die allzeit streitige Kritik fremde, [illegible] kann auch noch mit ihrem latein. Vorrathe zu helfen, fanden in dem Worte Erginer das Kriegsfall Wort Servi, u. nennen uns seinen

ungemein Anstand, die Provinzen zu vom Mantipäus herabzuwürdigen. Allein der Fehler liegt doch wohl bloß in der Verschiedenheit der Etymologien. Wenn der deutsche Sie Slavonier Slavonier nennt, so spricht dies dasjenige, was eine der kleinen Hirten, welcher auf den Slavischen Gemälden vorkommt, spricht. Wenn nun der Italiäner (Venetianer) seinen diesen Volk Schiavoni (das der Venetianer Skkavoni ausspricht), so kann nun ist mir von der Verschiedenheit des l welchem keine andere Verschiedenheit ergeben, als daß der Deutsche das sogenannte dunkelstrichene (mouillirte) Slav. l, den sogenannten Buchstaben in der polnischen Sprache, nicht aussprechen vermag, und es daher ganz aus dem Munde verstreicht.

Einen zweyten Beweis von Schriftstellern findet das Wort Slaven oder so viel als Slavni d. i. berühmte. Diese schriftstellerische Classe bildet gerade das Gegentheil der vorigen; sie müssen gegen die Slaven zum vornehmsten Volke der Erde bewundernehmen. Ganz unwürdig sind diese Lobsprüche von der Slav. Nation überhaupt. Ehemahls ist sie so zerstreut, daß sie vom baltischen Meere an gegen Osten bis an das äußerste große Eismeer, und gegen Süden bis an den adriatischen Meerbusen d. i. tief in die Europäische Türkey hinein sich verbreitet hat. Das war es allerdings in der Slavischen Literatur zu einer Zeit schon ziemlich stehr, wo es in der deutschen kaum erst zu dämmern anfing. Das goldene Zeitalter der Slav. Literatur, sagt Hr. Schwartner in seiner Statistik v. Ungarn 1798 B. 93 fällt in das 14. Jahrh., als nach der Vorschrift der goldenen Bulle Kaiser Carls IV. jeder Kurfürst des röm. deutschen Reichs slavisch lernen mußte. Wären es mit der Cultur Böhmens so fortgegangen, vielleicht hätte es bey der so nahen Verwandtschaft der großrussischen Slaven-Stamme in Europa gegen Asien, dasselbe der französische Geschmack dem Slavischen petit maître werden müssen."

Einen dritten Schriftstellern-Classe begangen, und zwar mit Recht, daß das Slaven-Volk schon lange bestand, ehe es noch unter diesem Namen bekannter wurde. Diese verlegt den Ursprung des Namens in das 6. Jahrh. n. Chr. G. auf die Donau an die Donau-Ufern, welche aber so nicht Barbarenbarbaren zu werden sollten, Völkerwanderungen abgaben, als sie dieß jetzt für unsern Erdtheil vorgeschrieben sind. Diesen Schriftstellern Classe zu folge stammt das Wort Slave von Selit, einem Fürsten, welches in Slavonischen wandern heißt.

Das jetzt unsern die Schriftsteller nennen sie Slav. Gerade Selazi,
welches am nächsten von Selo (Dorf) oder seliti se sich ansiedeln, abstammen
mögte. Eben jene gelehrte Klasse nennt an, das das Wort Wende, Slinde,
womit die Deutschen den Slav. Volksstamm in Untersteyermark, Kärnthen &c. bezeichnen,
soviel als Landmann heisse, indem die deutsche Silbe end in den
alten Benennung hinweise. Ohne dem sey immer frey, gewiß bleibt es
auf alle Fälle, das der Name Slav und Wende beyde sehr alt gleiche
Namen angesehen waren, so nennt z. B. in Ungarn der Hiesige Bauer in
Slovakey, die ihre Heimath bestellen, Slinden, und den Deutschen zu
Hoppsen in Schemnitzer Comitate nennt man seinen Dialekt in Slavey,
von welchem mir nun unterrichtet ist, Sindisch.

Das einem vierten Slaven von Schriftstellern beygelegt sind in Ungarn
angehoben zu werden. Einige behaupten, man solle nicht Slaven, sondern
Slowen sagen, weil nach dem Namen des ganzen Volksstammes
bezeichnen will; so wie der gemeine Mann in Österreich (in Untersteyermark Kärnthen &c.) z. B.
das Wort Mann wie Mohn, und Bauer wie Baue ausspricht: eben so
soll aus dem Worte Slaven nun Slowen gleiche Bewandtheit der
Buchstaben a und o in altern Zeiten statt gefunden haben, weil man da-
mahls noch keinen Begriff von einer allgemeinen Sprache hatte. (Slozham s. plazham)
Einige Schriftsteller leiten folglich die Volksbenennung von Slovo (Wort) her,
und behaupten, das sich die Slaven selbst Slovane, Slovène, d. i. benannte,
bekannte, berühmte Sinnes, um sich darunter von Ungenannten (Unbekannten), Fremden,
Unwissenden zu unterscheiden. Es fällt natürlich jede Nation in ihren
Unterschriften auf den barbarey in einem gepflegtern Zustand, sich allein für
wortreich, berühmt, u. allerübrigen, die nicht wie sie zu reden vermögen sind,
für stumm, wilde in der Rede, grobe, u. böhmische Mundart niemi sprechend.
Mund deutsch, das der gemeine gelehrte Pozowitsch (Untersteyer-
mark vom Marien), die Windisch-Cillejschen Slinden (in Untersteyermark) nennen sich
Slovénzi und ihre Muttersprache Slovénsko. Eben so nennt der gemeine
Ungarn seinen deutschen Slovénez, und seine Sprache Slovénski jezik. —

eine große und mächtige, Europäische Volksstamm der Slaven, nach Pelzern Anmerkung die ausgebreitetste aller Völkerschaften auf Gottes Erdboden nimmt unter allen mit bekannten Nationen den großen Erdraum ein, denn von Elbe und Saale an Adriatischen Meere und von Griechischen Gebirgen Hämus an, nordwärts bis an die Küsten des Eismeeres, und von Adriatischen Golfo und der Böhmischen Moldau ostwärts bis nach Kamtschatka in der Nähe von China und Japan hin, westwärts bis an die Elbe, und gegen Mittag, seitdem die Slaven die Halbinsel Krim genommen haben, bis an das Schwarze Meer — den mehrsten Einwohnern, denn in Europa sind Nationen, die seit einem Jahrtausend in ihren Sitzen sich erhalten hat, größtem Theils noch jetzt beweisen — trifft man überall Slavische Völker, theils ganze, theils andere Völkern einmischen an. Denn sage ein Volk der Welt seinen Ursprung selbst oder Sprache weiter ausgebreitet. —

Dieser große Volksstamm der Slaven, der Sprache nach, reicht nach Deutschen mit den Deutschen und Chinesischen, zwischen welchen beyden er jetzt, und vielmehr von jenen mitten inne wohnt, ist fast zu Tage über 50 Mill. Seelen stark. Keine andere (Also beynahe noch einmahl so stark, als der nächstens am stärksten Deutsche Stamm.) Keine andere Europäische Nation zählt so viel Individuen; aber wenn man den mehrmahligen Namen (von Sclavonien und einem Drittheil von Asien.) überall, wo die Slaven unter zerstreut, als verbreitet sind, beurtheilet, so sind die 50 Mill. vielmehr kaum der Hundertheil, ja vielmehr der Tausendtheil worden, war sie unter günstigen politischen und moralischen Umständen seyn würden. —

Es ist noch kein halbes Jahrhundert her, daß, vorzüglich durch Pelzers*) unermüdete Bemühungen über das Chaos der Geschichte Lichts, so angemerkenswürdig als zuverlässig, und für die ganze Deutsche bisher noch so wenig bearbeitete Geschichte des Mittelalters, ganz wichtige historische Denkmäler slavischen Volks, sich Lust zu verbreiten anfingen; (wie sehr man bis nun einzelne Züge etwas bekannter zu machen, wenn ich hier nur auf den Beytrag hinsehe, um alle Slaven so hoch erhoben, Deutsche und den ganzen Menschheit heißen! zu dem mehrern Namen, einer kurzen historischen Uebersicht der Slavischen Volkszweigen voranschicke, dann, diese so vielfältig getrennte Nation wenigstens im Ganzen als ein Ganzes

*) Herr Schlözer hielt schon im J. 1766 eine Vorlesung über die Abstammung der Slavinen zu Göttingen, Memoria Slavica betitelt.

q Mannigfältig sind die Benennungen, die die Geschichte, die Erdbeschreibung und die Landesbeschreibung den Slaven und den Deutschen gegeben: vor allen Dingen scheint Sclavonien, Sclavinien, Sclavonien, Sclavonien, Sclavon

1) Lausitzer oder Ober-Slaven (Slovaci Lusatici, Lusitzi Slavi). diese nennt der russische Chronist Nestor die Slaven bäten der Böhmen, Mähren, Polen und russischen Slaven. Mitten innen den Hyperboreern, die tausend Jahre finden; von dieser August bis Herzog a über Lausitz und gegangen sind, haben sie sich glücklose erhalten, und wurden jetzt wieder einen Theil der sorbischen Nation zu Lausitz auch.

2) Elbslaven, oder besser Slovenen, im südlichen Deutschland, in Bayern, Österreich, Steyermark und Friaul. diese kamen schon unter Augustus a. 629. mit den Franken in Streit, und wurden völlig unter ihre Herrschaft. Nach Carl den Großen mit seinen Nachkommen, Herzogen, und anderen Vasallen, von denen zuletzt alle diese Länder an das Haus Habsburg kamen.

3) Elbslaven, im nördlichen und östlichen Deutschland, von der Elbe Lauz der Ostsee bis zur Weichsel, und Südwärts bis an böhmen Gebirge. wurden von den Franken meist unterdrückt; zuletzt im 1000 eingen die Deutschen über die Oder. ehe einzelnen Elbslavischen Völker sind: a) Obotriten in Mecklenburg, nebst den Polabern, Wagrien und Linonen. b) Pomoranen oder Pelzen von der Oder bis an die Weichsel. c) Ukrane oder Heruller, und Rethanien in den 5 Brandenburgischen Marken. d) Lausitzer oder Lausitzer, nach der beträchtlichen Anderung der nördlichen Slaven. diese kamen a. 931 an deutsche Markgrafen, unter Kaiser Karl IV. an Böhmen, und 1635 an Chur-Sachsen. e) Sorben zwischen der Saale und Elbe in dem heutigen Ober-Sachsen. (*) Aus der Vereinigung dieser Slaven mit Franken und Sachsen hat sich seit dem 10. Sec. die Ober-sächsische Mundart gebildet: der Slavische Stamm mischte die deutsche Ober-sächsische Ton. – dieß bestätigt auch den großen deutschen Philologen, den berühmten Adelung, (S. dessen Lehrgebäude der deutschen Sprache B. 1. S. 87. ff.): den Stamm dazu (diese der hochdeutschen Mundart, der Sprache eines Luther, Leibnitz, Klopstock, Gottsched, Schiller, Voß u. a.) hat das fränkische, einen der nördlichen Oberdeutschen Mundarten, geliefert, welches mit den fränkischen Colonisten, die Heinrich I. im 10. Jahrh. zwischen die Elbe und Saale versetzte, dahin gebracht wurde. diese vereinigten sich mit den einheimischen Slaven, welche unter die Herrschaft der neuen

Hier ist der Vortrag der nächstl. Grammatik beginnt, welche [illegible] 2. May 1812.
für zweckdienlich, die noch [illegible] mit einem Slav. Volksstamme, dem Slovenen
deren Sprache die zu erlernen wünscht, etwas näher bekannt zu machen, in J. Österr.
und die Schrift in den Stand zu versetzen, mit wichtigen [illegible] Antheil
von dem Volk und dessen Sprache fähig zu können. Denn ist
sehr nöthig überzeugt, daß die wichtigsten wahre Einsicht von der
Geschichte der Slovenen haben, und die Einwohner dieser Provinz sollen doch
in der Kenntniß der Schicksale ihrer Mitbürger nicht fremd seyn.

Die Slaven (Slovenen) sind

Unsere Erdgegenden werden von mehreren Völkern bewohnt. Das älteste
Volk waren die Pannonier, dann Noriker, Illyrier, u. Römer. Nach den
Römern kamen die Hunnen, Ostgothen u. a. Barbaren, dann die Slaven
u. Avaren. Diese besiegt Karl d. Gr.

Die Slaven (Slovenen, Slowenen) sind noch das einzige Volk, welches seit
dem sechsten Jahrh. bis auf heute, also durch 1300 Jahre in der Gegend
dass unverändert erhalten hat, da die Deutschen, welche die von ihnen
u. den Avaren verlassenen Gegenden bezogen haben, kaum 1000 J. hier wohnen
sind. Es sind noch über 2 Mill. (3 Mill. 60,000) der Volk. anzunehmen,
u. da Krain von ihnen seinen Namen u. Ursprung hat (wie wir später
hören werden) so nennen wir sie deutsch bis auf Carl d. Gr. mit diesem
Benennung.

Schon a. 568., als die Longobarden unter Anführung Alboins aus Italien
zogen, u. ihre Abgesandte in Ober-Pannonien den Hunnen, ihren Nachbarn
über lassen hatten, waren die Slaven (Sclavi, Slavini) in Illyrien und
Nieder-Pannonien mächtig geworden. Die bezogen die Gegenden zwischen
den Drave u. Save, u. bald darauf sind sie in das Noricum mediterraneum
bis an die Enns in Oest. hin vorgedrungen. — Um diese Zeit entstand
der Namen Karantania i.e. Gorotania latinisirt in d. Gegend des Mittelalters.
Karantanien ist ein Gebirgs- od. Alpenland. Nicht nur das heutige Kärnthen, die
Grenzen dieses Herzogthums sind solgen Länder gehörten ehedem zu
Karantanien — sondern die Wohnsitze aller Slaven im südlich. Deutschland an den

Carn, Crain &c. Mur bis an die Sau u. Donau hin, Inner Crain Kärnthen, Steyermark u. Oesterreich, wo sich die Julischen, Karnischen u. Norischen Alpen durchkreuzen, heißen Karantania. Von den Slavischen Völkern in Süd-Deutschland zeugen die Benennungen mehrerer Ortschaften z. B. a) in Steyr Kärnthen Freisach = v. Freisah. Lippach = v. Lesah. b) Oesterreich Lubno. Laufen, Windisch-Garsten, Windisch-Matrey in Tyrol. c) Steyermark: in Oberkrain. Lubna Laibach, Aplenza Aflenz, Pekal Pukau, Feistritz Bistriza, Lipnica Leibnitz (Lipsko Leipzig). Gradez klein Burg, Gloss. Windisch-Grätz. Diese Beyspiele mögen hinlänglich von der Entstehung dieser Namen etwas sagen. Die Vaterländische u. fleissige Geschichtschreiber nennen die erste Hälfte des 7. Jahrh. an, wo Graz von den Slaven erbaut worden. Sie nannten es Gradez, dim. v. Grad Gloss. = Hof zu Ende des 8. Sec. nennt der deutsche Name Graz.

Im 7. Sec. waren Sorbische Slaven, welche den westl. Theil des heutigen Cillier-Kreises bewohnten, der Herzogen von Friaul, die die Oberherrschaft der Longobard. Könige anerkannten, unmittelbar unterwor-fen. — Die übrigen Slaven wurden von den Hunnen auf das grausamste mißhandelt, u. zur hartesten Dienstbarkeit angehalten. Der mächtige Samo als ihr Landsmann, stiftete sie gegen die Hunnen, u. stieg dieß auf das Haupt. Die Slaven wählten ihn zu ihrem Könige, u. stieg dieß Reich durch Tapferkeit zu einem Königreiche. Die Slaven breiteten sich nun weiter aus. Als einige fränkische Kaufleute von ihnen angeworben wurden, so fand der König Dagobert I. von Samo Genugthuung. Dagobert sandte Sicharius die von Samo ange-worbene Armee nicht annehmen wollte, weil die Christen, als seiner Glaubens-Brüder nicht dienen durften, so hielt Samo denselben zum Landesfriedbrechen u. Dagobert zog gegen die Slaven um diese Rebellion zu rächen. Allein die Franken wurden (bey Wogastburg?) geschlagen, u. die Slaven drangen verwüstend, verheerend die Grenzen bis über die Donau. — Nach Samo's Tode † 659. behaupteten die Slaven nicht nur ihre Unabhängigkeit, sondern sie verbreiteten auch ihre Grenzen gegen Italien und Deutschland (wurden aber von Vectaris, dem Herzoge v. Friaul, überwunden u. zum Theil gemetzelt). Vid. p. 2 #

Nun fing das Land (Karantanien) an, unsre Sprache zu gewinnen, u. die Einwohner z. Cultur der Slaven, Einigen an auszukommen. Einheimische Historiker unsers Landes zu folgen, hat die Steyermark in Ansehung ihrer Cultur den Slav. sehr viel zu verdanken. Vor d. J. C. 772. das bezwungene Pannonien wird z. Sclaverey (skelesnik), welche wahrscheinlich schon mit vielem Slav. bestanden hatte, ehe gleich andere deutsche Provinzen zerstört worden waren, wieder vermehrt. allein diesen glücklichen Zustand verstand gar bald schon mit der Hälfte d. 8. Jahrh. durch die Slaven von Avaren u. Franken überfallen u. — beynahe — carl. d. a. 799 — unterjocht. Sie machten die wüste Steyermark zu einem, und sich zwischen die Draue u. Save zurückziehend. Nun standen die verlassenen verwüsteten Orte ganz öde u. unbevölkert da. Carl liess diese theils durch Deutsche u. Bayern, theils durch Slav. Colonisten wieder bevölkern. Gradez bekam nun Bayerische Colonie, u. die Deutschen von verschiedenen Orten der Herzogen u. bevölkerten die verlassenen Gegenden d. jetzigen Judenburg, Leoben u. Grätz herum. Von diesen Herstellungen gewinnt erstens der Nahme Graz, welcher nach und nach zum Einheimischen von Deutschen Graz, oder bisweilen Janisch-Hrad, Hradecum bavaricum genannt (Nemshki u. Slovenigradez). (*) Vorher Graz, selten Grätz od. Gretz; wie Lindemann 1787. selber Grätz schreibt. Einen Nahmen fand besonders bey Ausländern Bezfall. Aber die Hergebrachte nennen Graz; welche Misael Ambrosi den deutschen Grazerbauern zuerst (Grätzer) nennen.

Carl theilte die Gegenden in Karantanien in Gaue u. Marken. Es entstand nun Gau Krajna (Gorajna Gorenjsko). die Marken Mutlich, Feik, Karst u. Histrien und Slavische Mark (Slov. Straz), welche die nachbarigen von Slaven bewohnten östlichen Gegenden in sich begriff. Die Mark Mutlich in sich begriff: Gau Mutlich, Gau Mannswerd (Mannswerth). diese Gaue u. Marken wurden von Herrn verschiedenen benachbarten Herzogen untergeordnet. die Slavischen Herzoge, aus denen sie aus Deutsch. Geblüt abstammten, mussten als Stellvertreter der Deutschen Völkerherrn in Pannon. Provinzen selbst vor dem Kaiser Lehnsverpflichtung

u. in Deutschen Reichsversammlungen ihre Vorträge machen.

im Anfang des 9. Sec. Um diese Zeit erscheine die Nahmen einiger Wendischen Fürsten, eines Vojnimir, Ratimir u. Ljudevit, welche damahls noch mächtige Slaven, aber doch schon Glieder in der Kette der fränkisch-Deutschen Verbindung waren. † Der Mährische Fürst Priwinna nahm seine Zuflucht zu dem Wind. Herz. Ratimir dessen Gebieth an der Drave lag. Darauf flüchtete er sich weiter über die Save zum fränkisch-Deutschen Markgrafen Salacho, der wahrscheinlich in der Windischen Mark seinen Sitz hatte. Priwinna, der sich schon früher zu Trasmaur an der Donau hatte taufen lassen, wendete alle seine Aufmerksamkeit auf die Bekehrung seines Volkes, u. erwarb sich die Gunst der Geistlichen, welche ihm vom Kaiser einen Theil von Pannonien an der Save verschoffte. Er brachte sein Land in Aufnahme, machte Einöden urbar, u. unterstützte die Künste. Der König Ludwig schenkte ihm nun sein in Aufnahme gebrachtes Land; Priw. besaß demnach ein beträchtliches Gebieth, zu welchem die Ungrisch. Bergstädte, etwas von Ungarn, ganz Slavonien, Vieles von Steyermark u. Krain, vielleicht auch ganz Kärnten gehörte.)

† Einer der merkwürdigsten darunter ist Hezilo oder Kozel, der in Mosebung d. i. in dem heutigen Ober-Pettau, seinen Wohnsitz hatte.

(Ihm folgte sein Sohn Hezilo (Kozel, Chozil). Er war einer der drey Slav. Knesen, welche durch eine feyerliche Gesandtschaft in Constantinopel den Zaren (Kaiser) Michael III. bathen, daß er ihnen der Slav. Sprache kundige Lehrer schicken möchte, um sie im Christenthum gründlich zu unterrichten. Von den Griechisch. Gebrüdern Method. u. Konstantin (nachher Kyrill) ~~[illegible]~~ ~~Vid. p. 1.~~ * ~~schreibt Nest~~ wollen wir hier in Kürze, aus Schlözer's Nestor, folgendes anführen. Vid. E.

die Slaven haben mit Carl d. G. durch die Einwirkung des Feudalsystems u. der christl. Religion allmählig aufgehört d. ihrem ursprünglichen Nationalcharakter verloren. Wir sahen nun Griechen, die auf der Stufe der Wissenschaft bis auf unsere Tage stehen geblieben sind, Carl d. G. jetzt der Barbarei zur Eroberung eines Vorwandes. Dieser kommt d. denn, daß sporadische Laute in verschiedenen Sprachen vorkommen; z. B. a) auch der Vocal Sprache anfangs vielmehr z. B. hora, gora, hebr. har, gr. oros; nasa, (sem) hebr. nasa). b) Vocal in bald in allen Sprachen, z. B. lentan, linum, λινον, Lein 2) bald in unserer und dom. domus, δομος, 3) bald nur in einer od. der andern, wie terem, tero, sedim, sedeo, vidim, video. Quid inde inferri potest? Die Völker und Sprachen müssen nicht zusammen geworfen haben.

Griechen. Eine Thatsache, welche Griechen, Ammoniter, Chinesen, Lateiner, Gallier, Slaven, u. Deutsche in sich schließt, noch ohne Resultate und insofern als die Sprache für Uebersetzung der Griechen wählend darf — Kaukasien. Beweis für die Slaven, 1) Verlust der meisten Verwandtschaft übrig. Vat—er, at, Mutter. mat, Bruder brat. Letztere verschwindet d. Griechen für die ganze Verwandtschaft d. Abstammung.

Vater: at: arm. hair, irländ. at-air, slav. ot-ec (ot-tza), gr. pater, germ. fat-er, brittisch tat. Mutter mat. arm. mair, irl. mat-eir, slav. mat, gr. mad-er, gr. meter, germ. moder, brittan. mam. Bruder: brat irl. brat-air, slav. brat, gr. berader, gr. frater (adelphos) germ. broder, arm. jegh-bair, brit. breur.

2) oft nur einzelne wie be, Bruder, gr. be, comp. better.

3) Zahlwörter: Drei gr. sch. gr. tres, germ. tree (tri) slav. tri, irisch tri, brit. tri, sechs gr. shesht, griech sex, hexa, germ. sech. slav. shest irisch se, sruden, hepta, seven, septem, hep.

4) Ich: E od. J. Du. arm. es, gr. lat. ego, germ. ik, slav. ja, (jes, jes, jest).

mein	moi (mich),	mu mi (meni),
Du.	dny,	tw (tw), Du, ti.

5 Hausthiere: Ochs, bos, buk. ox, Kuh kat. Kind, gr. gaur, kuies, arm. kuiev, lat. vacca, angel-sächs. cu, schwed. ko, dänisch. kow. russ. Korova, Hahn: die Nation H. kommt von d. Nat. A. d. die Slaven kommen von den Ammoniten d. die Deutsch u. Slavischen.

wegen der Ähnlichkeit der Sprache, sond. b u. a. haben Sprachähnlichkeit, also kommen sie miteinander von der Urnation 3 her. Die Armen. u. Hindostan. Spr. hat mehr Ähnl. mit der Slav. u. die Pers. mit der Germanischen die ersteren z. B. haben mehr u. sich ähnliche buchstab. Laute u. Casus, da die letzten beydes wenig er haben.

2ter Periode. Griechen (Lateiner) Slaven u. Deutsche ein Hauptvolk, als Wilde, von der Viehzucht. Hyperboräer. Milch, galakta. lac. milch, mleko, moloko. Thier aiz, capra, geis, engl. goat, Kosa. Flachs: Lein. linum. λivon. len (lan)

3te Periode. Slaven u. Deutsche ein Stamm wahrscheinl. als Nemeter. Mehr Kenntnisse: Ackerbauer. Roggen, rosh russ. Haber: oats ata, oves. Pflug: engl. plough. Schwed. plog. russ. plug, pluh. ploh. Schwein svina. Ovis. ovza. — Apfel, apple engl. jabelko, jabuko volkommene Ackerleute.

4) Slaven, Einzelne Nation. Serben? — In diesen Pr. standen die Slaven als in der griech. u. röm. Geschichte Sarmaten erschienen. Trennung. —

Aufnahme fremden Wörter: a) Künste Handwerke, b) Staatssprache. c) Kirchensprache: altar. Kelih, Kor, mesha. a) Kneip, böhm., verstat. böhm. Ritt. legte die slav. Stkorne ab. u. zog die leichtf. franz. bottle an. Der Landman behielt noch seine eigenen Kunstsprache bey der Landwirthschaft.

9 Der Slovenische Dialekt, den ich Ihnen, m. H. beybringen soll, wird in Inner-Österreich, in Provinzial-Kroatien u. in West-Ungarn (in den Comitaten Szalad, Schüneg und Eisenburg) gesprochen.

*

Slavi Venedi.

~~2. Theil S. 1.~~

~~Die Slavische Sprache zerfällt sicher seit Dietrich, in mehrere Dialekte oder Mundarten.~~

Die Slavische Nation besteht und zu sage aus 60 verschiedenen Völkerschaften (so sagt ja schon Conr. Gesner irgendwo an), und die Sprache derselben zerfällt also auch in so viele verschiedene Dialekte oder Mundarten, daß alle Sprachen sich auf 2 zu zerfallen. In den Anfängen der Geschichte war es wie wir ein einziges Volk = Slav oder Slov gewesen haben. Der eine Sprache zerfiel = Slav. od. Slov. Allein durch Länge der Zeit und durch immer weitere Entfernungen, durch Vermischung und Verbindung mit andern Völkern, sind endlich die Slav. Mundarten, deren Anfangs sie in früheren Zeiten viel geringer war, immer mehr und mehr von einander abgewichen. Aber selbst schon in ältern Zeiten müssen wir Verschiedenheit der Stämme wenigstens zwey Haupt-Mundarten (A u. B) Statt gefunden haben, nämlich, nach den Lagen der, die sich noch jetzt bestimmen lassen: nämlich, nach den heutigen Lagen der Slavischen Volksstämme gegen einander, eine südwestliche (A) und eine nordwestliche (B); zu der ersten Ordnung (A) gehört: 1) das Polnische, Lechische; 2) das Slovno-Vendische od. Illyrische, eigentl. Kroatische. 3) das Slovenische (Windische); zu der zweyten Ordnung (B): 4) das Polnische od. Lechische, 5) das Böhmische od. Tschechische (im eigentl. Böhmen, Mähren, Schlesien u. in den Slovaken), 6) das Lausitzische od. Vendische in der Ober- und Nieder-Lausitz. Das alt- oder Kirchen-(Litteral-) Slavische ist nach dem Dobrowsky alt-Vendisch od. alt-Slovno-Vendisch (alt-Illyrisch), später mit Lechischen vermischt. Hingegen rechnet sich schon selbst, welche von diesen Völkern einander näher benachbart sind. Je zwey Völker verstehen einander desto weniger, je weiter sie von einander Abkunft nach weiter mit einander verwandt sind. Der Slovene in Krain wird also seinem nächsten Verwandten, dem Provinzial-Kroaten (im Agram viel leichter verstehen, als den Russen, aber diesen noch immer leichter, als den

in Krain, Kärnthen, Steyermark, Ober-Ungarn u. Provinz-Kroatien.

q d. i. zum Beyspiel, in welcher Zahl und Methode die heil. Psalmen und Litaney übersetzt

Böhmen; der Russe einen Sloveno-Serben und Inner-Oesterreichischen Slovenen leichter als den Pohlen, ~~ungeachtet~~ obgleich dieser jetzt des Russen Nachbar ist. Die Sloveno-Serben, eigentl. Kroaten (in Militär-Kroatien in Dalmatien, Bosnien, Serbien &c.) trennten sich zwar schon im 7. Sec. und J. 630. von den Slaven, die in Roth- und Klein-Rußland zurück-geblieben sind, und auf die erst später der Nahme Russe übergegangen ist; aber ungeachtet dieser langen Trennung von beynahe 1200 Jahren sind sie mit den Russen der Abstammung und Sprache nach, näher verwandt, weil sie beyde zur ersten Ordnung (A) gehören, als die Lechen oder Pohlen, die ihrer Sprache nach nicht dahin gehören können. –

Nun noch etwas über den Grammatischen Charakter der Slavischen Sprache.

Vid. G

Mithridates, oder allgemeine Sprachenkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in beynahe fünfhundert Sprachen und Mundarten, von Joh. Christoph Adelung, Hofr. u. Ober-bibliothekar zu Dresden, grossentheils aus dessen Papieren fortgesetzt und bearbeitet v. Dr. Joh. Severin Vater; Prof. und bibliothekar der Universität zu Halle. 2. Theil. berlin 1809.

9

Grammatischer Charakter der Slavischen Sprache,
(nach Dobrowsky).

Die Slavische Sprache hat sowohl in ihren reinen Wurzeln, als in ausgebildeten Wörtern viele Ähnlichkeit mit der Griech., Lateinisch. und Deutschen Sprache. (it. mit der Samskrit-Sprache).

Sie hat mehr Consonanten als diese; besonders liebt sie die Zischer, und unterscheidet genau den härtern Laut sh von dem weichern sh (dem franz. j, z. B. in jardin). Auch drängt sie gern mehrere Consonanten am Anfange einer Sylbe zusammen. Ihr fehlt die Aspiration des Griechen und das h des Lateiners; ingleichen das f.

Die Biegungs- und Ableitungssylben sind eben so mannigfaltig, als in andern ausgebildeten Sprachen. (ist schwer zu bestimmen, doch in genere:)

Der Ton ruht (wenigst im böhmischen) allezeit auf der ersten Sylbe eines Wortes, es sey nun Wurzel- oder Ableitungssylbe, im Polnischen mit äusserst wenigen Ausnahmen auf der vorletzten Sylbe, in andern Dialekten z. B. dem Russischen, unser Slovenischen, ist dessen Sitz sehr veränderlich, indem er bald auf der ersten, bald auf der zweyten Sylbe u. s. f. ruhet.

Die Substantiva haben die gewöhnlichen drey Geschlechter.

Der Slave kennt keinen Artikel, daher musste seine Declination vollständiger seyn. Er hat sieben Casus-Zeichen sowohl im Singular als Plural, worunter der Instrumentalis ihm ganz eigen ist. Ausser gedachten beyden Zahlen hat die Slav. Spr. in mehrern ihrer Töchter auch den Dual, aber für denselben nur drey Casus.

Die Adjectiva werden theils ohne, theils mit der Concretion gebraucht, sind aber auch im ersten Falle wahre Adjectiva. Für jede Art hat der Slave eine besondere Declination. Ueberdiess macht er, (wenigstens der böhme, Pole, Russe,) in der Declination der männl. Substantive und Adjective einen Unterschied zwischen lebendigen und leblosen Dingen.

Der Comparativ ist durch eine declinable Endung ausgezeichnet; der Superlativ nebst dieser auch noch durch eine charakteristische Vorsylbe.

Die Declination der Pronomina nähert sich mehr den Adjectiven als den Substantiven.

Das Verbum wird sehr einfach conjugirt. Der Charakter des Infinitivs ist iti, des Præteriti l, des Imperativs i, des Præsens u, oder ju, oder m; die Personen werden durch Endsylben bestimmt.

Der Slave behilft sich mit dem Indicativ, und kennet weder Conjunctiv noch Optativ, wenigstens der Form nach; denn er umschreibt beyde Modos vermittelst der Partikel by (bi).

Er hat mehrere Arten der Zeitwörter, Perfectiva, impf. ~~fact~~ frequentativa, factitiva &c. (bildung der Futura und der Präterita, in letztern werden auch die Geschlechter gewöhnlich unterschieden; und) ganz eigen ist ihm der Unterschied einer schnell vorüber gehenden Handlung, einer Handlung von längerer Dauer, und einer solchen, welche öfter wiederhohlt wird, welches er an dem Verbo selbst durch eigene Formen bezeichnet, womit jene Arten der Futura und Verborum Präterita zusammen hängen. Das Passivum wird umschrieben.

Im Gebrauche der Participien kommt er dem Griechen nahe.

Die Verneigung ne steht unmittelbar vor dem Verbo. (Die Adverbien der Beschaffenheiten haben eigene Endformen.)

Im Syntax hat der Slave viele Freyheit in der Stellung der Begriffe in einem Satze, so wie der Lateiner, ohne doch zügellos ausschweifen zu dürfen.

Und nun bleibt nun nichts anderes übrig, als Dir, meine hochverehrten Herren, vorzüglich Ihnen, die sich den verehrten Namen unsers Volksfreunds gewählt haben, die im Namen der Menschheit und des Vaterlandes die Fragen aufzuwerfen, die sie mit allen Kräften auf die Cultur Ihrer Mitbürger zu verlegen. denn die Bildung und Veredlung des menschlichen Geschlechts. Groß und wichtig ist ihr Beruf; Ihr Verdienst wird groß und ehrwürdig vor der Nachwelt allein können und sollen, was dem Auge der Ihnen göttlichen Meister, das Volk Ihrer Liebe sagen; und mit Freude wird auf Ihren Grabstein die Volksfreunde als der größten Volksbeförderer der Cultur ihrer Volksgenossen betrachtet.

Volksfreunde meine Herren, meine hochverehrenden Freunde, zweifle nicht und bestrebe dich vorzüglich zur Erkenntniß und begreifend Gefühl des Guten unterwiesen auf dem Lande — denn nur von einer begreifenden Erziehung der noch allen Hoffnungen und Ehren nutzbringenden Jugend, kann alles begreifenderen in der Welt anfangen! — unser Wohlgefallen hinzutragen. Ein jeder suche in seinem Wirkungskreise allenthalben und überall, wo sich ihm Gelegenheit darbietet, Irrthum, Laster und Vorurtheil, den Feind des Guten auszustreuen. Zwar hat alles Gute in der Welt mit Widerstand, mit Gefahr, und nicht selten mit Verfolgung zu kämpfen; — muß wenn nicht der Kreis, in welchem Laster geschossen wird, sich immer weiter ausdehnt; wenn aber nicht in Dunkelheit gewalt "allerdings stellt das Böse an; aber auf das Gute muß man Gedanken haben, sich nicht stillen; sonst wäre die Menschheit, unter den Menschen verloren. Und ein großes, wahres, hinreißendes Wort, zu rechter Zeit und mit Ernst ausgesprochen, ist dennoch die verstandlichste Waffe zu wirken. denn gewaltig wenige reißen und unwiderstehlich ist die Macht der Idee des Großen, Guten und Schönen, sagt der verewigte Schiller; ob ist unsere nächste Pflicht, wenn wir nimmer fremden Lebendig empfinden, die Vollkommenheit wird aus dem Augenblick unser, worin wir uns mit einer Vorstellung von ihr vereinigen, und unsere Lebhaftigkeit an Klarheit, Sonnenheit und Tugend, löset sich endlich in das bewußtseyn einer Veredelung, einer Vervollkommnung aus.

Meine hochverehrenden Freunde. Groß und erhaben ist unser Zweck — die Menschheit aus dem finstern Irrthum der Unwissenheit in das Licht, seinen Lauf des Lichts der wahren Aufklärung hinüberzuführen. Kämpfen wir ringen und Schwierigkeiten scheuen sich keinen

blicken entgegen! Doch, nicht verzagt, ~~brüd~~ hochherzige Freunde, nur muthig für die Erobe-
rung des gelobten Landes gekämpft! Denn Muth verschafft den Sieg, und nur Be-
harrung, männliche Beharrung führt zum Ziel! – Das Gute wird und muß über
das Böse die Oberhand erhalten! Mehren wird sich von Tag zu Tag die Zahl der
Verehrer des Großen, Guten und Schönen! Eine neue Sonne des Glücks und Segens
wird über dem Horizonte unsers schönen Vaterlandes aufgehen! Nun denn so

Laßt uns wirken, weil es Tag ist, Freunde!
Und nicht auf die nächste Stunde sehn;
~~Mögen unser Geist auch~~
Mögen wir auf diesem dunkeln Stern auch nicht mehr wandeln,
Unser Wirken, unsre Thaten werden nicht untergehn!
Mag die Welt auch unsers Eifers spotten,
Der uns an die schwüle Arbeit zieht;
Mögen Tausend unsern Fleiß verkennen,
Wenn ihn nur der große Weltenrichter sieht!
Ja, er sieht ihn; und die Welt verstummet,
Wenn er seinen Freunden Recht verschafft.
Ewiger, laß uns nicht müde werden!
Heiliger, gib uns zum Guten Kraft!

Von der Sprache überhaupt.

4. May. 2te Lection.

Was Sprache und Sprache ist? – Im weitesten Sinne heißt Sprache sowohl als wenn sie von sich geben (z. B. ausgenommen von der Empfindung, Abel. Lexik.) – Im engsten und gewöhnlichsten Verstande heißt es, seine Gedanken oder Vorstellungen durch verabredete Laute anderen.

Vorstellungen entstehen aus Empfindung; diese sind entweder innere oder äußere. Wenn wir sinnen haben das Vermögen, ihre innere Art durch jeder Art eigenen verabredete Laute anzudeuten. Diese Laute sind bey jeder Art Sinnen, so wie bey dem M. der Geist nach Schattierungen, weil der innere Empfindungen nur wenige sind. Als: ach, oh, ey, fi, uf u. wenige andere, sind da das ganze Wörterb. der innern Empfindung. Ebenso mit äußern Sprache. – Wir müssen daher einen Sp. in engerer Bedeutung annehmen, i. e. da jemand kann sich in einer Sprache in mehrere Verstande ausdrücken, das Vermögen, äußere Empfindungen durch verabredete Laute anzudeuten ist dem M. allein eigen, warum? – weil dazu Deutlichkeit, Besonnenheit, Vernunft gehört; ein Vermögen, welches ihm von den Thieren unterscheidet. (S. Herders vortreffliche Preisschrift über d. Ursprung d. Sp.). Aber auf der bloßen Vernunft od. sonstigen Anlagen der äußern Empfindungen ist noch nicht Sprache im engsten Verstande, d. i. diejenige die einem Einzelnen ist; ist so wenig Sprache als bloße einfache Empfindung, Vorstellung u. Begriffe sind. Sprache im engsten Verstande ist also sowohl vernünftiger Anlage der Begriffe, als auch der ganze sinnliche vernünftige Laut, wodurch M. einander die Ideen ihrer Vorstellungen mittheilen.

~~Es gibt nur drey Sprachen~~

Wir sehen uns also von den sprachlosen unserer Abstammung fast keiner derselben hoch und so weit, als Sprache, diese sinnliche Vernunft allen unseren Gedanken. Sie ist unserer äußeren Gesamtheit so sehr eigen. Eine gefällige Freundin, immer zu unserem Dienste bereit, begleitet sie jeden unserer, nur nöthige Vorstellungen. Sogar lässt sie diejenigen nicht ohne sie von ihrer Hand, die wir mit ihnen pflegen, die Fremde dieses bekannt schaffend, ihnen, u. so ist sie die Erfinderin und der Bildung des Verstandes durch die Erfindung seiner Mittheilungen d. i. der Sprache und der Artikel.

Ehe wir uns aber der Art der Mittheilung unserer Gedanken und Empfindungen an unsern Mitmenschen, den Gebrauch der Sprache u. allen gefälligsten Freunden mit einigen Gesetzen

anwenden. Der Gebrauch dieser Regeln; und dieser selbst dient, dazu sie dort stehen.

4 Dieser selbst aus dem Begriffe der Gesetze.

Ich sagte zuvor, dass die Gesetze die Erkenntniss und Bildung des Verstandes ist. Sie ist es aber auch in der That. Dieses liegt in der Natur der Verbindung des Gesetzvermögens mit den Anschauungen; denn durch Gesetze, als die Regeln, selbst wird allgemeine Vorstellung oder Begriffe gesetzt, und diese sind ein Hauptbestandtheil der Urtheile. Aber ferner der ersten gehen auch die letzten über, die Uebereinstimmung, Verschiedenheit, Entgegensetzung, Einschränkung, so bestimmen sie unmittelbar Vorstellungen hinzu. Ferner sagt Condillac (logique ou systeme des reflexions): "Ein Begriff kann von dem Ausdrucke eines Worts so sehr abhängen, dass die Gesetze sich bis auf die Begriffe verbreiten, so, dass, wenn man richtig denken will, man nothwendig bestimmt denken können muss." Dieses liegt in der Natur der Verbindung des Gesetzvermögens mit den Anschauungen; denn durch Worte selbst wird allgemeine Vorstellungen oder Begriffe gesetzt, und diese sind ein Hauptbestandtheil der Urtheile. Aber ferner der ersten gehen auch die letzten über, und Condillac sagt (in seiner Absicht, über die Kunst zu denken) mit Recht: "die Fähigkeit zu sprechen, ist einem Menschen, aber die Gabe zu denken, setzt blos die Möglichkeit der Gedanken voraus, sondern der glückliche Gebrauch der Reflexion wird erlernt und vervollkommnet, wenn man die Gedanken nur vollkommen und mit hinlänglicher Ausführung in Worte fassen kann."

4 Kr. 2.

Hier zeigt sich eine [illegible] Schwierigkeit, eine kurze Betrachtung über den Ursprung der Gesetze und die Bildung der Sprache anzustellen. Ob diese gleichsam gemeinschaftlich zu einem Plane gesetzt, soweit ist sie der Natur gemäß [illegible] einem [illegible] Bildung nöthig, und einem [illegible] auch einem Gebrauch zu brauchen, von wo anfangen weil sie [illegible] ist, dass der Gebrauch einiger z. B. [illegible] einem [illegible] [illegible] werden. Ist nützlich [illegible] anzumerken über diese Stelle. Habe der Sprache [illegible]

Wie entstand die Sprache?

Wie entstehen sie in einer Zeit, wo die Menschen noch nicht sprechen, u. den Gebrauch der Sprache gar nicht kannten. In Ansehung der Sprachfähigkeit mittelst der [illegible] Sprachfertigkeit, müssen wir sie voraussetzen. Die Fähigkeit zu allen den [illegible] können, worin die [illegible] Einem ist hervorgebracht hat, liegt in der Beschaffenheit dieser Erkenntniss. Aber der Gebrauch dieser Organe, die Hervorbringung [illegible] man mannigfaltigen kann, mit dem [illegible] und der Nachahmung des Gehörs, selbst noch

zu dem Geist, in die wir uns hineinleben; u. wesentlich wende Sprache, was sie ist
auf alle Anlagen des Verstandes, müssen wir, nehmen gut. wir die Vorgänge, selbst
in ihre feinsten M. voraussetzen, dem wir nichts vor uns stellen.

Ergänzungen müssen in dem M. rege gemacht werden, so klein wir sie auch nur immer
uns vorstellen. Insof. müssen wir ja selbst die Schemen zeichnen. Der unbekannte,
im Fremden u. Entfernten ganz unbekannte M., das sind, zunächst unwillkürliche
seine Ergänzungen, die wir ihm hinein, ohne dass irgend eine Reflexion über
das Hineinnehmen in den Laute u. in der Ergänzung vorhergegangen ist. Der
M. übersetzt sich also durch den Raum. — Wir messen immer an uns und Anderen
die Entfernung: wie können wir alle unwillkürlich. Der Laut, den wir hören,
macht einen Eindruck auf uns, und dieser Eindruck, wissen uns so mit sich fort, dass
wir einen Schluss machen können, ohne dass wir uns bewusst werden, es zu wollen.
Alles Dasjenige von der Hervorbringung solcher Laute, was wir dem Festhalten nicht
zuschreiben wollen, das fällt dem Verstand u. dem Willen anheim, u. muss jene
Anschauung dieser Vermögen gelten. Der M. gelangte bald zu einem unmittelbaren
Verstehen der Ergänzungs- u. Verknüpfungslauten. Diese neue Einheit
befindet sich der neue Schritt zur Ergänzung, der neue Schritt zur Reflexion
u. Hebung der Verstandeskraft. Nun ist die Fähigkeit zur abschließenden Verknüpfung
nicht mehr bloße Anlage; sie bedarf nur Anlass, um sie zu äußern, in der
Sprache sich auszudrücken. Hier muss die Trennung der Schemen der
Laute oder der Sprache nicht angestellt gelassen werden. Nur auf Schemen Rücksicht
zu nehmen, werden wir uns oft genötigt, und die Entstehung der willkürlichen
Gebrauch der Sprachwerkzeuge u. der Mittheilung zu erklären.

Der angenommene Laut wird abschließend i. i. mit Bewusstsein verknüpft. Die
Aufmerksamkeit wendet allmählig sich; zunächst ist das Bewusstsein des Ver-
mögens der Verknüpfung u. die aufmerksame Anwendung dieses Vermögens
leitet die Verknüpfung zu weiteren Fortschritten. — Insofern sie nun als die vor-
züglichsten Ursachen der Mittheilung gedacht werden, zu wissen und in der Absicht, Möglichkeit der Mittheilung
sich darum mitzutheilen, sahen wir am allermeisten den Anlass zu suchen, welchen
Menschen hatten, einzelne Ergänzungen abschließ zu äußern, u. Mehrlaute abschließ.
machen können. Aber diese Absicht setzt voraus, dass man Anderen für möglich
halte, sich durch solchen Verknüpfungen etwas vorzustellen. — Insofern, welche der
Sprechende, schließt der M. auf; aber wo war immer M. Nicht blos stimmen sich
Mitgefühl drängt sich aus seiner Brust hervor; aufmerksamkeit des Verstandes
u. Absicht der Vernunft fangen allmählig an, das Gefühl zu begleiten. Vorzüglich das
Mitgefühl müssen wir jener den ersten Aeußerung wirklicher Mittheilung in Anschlag bringen.

der noch gesellschaftlos ist, sondern auch Laute hervorstossen, die nur traurige Äußerungen körperlicher oder seelischer Schmerzen sind. Sie ist kaum fähig, sich zu freuen mit diesem Lachen; der Gatte, der Vater fühlt mit der Gattin, mit dem Vater, der Tochter; sie unwillkürlich strömt aus ihrem Gesicht in ähnlichem Laute über. Sie wird sich seiner Mitgefühle auch seiner Anschauung bewusst, und spricht sich aus abgefühlig. Stärke des Gefühls ist mit dem Eindrucke verbunden, den Gegenstand, für welchen das Herz fühlt, das Gefühl zu verkennen zu geben.

Man kann sich nun Mengen von Umständen denken, durch welche und mehr welche es schwierig werden könnte, ein Gefühl so zu äußern, dass der Andere die Äußerung verstehen möge. Hier und nur gab es gegenseitige Mitfühlung und Verständigung.

Es müsste aber eine Veranlassung da gewesen sein, dass ein Anderer sein Gefühl äußern möchte. Dem Affekt der Neugierde dürfen wir hier nicht überlassen. Er hat schon vorhergehenden einen bestimmten Antheil an dem Gegenstande der Mittheilung, als der M. schon gerichtet war auf die Äußerung Anderer war.

Die Mittheilung scheint sich allmählig aus auch begriffe aus. Dazu bedurfte man sich der willkürlichen Bezeichnung, u. zwar einer artikulirten Laute. (Sind artikulirte Laute, das Absolut-gleichbedeutende mit einander verbunden ist.). Anfangs ahmte man die Natur laute nach. Onomatopoetica sind, z. B. Kukuk, Kukkuvitza, tartar, murmula, donnern, grollen, tönitrus, sausen, brausen, summen, &c. alle uns bekannten Sprachen mehr selbst solche Laute. Man nennt sie onomatopoetica.

Durch absichtlich hervorgebrachte Empfindungslaute u. Modifikationen, selbständiger Gegenstände erhielt man auch gewisse Laute bestimmter Bedeutung, u. wurden gemeinverständliche Zeichen gewisser Empfindungen. Diese konnte auch ein Kind verstanden und der Mensch sich selbst machen. Die Ursachen dafür liegen theils in dem, welchen nachgefühlt werden, theils in dem Mitfühlenden selbst. — Haec hactenus sufficiant! —

Lingua primeva? Man sah von einzelnen Sprachen, z. B. von der Hebräischen, zu zeigen versucht, dass sie die Sprache des ersten Menschengeschlechts gewesen sey, d. h. eine Menge von Lauten u. Verbindungsbegriffen der ersten Mittheilung durch Laute in sich enthalten. Allein allen solchen Behauptungen fehlt ein einziges Attribut — Wahrheit. —

Einer Vergleichung der Bedeutungen d. der Verhältnisse verschiedener Sprachen, die Menschen die Anschauungen unserer Gegenstände aus dem ganzen Kreise der Dinge und für sich zum Ziele jener Übereinstimmung zu machen.

Wörter mit bestimmten Bedeutungen treiben sich an die schon ganz bekannten an. Und nimmer gelingt gelingt Fragen bleibt nicht nur bloß Fragen vor Gegenständen, an welchen man ganz neuartige Beschaffenheit wahrnehmen, sondern die Classification der Begriffe werde neu und neu umfassender. – Nun kann man sich wohl denken, daß allmählig die rohe Anfang einer Art von Übereinkunft genauer werde, u. daß man mit einem gewissen Grade die Mittheilung langer Vorstellungsreihen, als sprechender Gruppen durch Begriffe od. eine Abkürzung anbringen. Nun darf man sich Verabredung über Zeichen, od. vielmehr Merkwürdigkeit. Schicklichkeit denken, das Zeichen die Andern aufzufassen. Vor mögen das Auge, die Hände, alle Gebärden mitgesprochen haben, wie wenn man mit einem Menschen, der unser Sprache nicht versteht. Aber die figürlichen, schon ganz bekannten Laute sind am wenigsten ausgeschlossen, sie werden unter allen Arten von Zeichen der Gegenstände am häufigsten gebraucht. – Und hemmende Bände immer fester, der ganze, immer noch geringe Umfang der, sich mehr und mehr mehrfachen Gedanken, wird mehr und mehr durch Wörter begrenzet. Aber Umfang der Vorstellungen vermindert sich, u. zugleich der Umfang ihres Ausdrucks, der Begriffe. Die neuen Begriffe verfeinern und drücken, aber die Verständigung darüber ist immer leichter, u. der Umfang, der Analogien zu folgen, u. durch Laute zu begreifen, ist immer größer und. Ein erklärt man sich das erste Gedeihen der Verständigung am leichtesten. – Indem, daß sich wenige M., vielleicht immer nur denselben, über zemlich wenige Gegenstände zu verständigen hatten. Aber der Umfang der zu begreifenden Gegenstände vermindert sich mit der Erweiterung der Gesellschaft von Menschen, die mit mehrerer Leben, die Gesellschaft wächst, u. ihre Ausdehnung macht Gesellschaft. Einrichtung nothwendig. Diese fordern neue Verantlassung neuer Begriffe u. neuer Wörter. Eingelne Fähigkeiten Entwickelung der Gemüthskräfte werden Gelegenheit, auf Begriffe und Ausdruck der Gedanken durch Gegenstände zu wirken. Jede Entwickelung ist Gemüthes verklärt den Verstand zu mehr, u. eine Ursache der klareren Vorstellungen. Einige Fähigkeiten Begriffe und Wörter. Fortschritte der Cultur verzögern auf neue Fortschritte der Begriffsbildung. Ebenso die Gemüther auf die Bildung gewisser Begriffe nur erst recht vorbereitet sind: so braucht es nur einen Anstoßes, es braucht nur Gegenst das ein Paar der seltenen Köpfe diese Begriffe zuerst auffassen u. andern, um diese Auffassung und Anerkennung bald allgemein zu machen. Gerade diese Auffassung darf überhaupt für den ganz glaubigsten Übereinstimmung nicht aus den Augen gelassen werden.

9 Begriffe Auffassung des Gemüthes

die Eigenschaften, und die Handlungen der Menschen sind nicht bloß besondere Art, daß sie in die Sinne fallen. Die Benennungen von übersinnlichen Gegenständen sind selten Laute, deren Bedeutung wir nicht weiter angeben können: gewöhnlich sind es Wörter, von denen Sammlaute wir bisher gehört haben, sagt er von sinnlichen Eigenschaften u. Handlung, gebraucht worden. Und so hatten wir nun Bestätigung aus der Erfahrung, hier die wahrscheinliche Erklärung, daß alle Benennungen der Nicht-Sinnlichen von schon gewöhnlich gewordenen Benennungen des Sinnlichen ausgehen.

Es ist sehr interessant, alle die Wörter in den verschiedenen Sprachen zu vergleichen, die welche Handlungen der Gemüther u. ihre Producte ausgedrückt sind, z. B. anstoßen, offenbaren, eas-odeti, erinnern, recordari (wieder zu Herzen nehmen) Erinnerung (wahrnehmen v. vernehmen); Vorstellung; erklären; Fassungskraft, Erinnerungskraft; despicere (verachten wie herabsehen); reflexion (v. flectere beugen); Einbildungskraft, imaginatio, Phantasie (davon schauen, erscheinen), Logik (λογος, λεγειν sprechen), intellectus, intelligence; Idee (ιδεα, ειδειν sehen, holländisch: denken) μετάνοια Sinn (wie Reue-Ueberlegung) &c. Bey dieser Uebertragung körperlicher Handlungen auf die geistigen Arten der Thätigkeit der Seele zeigt sich nun, daß jenen einen richtigen Ausdruck. Und M., der seine Natur schildert, trägt die Vorstellung von seiner selben Natur auf andere Gegenstände über, die er, aus Mangel an Erfahrung, hier ist das Fall. Erkannt sind die sinnlichen Vorstellungen. Ja in allen diesen Gründen die sinnlichen Vorstellungen ungebildeter Menschen, z. B. in dem Baum, bilden, u. selbst die sinnlichen vor, sinnen über einen, u. sinnlichen Empfindungen wirken, bilden, wirken und Gottheiten, Fetische, anfassen Ausdrücke solche Begriffe bedeuten die Mittheilung Worte u. mag sie dieselben sinnlich oder etwas später gebildet haben.

Große Veränderungen des Zusammenhangs der Schicksale der Menschen, der Völker, Trennungen u. neue Verbindungen haben auf die Umfang der Anwendung der Sprache beträchtlich Einfluß.

Wir nehmen an, ohne uns in weitläuftige Untersuchungen einzulassen: daß sich Stämme eines Volks von einem Grundstamm trennten, entweder so, daß sie in eine andere Gegend zogen, od. nur einen sehr beträchtlichen Verkehr annehmen u. eine mehr oder weniger abgesonderte Lage wählten. — Die Stufe der Ausbildung, auf welcher das Volk bey dieser Trennung steht, bleibt dann Grund, auf dem seine nächsten Volksstamm

gemeinschaftlich; jede Veränderung, welche die Sprache mit der Zeit erleidet, nimmt ihren
jedem dieser Völker natürlichen Gang. — Die größere od. geringere
Verschiedenheit der Sprache der verschiedenen Völker, wenn die andern nach einem Zeitraum
von mehreren Jahrhunderten nach ihrer Trennung wieder davon abgehen, oder ihre Zeit
derselben in der Sprache von jener dem ganzen Umfang der Gegenstände u. der
Eigenschaften von denselben Wörter u. bestimmte Formen dieser Wörter durch
Gewohnheit eingeführt waren, od. in welchen Grade sie noch davon entfernt.
Wenn die Sprache schon in allen diesen Stücken bestimmt und ausgebildet: so ist es
nicht wahrscheinlich, daß die M. neue Bezeichnungen erfinden sollten. Aber
gleichwohl kann eine mannigfaltige Ursache, unter welcher Klima u. Lebensart
die bedeutendsten zu seyn scheinen, sie die Aussprache der Wörter so geändert
haben, daß die Aussprache der Vokale selber oder derjenigen, die den Consonanten
näher oder weiter, u. sie und da mit Vokalen Consonanten verschiedentlich
od. umgekehrt werden; manche Buchstaben sich verlieren, andere sich hervorthun
(z. B. Klima Ger. auf die südliche dul. voll klingender als die nördliche Klima — Lebensart,
die Aufmerksamkeit (Sinn), die Fähigkeit, Neigung, Leidenschaft, Gemüthsart und Charakter, Talent
näväda, öbrali, snoje snötili &c. — böse, rauh, schwierig, — Ämtsch: Obrigkeit,
hart, rauh, zischende, blasende u. zischende Consonanten, aufgelöste u. dicke Vokale,
u. rauhe doppelläute. die minder-deutsche gerade das Eigenthümliche, worin der Unterschied
Sprachen, die mehr übereinkommen sind, wie z. B. die Sprache verschiedener
Provinzen in Deutschl. u. in alten Zeiten; die Schwäche d. Sprache, die Härte
u. dasjenige in einer Mundart, od. Dialekt einer Sprache
Sprachen, welche zwar einerley Stammwörter, aber beträchtlicher verschiedene
Abänderungs- u. Biegungs-Arten haben, sind mehr od. weniger verwandte Sprachen
z. B. das holländische dänische u. Deutsche. die Slav. Sprachen.
Sprachen, in welchen selbst die Stammlaute gänzlich verschieden sind, sind mehr od.
weniger verschiedene Sprachen.
Verschiedene Spr. können sich unter einander vermischt haben, entweder nur so,
daß einzelne Ausdrücke der einen von herrschenden Spr. in die andere neben so bestimmte
aufgenommen wurden, so wie die deutsche Spr. neue Wörter französische, die Spr.
neue Wörter griechischer aufgenommen hat.

Oder so, dass Ihr drey neue, durch festgesetzte Übereinstimmung völlig ausgebildeten Sprachen in nur andere weniger ausgebildete u. noch schwankende übergehen; d. in letzterer nicht bloss neue Stammwörter kommen, sondern auch der Gang ihrer Biegung u. durch die andere Spr. eine gewisse Richtung bekommt: so wie die Latein. durch die Griechische.

Oder endlich so, dass mehrere Völker mit verschiedenen, mehr od. weniger ausgebildeten Sprachen nach u. nach sowohl zu Einem Volke werden, dass ihr Spr. werden. So ist die Englische Spr. offenbar aus Spr. von verschiedenen Stämmen zusammengesetzt; ihr meistes Wörter von Lateinisch u. Deutsche Stamme, d. Wörter von beyden: u. das Ihr ist so gut Engl. als das andere. Ihr ist brauchbarer, dass letzten Art die Vermischung mehrerer Sprachen selten folgen einer Vereinigung der Völker durch Gewalt, als einer freywilligen Vereinigung ihrer. So ist die Latein. Spr. Mutter der Italienischen, Französ., der Spanischen unter verschiedenen Völkerstämmen geworden, welche Italien, Frankr. Spanien überschwemmten. Soviel von der Sprache im Allgemeinen.

~~Ehe ich die erste Sprache gewesen.~~ ~~Nun hat sich von jeher sehr viele~~ Nun noch etwas von der Grammatik. ~~Die Elemente Sprache~~ wollen wir grammatisch lernen, d. i. mit Unterricht, Regel u. Beobachtung der Sprachregeln. Diese sind allgemein, aus der Sprache selbst abgezogene Vorschriften, nach welchen die Elemente einer Sprache gebildet, gesprochen, verändert, verbunden u. geschrieben werden, u. die zusammengenommen machen die Grammatik od. Sprachlehre aus, welche so genau als möglich mit der Richtigkeit des Denkens, so wie die Logik mit ihrer Wahrheit, und die Redekunst mit ihrem Schmucke beschäftigt. Diese Regeln sind nicht willkührlich, sondern sie gründen sich zunächst auf die Analogie od. Gleichförmigkeit d. i. auf das übereinstimmige Verfahren in ähnlichen Fällen. Diese besteht nun z. B. dass einer gewissen Classe von Substantiv. auf diese, einer andern auf eine andere Art Declinirt werden muss; dass gewisse Verba regelmäßig, andere aber irregulär gebraucht werden, dass darunter die letztern wieder mehrere Formen gibt, welche auf mehrere nicht als schiefe verschiedene Analogien sind &c. Wenn nun eine Analogie die herrschende ist, d. i. wenn die meisten ähnlichen Fälle einer Art derselben folgen, so macht sie die Regel, eine andere nachgemachte Analogie aber, welche wenigen Fälle unter sich begreift, macht die Ausnahme von der Regel.

die Analogie nehmen aber noch nie sonderl. Schritt über sich, nämlich den Gebrauch, welcher nicht der Gebrauch sämtlicher von einem Volke einmahl angenommenen Analogien ist, u. sich über Alles erstreckt, was in der Sprache vorkommen kann. Er ist nie der Sprache neben das

Eintheilung der Gramm.

Die Sprache ist vernehmlicher Ausdruck der Vorstellungen u. Begriffe durch Worte. Diese werden entweder gesprochen oder geschrieben u. hieraus ergeben sich zwey Hauptthle der Gramm., wovon der eine, die Fertigkeit richtig zu reden, u. der andere, die Fertigkeit richtig zu schreiben (Orthographie) betrifft.

q Orthologie od. Rechtsprechung.

Der erste Theil, als der wichtigste und weitläufigste, zerfällt wieder in 3 Abschnitte.

1) Von dem Ursprunge und der Bildung der Wörter oder der Etymologie.

2) Von den Wörtern als Redetheilen, u. von ihrer Biegung oder Flexion.

3) Von der Verbindung mehrerer Wörter zu einem Satze, von der Syntax oder Wortfügung.

Slovenische Grammatik.

Von den Slovenischen Buchstaben.

Sprache und Schrift sind beyde Darstellungen unserer Gedanken und Vorstellungen; nur ist die Darstellungsmittel aber der Art und Weise sind sie verschieden, indem die ersteren für das menschliche Ohr sonbar, letztere aber durch bekannte, oder angenommene Zeichen dem Auge sichtbar werden.

Es würde uns zu weit führen, u. sie dürfte auch an seinem unrechten Platze stehen, wenn wir die verschiedenen möglichen Arten, seine Gedanken durch Zeichen sichtbar zu machen, aufführen wollten; daher ist hier nur, im Vorbeygehen, der hieroglyphischen Darstellung in Kürze erwähnt will.

Der nächste Zweck zur Erfindung der Schrift war die abbildung der Gegenstände. hierbey war man aber nur im Stande, einzelne Begriffe, ohne Verbindung und Zusammenhang, u. bloß sichtbare Gegenstände anzudeuten, die allein durch sogenannte Abbildung dieses sind.

Der Mensch, allein mehr bedürftig auf die Aussenwelt gelangen zu lassen, mußte sich sehr in der ersten Kindheit der Menschheit gestellt haben, zusammengetragene Steinhaufen, einzelstehende glatte Felsen, kurze Linien mit unförmlichen Gestalten der Thiere oder wilden Jagd, die scharfkantigen, zackigen u. unförmlichen bunten Schnüre mit diesen verschiedenen Knoten, auf deren Anblick man sich vielfältige Begebenheiten erinnerte, waren sicher Versuche, diese Ideen zu bezeichnen. Allein sie reichte nicht aus, u. es war noch immer ein unvollkommenes Mittel zu verstehen. Dieses Mittel ist die Schreibekunst, gewiß die nützlichste und scharfsinnigste Erfindung, welcher Diodor v. Sicilien folgt schon lobspricht: „Denn wird die Schreibekunst neue Schande greifen, durch die Buchstaben allein erhalten sich die Begebenheiten und Andenken der Vorfahren, und die sind in den mitlebenden Orten Gesetze, Lehren der Tugenden und Beyspiele, als wenn sie ihnen zur Seite stünden. — Denn nicht daher zwar die Worte sind dem Sinne der Lebenden faßlich; aber das vernünftige Leben (λόγος ζῶν) besteht in der Schreibekunst der Buchstaben."

Die ersten Buchstaben nun waren keine Zeichen der Wörter, sondern unmittelbare Bilder der Dinge selbst, die man anzudeuten Absicht hatte. Z. B. die Sonne, Sternbild, Kreis, der Mond, Sichel

nimm halbzirkel, öffne d. Zirkel d. d. Boden mit beyd. finger
nimm, lad. klapper durch mit paar horizontal strichlinien stre-
ch. die ist so alt, als d. ägypter, phöni- gestellt, welche Gründe noch jetzt in d. Astronomie ihren Platz behaupten.
menschheit. die cier. Schreibart oder Malerey nennt Clemens v. Alexandrien die hiero-
ältesten ägypter, phöni- glyphische v. ἱερὸς κύριος nennt, weil sie die einige mit ihren eigenen
cier, chinesen, selbst scythen Gedanken aus Bildern. Sie war anfangs sehr mangelhaft.
ihre gedanken für andere Die erste war die symbolische. Sie bestand sowohl die abge-
zu haben, die ist gewesen bildeten Gegenstände selbst, als andere, die damit eine gewisse Aehnlichkeit
sowohl sie mussten als hatten, und selbst einer willkührlichen Abbildung fähig waren. Da
schreiben brauchen (St. die Egypter, wie Clemens Alexandrinus, beydenen pisati
pisati zeichnen) bezeichnete und der Zirkel nicht mehr allein die Sonne, sondern auch
gen. mussten sie auch Jahr, Gott, den Himmel, die Ewigkeit, das Jahr &c. zu bedeuten.
Jahre pisari heißt; ein Von dieser Schreibart zeugt Tacitus: Primi per figuras animali-
Egypt. stylus zu pisati um gyptii sensa mentis effingebant, die Arg. haben zuerst die
mussten pisati schreiben, Gedanken der Seele mittelst der Abbildungen der Thiere ausgedrückt.
stylopisez mussten.) Ein Hieroglyphe: Gr. ἱερογλυφικὸς (Mensch) ist nimm Tempel war die figur
Aber auf diese Schrift hatte nimm Kind, nimm Schreiber, nimm Habicht, nimm Fisch &c. nimm Schrei-
ihre Gedanken einen dem bestellt ningesamm. Kind = Geburt, Schreib = Lob, Habicht = Gott, Fisch = Haß
symbol. bildern beyden mussten Symbol = Unvergesslichkeit. Man las also: Dies, der ist geboren, einen
denn, sie weg auf mehrere Tod und Sterben! Gott fasset die Unvergesslichkeit. Als die Griechen
Erfindungen &c. z. b. Frankreich mit Verstand Neigung fühlen die Augen, zu besuchen anfingen, bekam diese Schreibart von ihnen den Namen
Ein Mann, nimm Mensch, nimm Frosch, der hieroglyphischen (v. ἱερὸς heilig, u. γλύφειν ningraben, nischneiden, weil
nimm Vogel, nimm Schwalbe, sie nach und nach aus dem Gebrauche der Volker genommen, und nur noch den
u. nimm Pflug. Prontopagad, nimm v. Clavius sagte: sein Priestern (ἱερεὺς) gelaufig war, die nach der alten Schrift geschrieben
übergaben das nach ihre Ab- Geheimnisse damit machten. —
nimmen, ihr Klapper, ihr Lauf,
ihre Klappen u. Anker. Aber Hieroglyphen und ganzbaren die symbolischen Abbildungen genannt,
Hiphodres antwortete: Wenn der Verkürzungen verletzten und Verstellungen sind. Man musste die
wie und nicht, wie die Mäuse in der Grund nimmer, nimmehr und setzte oft nur einzelne Theile statt der ganzen
Erde verbrennen, wie die Frosch Figur z. b. zwey Hände mit einem Beyne st. und ganzen beyden Füßen &c. st.
in der mehrere Klapper gesetzt, wie die Vögel das vorbeyfliegen, ob. blos die Schreibung mit Verlassung der beiden zu verlassenden Theile z. b.
so wenden wir ihren Schnabel nimmt ausstreichenden Hauch st. Prophezeyen, ob. das Verkehrung st. der Begriffe:
nicht mitnimmt, u. folglich z. b. Auge u. Bergen sein nimm eingenommen.
ist Lauf nimmehr bekommen. Aber diese Mittel hinten nimmen nur noch zur Vorstellung der Laute,
einer Schreibart mussten die nicht der Worte und Sinn, womit wir jetzt in den Stand beginnen. Aber neben
Mensch auf nimm bessern Schreib.
entfernen. —

die mündlichen Züge, durch welche die Abbildung der Gegenstände mit Anzahl gezogen wurden, genau nun an, auf die Länge u. deren einzelne Verstandestheile u. organische Artikulationen anzuwenden. Daher schrieb jedes Land zuerst mit den Sylben, deren offene und geschlossene Länder sehr in unseren Wörtern nun bemerkte, u. deren Andeutung nun daher auf zweyfache genaue, Hauptlinien zurückgeführt. diese Linien durften dann zugleich das Lokal u. den Konsonanten aus. Eine solche Sylbenschrift stand sich bey den Aethiopiern, Burmanen u. mehreren orientalischen Völkern; und in Tibet findet sie sich noch jetzt.

Zur Vollkommenheit gehört diese ganze Erfindung erst durch die alphabetische oder Buchstabenschrift, welche den Laut der Sprache mit dem Laut des Gehörs völlig vereinigt; indem sie nicht die Gegenstände selbst, sondern die Töne malt, womit unser (innerer) Sprache die Gegenstände dem Ohr bezeichnet, das nun, wenn Lesen der dem Geschrieb angelegten Schriftzüge, eben diese Töne z. Erinnerung ans wieder findet.

Wann und durch wen, und bey welchem Volke die Buchstabenschrift zuerst gemacht worden; wie sie sich nach und nach über den größten Theil der bekannten Welt verbreitet hat, und in allen ihren Hauptarten zum Grunde liegt —, alle diese und andere ähnliche Untersuchungen mehr gehören nicht hierher. Ich bemerke hier daher nur noch kürzlich, daß der Uebergang der symbolischen od. hieroglyphischen in die Buchstabenschrift schon alt ist, und über den Anfang der ältesten Schriften sonst nichts weiß, als daß die Umgestaltung der Lautschrift sehr frühe angefangen haben muß. Die Phönicier

Die ersten Buchstabenschrift war der Sprache desjenigen Volkes, bey dem sie entstand, genau angemessen, daher faßte das erste bekannte dieser sogenannten Phönicier oder Kadmus Alphabet (das den Phöniciern Kadmus nur ehrenhalber gebracht hatte) nur 16 Buchstaben, weil mehr in der Sprache, womit es zu thun hatte, nicht mehr als soviel einzelne Laute hörbar unterschieden. Dieses nun andere Volk hörte selbst an, welches in seiner Sprache mehr einfache Laute hatte, od. sie feiner hören lernte, mehr in denselben zu unterscheiden, so mußte es das angenommene Alphabet gemeiniglich neu

Maßgabe seiner Sprache ein. In allen Fällen aber griff es allemahl lieber nach einem bereits vorhandenen Alphabete, als daß es sich ein neues und eigenes hätte erfinden sollen; ein deutlicher beweis, wie tief die dunkle Empfindung der ersten u. einzigen Absicht der Sprache und Schrift, dem M. eingeprägt ist, und wie sehr er von Natur alles Willkührliche scheut. —

Alle Europäische Völker haben in Ansehung der Schriftzeichen, nebst vielen andern, aus einer und der nähmlichen Quelle geschöpft, und das alte Phönicische Alphabet ist der Grund aller übrigen; nur mit dem Unterschiede, daß einige Völker die Phönicisch. Buchstaben von den Phöniciern selbst, andere nur mittelbar und von einem andern Volke, welches sie aber doch von jenen entlehnt hatte, hernahmen. So haben die ältesten Griechen, die Hetrusker u. andere an den Küsten des mittelländ. Meers wohnende Völker ihre Schrift von den Phöniciern bekommen, weil diese vor der Griechischen Cultur-Periode das gesittetste und blühendste Volk waren, und durch ihren ausgebreiteten Handel die beste Gelegenheit hatten, den Samen ihrer Cultur weiter zu verbreiten. Als sich Griechenland durch seine Cultur hob, so ward es auch in Ansehung der Schrift der Lehrer aller derjenigen Völker, welche sich nach demselben bildeten. So modelten die Römer ihre Schrift nach der ältern griechischen um, und als die Möso-Gothen ein wenig gesittet zu werden anfingen, so nahmen sie das Alphabet der neuern Griechen an, weil diese ihnen die nächsten, u. zugleich dasjenige Volk waren, nach welchem sie sich bildeten. Als Rom Griechenland verdunkelte, und seine Cultur zugleich mit seiner Herrschaft über einen großen Theil der Welt verbreitete, so nahmen alle diejenigen Völker, welche bisdahin noch keine eigene, oder allenfalls nur sehr unvollkommene Schriftzeichen hatten, die Römischen an, daher sie noch jetzt in den Schriftzügen des ganzen westlichen u. eines großen Theils des nördlichen und östlichen Europa zum Grunde liegen.

Die Einführung unterschiedlicher Buchstabenschrift von den
die römische griech. unterschiedlichen Sprachen, die das römische Alphabet
angenommen hatten.

Daß die alten Slaven die Kunst zu schreiben kennen mußten,
zeugt das in allen slavischen Sprachen vorhandene Wort pisati, welches schreiben
bedeutet. Allein dieses Wort ist sehr neu und unalt, und stammet aus
jener Periode, da man die Federn mahlte oder zuspitzte, und dann sie
in Farbe tunkte. (Daß bedeutet in der Slavon. Mundart pisati schreiben u. mahlen,
pisan bunt, vielfarbig (uti jam dictum) und opisana kisha eine ge-
mahlte Kirche.) Daher haben die unterrichteten Leute des Slavenvolkes,
welche das Schreiben d. i. das Mahlen der Federn genau kannten,
wenn sie von einzelnen Buchstaben, noch eher das Lesen wie genau
das Buchstabiren. Wort.

Die eigentliche Buchstabenschrift haben die Slaven erst nach ihrer
Bekehrung kennen gelernt. Die Slaven waren die ersten,
welche ihre Sprache schrieben. Die göttliche Wohlthat der Buchstaben,
schrift, diese Vorbereitung aller Cultur, erhielten sie von ihren
Lehrern, einem Griechischen Bischof aus Thessalonich, Methodius
Namens. Dies war das Jahr 862. kaum zwey Jahrhunderte
nachher, die Gebrüder Methodius u. Constantin (Cyrill) aus Thessalonich
des Griechischen Namens, aus Thessalonike in das Land der Slaven (neu
Sclavonien). Die neuerfundene zu ihrem eigenthümlichen Alphabete (so wird das
selbe in q. sec. angegeben) wobey sie den größten Theil [illegible] der Griech. Buchstaben
aufhoben die Slav. Ger. gebrauchen konnten, noch einige neue Buchsta-
ben fügen (etwa 12 an der Zahl), weil die Slav. Ger. (wie wir sehen
werden), wie überhaupt jede Sprache, einige eigenthümliche Laute hat,
welche damals, mit reiner philosophischer Einsicht in die Structur
der Schreibekunst, auch einige einfache Laute (Buchstaben)
noch nicht angenommen waren.

Die Slavische Ger. hat 28–30 einfache Laute, und das Alphabet
dieser Missionäre, (hatte zum Unterschied des schwerfälligen Glagolitischen,
deren sich die Römisch Katholischen Slaven in Dalmatien u. Bosnien bedienen,
so von einigen Gelehrten das Cyrillische genennt,) ist das einzige vollständige
in seiner Gattung, das jetzo jenen einfachen Sprachen nie eigenen Schreibungen hat.

a) Buchstab.
Lyr. слова u. litera.
Polu. litera, Verbal. pismik
Böhm. slova, slabika.
Slav. Ger. slovo.
Slav. Bram. zherka.
b) Lesen.
Lyr. zhitat'.
Polu. čisti. zitaz
Böhm. zhisti, zhitat'.
Wend. Prb lasovaz.
Sl. Ger. brati u. zhteti (Knige)
Sl. Bram. brati lesen (d. i.
aufsammeln, wenn [illegible] sind die
einzelne auffasten, weil zum Lesen
nöthig ist den ganzen Grund d. i. mehr
Buchstaben zusammengenommen
werden).

die heutigen russischen Civilbuchstaben sind aus dem cyrillischen Alfabet entstanden. Anton Pater I. wünschte seine Russen zu einer holländischen Schreibart, den rohen (cyrillischen) Buchstaben mit gefälligen Formen zu geben, und suchte damit einige profane Sachen, als Schreibordnung, &c. (denn die Mönche hatten über Antworten geschrieben, wenn man sie gewagt hätte, ihnen weltliche Civil-Buchstaben in die Hände, damit sie allgemeine Briefe zu schreiben). Daher der Unterschied der Kirchen- und der civilbuchstaben in der russischen Schreibart; mit ersteren wird noch einiges alles heilig (Theologisches), mit letzteren alles profane geschrieben. —

Da demnach also die zwey gemischten Philosophen das Alfabet: sein erfanden seyn die in ihrem mit profanen Gattungen Alfabete nicht der Slavischen Sprache eigentümlichen Töne, wenn Sprachlehrer, d. i. slavische mündliche, gemeine Sprache hingegen, behielten sie die griechische Buchstaben bey. Nicht so verfahren die teutonischen oder abendländischen Schreibmeister; diesen gilt es nicht, das das Lateinische Alfabet zu ihrem Endzweck nicht hinreichen sollte; sie kannten die Buchstaben, aber nicht den Geist des Alfabets. Das lateinische Alfabet hat mündlich, ebenso wie das griechische (wo rauh es selbst entstanden ist,) weniger Schattierungen, als die teutonischen Sprachen (d. i. jene, welche bey den Völkerschaften meist deutschen Stamm, seit der Völkerwanderung entstanden sind: dazu gehören die deutsche, französische, englische, italienische, spanische, portugiesische, dänische, schwedische, holländische &c. und abstammende, andere der slavischen Mundarten, griechischen und türkischen, alle heutige zum europäischen Sprachen). Wie kann der Lateiner z. B. das deutsche das französische, joli, jugement, chiche, das italienische cianeia, montagna, das englische friendship, thorn, thing u. s. w. mit seinem Alfabete schreiben? Nicht einmahl annähernd würde man diese Wörter gemein können. Ein Alfabet hat keine Zeichen für solche in seiner Sprache nie vorkommende Töne.

Was haben also die teutonische Schreibmeister? — Anstatt, wie Cyrill und Method, neue Töne auf neue Buchstaben zu verpflanzen, suchten

4 Und die heutigen russischen Lehrer Rossi, einen für mit ihrem altgriechischen Alfabete nimmer zu hören, wollen.

sin, wessenen in dem ganz verschiedenen Buchstaben an einander zu schreiben
(zu combiniren), und darinn einen Vortheil, vor dem sonst der zu
zusammengesetzten Buchstaben vielen verschiedenen vor darzustellen. Andern
gefasse, das ganz wider den Geist der Buchstabenschrift, fast jeder Buch-
staben, bald diesen, bald einen vor einigen, zu machen an diesen oder
einen Buchstaben zum Aussehen setzt. (Man denke z. B. an das deutsche
ch; fs; ; ae, oe, ue) t. q. c vor k, z. B. c für z, ſ u. s. für ſs,
t u. t; ſs. ß; aer, af = ā, nn, nſ = n̄, n, ū, ō, nſ. u. l. gl.).

Do mit sam also die Italienische, deutsche, französische, englische &c. Orthographie,
wovon die Buchdruckerey selbst, besonders die drey letztern, noch einigen
und bessern, aber noch lange zu bessern haben werden.

Do mit standen auf die Orthographie der einigen Slavischen Volkszweige,
die das Lateinische Alphabet gebrauchen.

Nun zuerst die jetzt sogenannte Lateinisch-Slavische Schreibsysteme:
1) das Slovno-Krainische, 2) Dalmatische, 3) Slovno-Croatische, 4) Böhmische,
5) Polnische u. 6) Lausitzische od. Wendisch-Surbische. Von diesen sechsen, welche
den vereinfachtesten alten sinnigen Schreibsystemen, ist schon oben ge-
redet worden. Diese unsere, in der Einfachheit der neuen Schreib-
weise gegründete, Idee ganz ist getreu Slovnoserenda in Krain.
Sie streicht den darinnigen Accenten ab, sie ist das grosse Vor-
gleichbare Weise selbstgefasster hindernis vereinigter Fortschritte
in der Cultur bey der Lateinischen Slavenschrift. (Das hiesigen
anerkennliche Uebel soll bald durch einen Neuen abgeholfen werden,
und selbst der grosse Pflegner selbst quoad Slavica die neuste
und beste Meinung zu nehmen: dieser Mann ist der genauste
Kenner in allen Slavischen Dialekten, und in den einzelnen orientalischen
und occidentalischen, nimmt mit allen Gelehrten, wohl bewandert,
Herrn Abbé Joseph Dobrowsky, diesen Slavin der Gottheit
auch Ehren an allen Slavischen Völkern und diesen klugen Gram-
der Ehre. Gerade von allen Slavischen gelesen und studirt zu werden
verdienen. Dobrowsky will nämlich eine lateinische Schreibart

q dieser Sprachen,
Orthographien
kennbar, die zwar nur
einer bey sind, sondern
auch auf einer bey Art
auch gross gross werden.

Grammatik der altslavischen Kirchen- (od. Literal-) Sprache heraus-
geben und ein neues lateinisch-slavisches Alphabet für alle
Slavischen Volkszweige nach dem Geiste des Kyrillischen ein-
richten, und so allen Slaven, die bisher hinter den übrigen Völkern
in der Bildung soweit zurückgeblieben sind, die vereinigten Fortschritte
zur ~~Cultur~~ höhern Geistescultur möglich machen u. erleichtern.

Unser Slovenischer Dialekt ward zur Zeit der Lutherischen Refor-
mation zuerst geschrieben und gedruckt. Die neue Lehre nähmlich
fand bey unsern Herren, wie bey ihren Brüdern in dem übrigen
Deutschlande, willkommene Aufnahme, und eifrige Beförderung. Um
das J. 1550. versuchte es der ausgezeichnete evangelische Prediger, Primus
Truber, Domherr zu Laybach, seine Muttersprache mit Lateinischen
Buchstaben, aber nach der Deutschen Aussprache derselben, zu schreiben;
denn die Leser, für welche T. schrieb, die Geistlichen nähmlich, denen er
zur Verbreitung der Reformation in die Hände arbeiten wollten, kannten
keine andere. Er gab zuerst einige kleinere Werkchen, und späterhin
das N. T. in ~~[illegible]~~ der Slovenо-Krainischen Mundart heraus.

q durch Georg Dalmatin

Im J. 1584. kam zu Wittenberg[q] die ganze ~~Slov~~ Bibel in der Slovenо-
Krainischen Mundart heraus. Zugleicher Zeit erschien die erste und zwar
sehr brauchbare, lateinisch geschriebene Slovenо-Krainische Gramm. durch
Adam Bohoritsch. Dieser in unserer Literär-Geschichte höchst merkwürdige
Mann studierte unter Philipp Melanchthon, dem größten Humanisten und
dem sanftesten unter allen Reformationsmännern, wurde nachher, nachdem
er seinen wißbegierigen Geist mit Wissenschaften im Auslande genährt hatte,
Rector der Ständischen Schule in Laybach, und widmete sich mit dem regesten
~~Eifer~~ bis an Enthusiasmus grenzenden Eifer dem Studium seiner Mutter-
sprache, in der vollkommensten Ueberzeugung, daß alle Kenntnisse und
Wissenschaften, die sich der Mensch während seiner Studienjahre gesammelt
hat, als ein todter Schatz, als ein unfruchtbares Kapital zu betrachten sind,
wenn er sie nicht zum Besten der Menschheit, zum Wohl seiner nächsten
Brüder und Sprachverwandten anwendet.

Cosovitsch und Dalmatin wurden zusammen von den Inner-Österreichischen Ständen, welchen der Druck der von beiden übersetzten Bibel in ihren Ländern sehr hoch zu stehen kam, nach Wittenberg mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben an den Churfürsten von Sachsen, Joh. Friedrich, nach Wittenberg geschickt, um daselbst die Auflegung des Werkes zu besorgen, das am Neujahrstage 1584 in 2 folio-Bänden, mit vielen Holzschnitten, erschien. Die Kosten waren stark.

Mit Anfang des 17. Jahrh. griff der neuerwählte Erzh. Ferdinand, der spätere † 1638. Kaiser, die Gegenreformation mit rücksichtslosem Ernste an. Vor allem wurden die evangelischen Prediger des Landes verwiesen, dann mußten sämmtliche Bürger und Bauern, die nicht wollten katholisch werden wollten, alle Bücher der Protestanten ohne Ausnahme, sowie auch deren Besitz verboten wurden, wurden confiscirt. Einer Bücher-Verbrennung ist auf dem Rathhause zu Laibach wurde die vor Kurzem neu gedruckten Bücher der Protestanten, was diese mit auf der Halle der Flammen opferten, ging 1744. bis der große Brand, sammt ihrem Collegial-Gebäude in Asche auf. —

Die Anfänge der Reformation, und ihre Ausbreitung in den Österreichischen Provinzen. In Krain namentlich unter Ferdinand II. im J. 1600. auf dem nämlichen Platze, wo jetzt das Rathhaus steht, 10 tausend lutherische Bücher, worunter ohne Zweifel mehrere Slovenische, gewesen seyn werden, öffentlich verbrannt, und damit das Kloster der Capuziner über der Asche dieser verpfluchten Ketzer, aufgebauet! —)

Mit der Reformationszeitung hat man nun auch wenig Ehre die Cultur unserer Slovenischen Sprache gethan. Nur hier und da kennt sich ein Eifrer unter dem großen Haufen der Menschen, der von Menschen- und Vaterlandsliebe beseelt, sich das Studium seiner Muttersprache nicht wenig angelegen seyn läßt. Die Slovenischen Geistlichen haben sich die Cultur ihrer Landessprache noch am meisten angelegen seyn lassen. Aber sehr klein ist auch ihre Zahl. Die Alten aber auf keine Aufmunterung von Seite der Regierung. † Alle sind Laien

† Ferdinand befahl bey Lebensstrafe, binnen 3 Jahren das ganze Land zu räumen.

† 1600. 28. 1680 wurden auf dem Platz unter dem Rathhause die protestant. Bücher öffentlich verbrannt.

† 1601 J. Jän. 2 Jahre voll nicht gewechselt.

† das Ordinariat zu Laibach konnte nicht sollte am wenigsten

nebst der lutherischen Bibel der sogen. Dalmatin, u. zwey ungarischen Uebersetzungen des N. Test. von Primus Truber u. mehreren, dem Reformationszeitalter

Antiquitäten. Indessen haben die Slovenen-Steyrer doch eine gute katholische Bibel nach der Vulgata, von Jarnik, Linzerdorf u. a. übersetzt. In Ungarn haben sich auch einige aus der Reformirten der Slovenischen Sprache bemächtigt; darunter der Missionär Stubenus, bekannt durch seine Sprach- u. deutsch-Slovenischen Wörterbücher, einige Uebersetzungen verfasst. Eine katholische slovenische Uebersetzung des N. Test. aus dem griechischen Urtexte, von Sebastian Dalmatin Olmütz 1771. – Die Slovenen-Croaten in Provinzial-Croatien sprechen – im 19. Jahrhundert! – – – einer Bibel-Uebersetzung nicht mehr nöthig – Mein Dank! – und wundern sich nicht darüber, dass der arme Croate mit seinem übrigen Mittelmässigen nicht auch einer gleichen Bibel in der Cultur steht! – Die Slovenen in Steyermark von den nördlichen Gebirgsgegenden, wie sind hinter in Krain, beurtheilen selbe, wäre unbillig und ungerecht. Denn Die sich bisher in der Slovenischen Literatur durch keine bedeutende Werke hervorgethan haben, so muss für der gänzliche Mangel an alter Aufmunterung und Unterstützung entschädigen. Um diese Entschädigung ganz gegründet zu finden, beliebe man sich nur an die Stelle der ganzen Slovenen zu versetzen. Ein oder 10 Gelehrte seines Volkes, die sich der klassischen Literatur verlassen, [illegible] und in einer Armuth, fern Theil von deutschen in deutscher Sprache zum deutschen Raube hinaus gezogen zu werden. Wen wunder nicht, dass er auf in deutschen Büchern Trost sucht, mit denen er seine Mutter sprache vertauschen kann. Ja das ist zwar nicht zu leugnen, aber dieses Slovenische, das er in den Büchern zu hören bekommt, strotzt neben so von Germanismen, wie das deutsch vor ungefähr 60 Jahren von Gallicismen strotzte z. B. "Meine Maladie hat mich empechirt ihren Gesundheits Zustand zu besuchen bey der Assemblée zu erscheinen. Sie wird, Sie haben sich sehr charmirt, sich sehr divertirt und superbe amusirt, indessen ich ganz solitaire zu Hause, und mal-content mit mir selber war." – Indessen bin ich [illegible] Sprache mit allen Gattungen, das für meinen Unterricht, mir meinen Gesichten zu sorgen, die [illegible] Literatur werden angelegen sein lassen.

[illegible] Stande [illegible] haben, und jetzt da [illegible] die Hofstatt. Lezte schlägt

Der Grammatik

I. Theil.

Elementar-Orthographie.

Unter der Elementar-Orthographie versteht man die Kunst, ~~die Laute~~ einer Sprache ~~zu~~ bis auf ihre einfachsten Laute zu analysiren, und dieselben gehörig in Schrift zu fassen, unbekümmert, ob das Gesprochene auch ~~regelrichtig~~ gesprochen sey.

Den ersten wahren Grund zur gegenwärtigen Einrichtung des Slovenischen Alphabets, wie es heut zu Tage von unsern Schriftstellern gebraucht wird, legte der Sloveno-Krainer Adam Bohoritsch in seiner lateinisch geschriebenen Sloveno-Krainischen Gramm., die 1584. in Wittenberg gedruckt wurde. Die Bohoritschische Schreibmethode befriedigt zwar bey weitem ~~noch~~ nicht alle Forderungen der Kritik; indeß da sie doch unter allen übrigen die vernünftigste und sich consequenteste und zugleich die älteste ist, so wollen wir uns, bis ~~zu~~ ein zweyter Kyrill kommt, der für ~~die~~ alle Slaven ein Lateinisch-Slavisches Alphabet erfindet, wie jener Griechische Apostel ein Griechisch-Slavisches erfand, bis dahin ~~wir~~ wollen wir uns also ~~bis zur erfreulichen Ankunft eines zweyten Kyrills~~ mit der Bohoritschischen Schreibmethode behelfen. —

Von den Buchstaben.

Die Slovenen bedienen sich, zur Bezeichnung der 27 einfachen Laute ihrer Original-Sprache, folgender Einrichtung des Lateinischen Alphabets. Wir wollen die Lateinisch-Slovenischen ~~Buchstaben~~ Schriftzeichen mit den Buchstaben der Deutschen, Französischen, Italienischen (und wo sich etwa Gelegenheit darbiethet, auch der Englischen) Sprache vergleichen.

Schriftzeichen.

Slovenisch	Aussprach.	Gleichbedeutende aus andern Alphabeten. Deutsch.	Französisch.	Italienisch.
A, a.	a,	a	a	a
B, b	be	b (in geben)	b.	b
D, d.	de,	d.	d,	d,
E, e, è, ê	e, ä,	e (in werden), ä,	e, è (e ouvert)	e (aperto)
E, é	e, eh,	e, eh (in Mehl),	é (e fermé)	e (chiuso)
F, f.	ef,	f, v, ph,	f.	f.
G, g.	ge,	g.	g, gu,	g, gh,
H, h.	cha,	h, ch.	—, h,	—
I, i,	i	i	i	i
J, j.	je,	j, y,	i, y.	i, j
K, k,	ka,	k, ck, q, ca, co, cu	k, c, qu.	c, ch,
L, l.	el	l	l	l
M, m.	em	m	m	m
N, n	en	n	n	n
O, o, ò, ô.	o	—	—	o (aperto)
O, ó	o, oh,	o, oh (ohne),	o	o (chiuso)
P, p.	pe,	p.	p.	p
R, r.	er,	r	r	r
S, s.	eß,	ß, ß.	s, ç, ss.	s, ss.
Sh, sh.	she,	sch.	ch (chiche),	sce (scelta)
S, s	se,	s (sausen),	z, s (zele, viser),	s (rosa, casa),
Sh, sh	sch, je, ge, gi		j, g (vor e, i, y)	
T, t.	te,	t	t	t
U, u	u	u	ou	u
V, v,	we	w,	v	v,
Z, z	ze, od. zett.	z, tz, ce, ci, cy,	— ts?	z (grazia, vizio)
Zh, zh.	tsche	tsch (quetschen)	—	ce, ci.

Anmerkungen.

1. Bohoritsch und seine Zeitgenossen, desgleichen ihre Nachfolger bis auf die neuesten Zeiten, gebrauchten noch folgende Lateinische Buchstaben: c, ch, ph, q, x, y, u. P. Marcus auch das w = b. Allein alle diese überflüssigen Buchstaben kann man in unserer Sprache leicht entbehren, und durch andere vollkommen ersetzen. Man schreibe daher nicht mehr z. B.

Cerqua	sondern	Zerkva.
Otroci	—	Otrozi
Lameth	—	Lameh
Christus	—	Kristus
Quatre	—	Kvatre
Svony	—	svoni.
Xenophon	—	Ksenofon (Kserkses)
Philosophia	—	Filosofija. u. s. w.

Man brauche also für c (vor e, i) z, vor a, o, u, = k; für q = k, für ch = h od. k; für ph = f; für x = ks, und für y = i mit d. Acutus.

2. Da wir eine Original-Sprache haben, halten wir uns lediglich an das Grundgesetz der Schrift: nicht mehr und nicht weniger Buchstaben (Lautzeichen) zu schreiben, als Laute in einem Worte zu hören sind; daraus folgt umgekehrt die Regel, auch jedes Schrift-zeichen, was da steht, auszusprechen. (Also wird kein Buchstabe im Lesen verschwiegen, wie dieß z. B. im Französ. od. Englischen der Fall ist).

3. Auch behält im Slovenischen jedes Schriftzeichen (welches auch von sh, sh u. zh gilt) den einmahl angewiesenen Laut allzeit und überall bey, seine Nachbar-Buchstaben mögen seyn, welche immer wollen; was in den übrigen Teutonischen Orthographien nicht der Fall ist. (Von dem Englischen und Französischen nichts zu sagen, so muß z. B. im Deutschen Worte Häuser das u wegen ä, wie i oder wenigst ü lauten: im Italienischen figlio, degno, campagna nimmt eben so das g einen andern Laut an, als es sonst hat, und vor e, i hat es wieder nicht den Laut, den es vor a, o, u hat.) —

Von der Verwandlung der Buchstaben.

A. Von der Verwandlung der Vocale.

d, g in j: mlad-mlajshi, drag-drajshi.

g, s in sh: Bog-boshji, vés-véshem.

d, h, s, st in sh: gerd-gershi, strah-strashim, smés-smésham, tast-tasha

k, t, z in zh: skok-skózhim, kót-kózhnik, kliz-klizhem.

a überwandert in

e — i, pobêrem-pobiram.

o — 1) a dolg-dalshi, poloshim-pokladam, lómim-lamlam, ponovim-ponávlam, naklônem-naklanjam, podkosim-podkasham, naslonim-naslánjam, mogel-smagam, po-pre-

2) u: Bog-Bug,

B. Von der Verwandlung der Consonanten.

q gerd-gerji

* gladek-glajshi.

q rédik-réjshi.

d überwandert 1) in j: ~~drag-drajshi, drug-drujga~~, * gradim-graja, hódim-hója, hud-hujshi, mlad-mlajshi, rad-rajshi, rédim-réja (rejen, réjiz, rejénz) q rodim-rojen (rojstvo), smodim-smójka, sladek-slaji-shi, * navádim-navajam.

2) in s: gospod-gospóska, sosed-soséska, gódez-gósza, dédez-désza, Gradez-Grasza.

3) in sh: grad-grashina, gospód-gospóshina, gerd-gershi, terd-tershi. - shzh: grad-grashzhina, gospóshzhina.

4) auch in zh: sosed-sosézhka.

g überwandert 1) in j: drag-drajshi, drug-drujga

2) in sh: drag-drashji, Bog-boshji, bég-beshim, drug-drushina, dolg-dolshji, ~~dr~~ jug-jushno (vreme), knig-knishiza, króg-króshim, lagati-lashem, slog sugu-sloshim, lug-lushni (pepél), lóg-lóshki, plug-plushno (sheléso), sluga-slushim, snég-sneshi, vrag-vrashji, noga-noshiza.

3) auch in h: Bóg-Boh (Buh), dróg-droh, róg-roh (ruh), snég-snéh, pràg-pràh.

h überwandert in sh: diham-dishim, duham-dushim, duh-dusha, grah-gráshiza, gluh-oglushim, gréh-greshim, Kruh-Krushna (omára), Lah-Lashko, lapuh-lapúshje, ploh-ploshizh, méh-meshizh, mah-mashim, smeh-sméshen, strah-strashim, sploh-sploshen (mir), plahota-pláshim, prah-prashim.

2) auch in zh: mehki-mézhji (mezhim).

K überwandert in zh: spak (Mißgestalt, monstre)-spazhim, pék, pikam-pizhim, pékel-pezhem, réka, rékel-rezhem, pókam-pózhim, skakam-skazhem-skózhim, krik-krizhim, moka-mózhnat, roka-rozhen (=zhiza), jesik-jesizhen, nuk-nuzhizh, globok-globózhji (=zhina), visok-visózhji, jétika-jetizhen, klobúk-klobuzhár, lakot-lazhen, likam-lizhen, uk-uzhim, néki-ponézhim, *dekla-dézhla. (zhlovek-zhlovézhji besser zhlovéshki, junák-junazhki besser -ashki, iskati-iszhem besser ishem).

s überwandert in sh: brisati-brishem, gasim-gashen, lisa-lisháj (flechte, lentigo), popis-popishem, (napis-napishem), nas-nash, vas-vash, smés-smésham, mislim-premishlam, kresati-kréshem, u. umgekehrt sh in s. nósim-nóshen, odrásem-ráshen,

s überwandert in sh: knés-kneshjja (kneshák), kusej-kushek, másati-mashem, kasati-kashem, lisati-lishem, résati-réshem, vésati-véshem, u. umgekehrt sh in s. kasiti-kashen,

st übergeht 1) in sh: pustim-pusham, pushen, kóst-koshiza, kerstim-kershen, gost-goshava, mast-masha, tast-tasha.
2) auch in shzh: odpustim-odpúshzham, kost-koshzhiza (-shzhák), góst-goshzháva, kerst-kershzhen, tast-tashzha.

t übrwandelt in zh: boléti – bolézhina, kót – kózhnik, berbot – berbózhem, ropotati – ropózhem, platiti – plazhati, kokot – kokózhem, metati – mézhem, hotéti – hózhem, neóteti – nózhem, klepetati – klepézhem, trepetati – trepézhem, otez – ozha(se), dobiti – dobizhek, kratek – krazhji. n. imp. zhivt.
* kratek pro krajshi.

z übrwandelt in zh: biz – bizhje, jajze – jajzhik, klizati – klizhem, jarza – járzhiza, ovza – ovzhiza, lonez – lonzhár, ferze – ferzhem, lize – lizhem, shliza – shlizhiza.

Klitzym vor dieser Letter: 1) In der Wortbildung, 2) in den Biegungsletzern a), bey der Bildung der Comparativ, b) bey der formation der Imperativ bey den Verbis und dem Futuro.

Vorher — Eigentümliche Buchstabenverbindungen der Slowenischen Sprache.

dna(r), dne(vi), dni(na), dno(vi), dnu,
dlan, dlésto, dvig, dvor. —
gmah, gnésam, gnjilóba, gnjésdo, grjat,
hmali, hmél, gnjózam,
hlad, hlev. — hlód. —
hraft, hreshim, hrib, hrom, hrushka,
hvala, hzhi hkavez. — —
kvaſ, kvish, kmal, kmet,
mlad, mléti, mlin, mnóg. —
pſa, pſe, pſiza – pſu,
ptak, ptel, ptizh,
pshena, pshenizza,
ſkala, ſkeden, ſkidam, ſkop, ſkah,
ſlaba, ſled, ſliva, ſlovo, ſluga,
ſmet, ſmajn, ſmil, ſmol, ſmuk
ſnaga, ſnég, ſnid, ſnosh, ſnu,
ſpat, ſpet, ſpim, ſpov, ſpuz,
ſtan, ſtena, ſtikat, ſtoj, ſtuden,
ſhzhap, ſhchét, ſhzhip. — ſhzhuka,

ſlat, ſlésem, ſlivat, ſlo. —
ſmag, ſmesh, smik, smozh, ſmuchkam,
ſnak, ſnéh, ſnopem, —
ſhlak, ſhleb, ſhliza, ſhlobuda, —
ſhaba, ſhena, ſhupa, ſholna, ſhupa,
ſhmah, ſhmétno, ſhmik, ſhmójdra,
ſhréti — ſhrite, ſhnab, ſhnid, ſhnóra,
ſhvishyam, ſhzeplo, ſhval.
vbad, vbég, vój, vbodem, —
vnamem, vnét, vdov, vkuſ, vnuk,
vshivam, vlag, vlosh, vrát, vréd,
zhaſ, zhép (Zapfen), zhish, zholn, zhuk,
zmak, zlo, zmok, zrém, zvri,
zhrév, zhmél, zhlov, zhlér,
ſ-hranim, ſ-hruſtam.

Jam ſequitur von der Verwandlung der Buchſtaben.

7te Lection 16. May

Der Grammatik zweyter Theil.

Etymologie.

Aus den einzelnen Buchstaben ~~nur~~ entstehen Sylben und Wörter. Tschuggmall, Weiß, Belowsky.

Sylbe: Jeder vernehmliche Laut, welcher, er bestehe nun aus einem oder aus mehreren einfachen Lauten, mit Einer Öffnung des Mundes ausgesprochen wird.

Wort: Jeder vernehmliche Ausdruck, ~~einer~~ durch welchen wir eine Vorstellung oder Empfindung unserer Seele bezeichnen.

Sylben und Wörter sind nicht willkührlich oder von ungefähr aus Buchstaben entstanden, sondern die ersten Spracherfinder sind dabey nach gewissen allgemeinen Grundgesetzen zu Werke gegangen, die aber von ihnen, wie alles in der Sprache, nur dunkel empfunden worden. Die Aufsuchung dieser Grundgesetze lehret die Etymologie.

Die Etymologie (aus το ετυμον der wahre Ursprung eines Dinges, und λογος die Rede) lehret, wie aus einzelnen ~~Sylben~~ Buchstaben Sylben und Wörter entstehen. Sie ist also die Wissenschaft von dem Ursprunge und der Bildung der Wörter. Sie theilet sich in die höhere oder entferntere, und in die niedere oder nähere. Jene hat es mit dem Ursprunge der Sprache und der Wurzelwörter zu thun, und ist zugleich die Wissenschaft des Denkens (ein wichtiger Theil der Logik) und die Wissenschaft des Stufenganges des menschlichen Geistes. Die niedere oder nähere Etymologie hingegen beschäftiget sich mit der Bildung und Biegung (Ableitung und Zusammensetzung) der Wörter, und ist von der größten Wichtigkeit, indem sie nicht allein den ganzen eigentlich so genannten etymologischen Theil der Grammatik ausmacht, sondern auch eines der vornehmsten Grundgesetze der (Grammatikal-) Orthographie ist. (Denn die Elementar-Orthographie lehret das Gesprochene durch Schriftzeichen (Buchstaben) darstellen, unbekümmert, ob es auch regelrichtig gesprochen sey. Die Etymologie aber, welche die Gesetze der Wörterbildung und der Wörterbiegung selbst untersucht, beschäftiget sich damit, das, was im Munde des Sprechenden nicht bestimmt genug ist, aus diesen Gesetzen selbst zu bestimmen.

Die niedere oder nähere Etymologie ~~zerfällt wieder in zwey Theile:~~ handelt ~~A) in die~~ von der Bildung der Wörter ~~und B) in die Biegung derselben.~~

Die Wörter werden gebildet: 1) durch die Ableitung (derivatio) 2) durch die Zusammensetzung und 3) durch die Biegung (flexio) selbst.

q (compositio) ~~selbst~~

1. Von der Bildung der Wörter durch die Ableitung (derivatio).

Es gibt in der Slovenischen, wie in jeder andern, Sprache, Wörter, welche sich von keinem andern Worte herleiten lassen: sie heißen Wurzelwörter (radices), z.b. rak Krebs. lés Holz, Wald (bois), lép schön, gerd häßlich.

Von sehr vielen dieser Wörter werden wieder andere abgeleitet, und selbst von diesen stammt wieder eine Menge anderer ab. Diejenigen nun, von welchen andere hergebildet werden, nennt man Stammwörter (primitiva); die von diesen hergebildeten aber, abgeleitete Wörter (derivata). Durch die Ableitung werden Nebenbegriffe an das Wurzelwort geknüpft, u. dadurch neue Wörter gebildet.

Die Ableitung der Wörter geschieht dadurch, daß gewisse einfache Laute oder ganze Sylben den Wörtern entweder am Anfange oder am Ende beygesetzt werden. Dergl. Laute und Sylben können füglich Vorsylben und Nachsylben genannt werden.

Zu den Vorsylben gehören: ras, pre, po, ob, od, sa, s, s, v, so oft nähmlich diese Sylben als Vorwörter gebraucht, die Bedeutung, welche sie als Vorwörter haben verlieren, und zu bloßen, den lateinischen Partikeln ~~d~~ am, con, di, dis, re, se, ~~ve~~, oder den deutschen be, ge, ~~er~~, ent oder emp, ver und zer gleichkommenden (entsprechenden) Anfangslauten werden, z.b. ras-tergam zer-reißen di-lacero, ras-véshem ~~auf~~ dis-solvo, presúnem durchstoßen-bohren, perfodio, ~~pre~~ q pohvalim belohen, posabim vergessen, obdam umgeben, ambio, odgovorim antworten, respondeo, sapelám (sapélem) verführen, seduco, sapovém gebiethen, svéshem zusammen binden, conjungo, spishem zusammenschreiben, conscribo συγγραφω.

q prepovém verbiethen, prohibeo,

Weit zahlreicher sind die Nachsylben, welche den Nebenbegriff hinten an das Wurzelwort anknüpfen. Dazu sind zu zählen: a) für die Bildung der Substantive: ~~[illegible]~~ + aj, ak, azh, an, ar, ed, ej, è, ik, ek, iz, ez: ~~ajka~~, akina, azhiza, anka, ~~avka~~, ejka, edka, ekina, eshka, etla, ina, iza, uta; je, ota, ost, stvo, shtvo, ishe, sko, sko, shko, ot, ~~ina~~, ovna, niza, nik, nek, njak, alo, elo, ilo, la, el, ula; on, ~~ina~~, inka, iha, usha; avs, avsla, avt, otla; uh, ~~ura~~, usa, esh, esh, ze, ik (ek), ~~iz~~, izh, izhek, izhizh: iza, izhina, ka, za, ~~vi~~, ~~ov~~, ava, jek, shina, ija.

b) für die Bildung der Adjective: aven, ~~niv~~, iven, niv, en, liv, ast, lat, at, nat, vit, it, iten; ov, in, ski, shki, iski, ishki, ovski, ji, (zhji, shji.) Ihre Bedeutung wird bey den einzelnen Redetheilen bestimmt werden.

2. Von der Bildung der Wörter durch die Biegung.

~~Zusammensetzung~~

Durch die Biegung oder Flexion (Declination, Conjugation) werden allerley Verhältnisse an einem Wurzelworte ausgedrückt. Sie geschieht durch Anhängung verschiedener Endlaute, welche nach dem eingeführten ~~Ver~~ Sprachgebrauche verschiedene Verhältnisse des Wurzel- oder Stammwortes bezeichnen. Dergl. Laute sind:

a, bezeichnet a) an den Substantivis: 1) den Gen. in männl. u. sächlich. Substantt. moshá, dél-a. 2) den Qual: ob-á mosh-á, dvem-a rokáma, nogam-a. 3) den Plur. in neutr. jéser-a, jábuk-a. b) bey den Adjectivis: das weibl. Geschlecht lép-a, dobr-a, so auch im Präterito u. Part. pass. der Zeitwörter: pisal-a, dal-a, dan-a. c) bey den Verbis: die 3. Pers. on dél-a, im-a.

e: a) bey den Subst. 1) das Neut. tel-e, plem-e, vrem-e. 2) männl. Acc. plur. rak-e, gospód-e. 3) das weibl. Geschl. gen. sing. lep-e shen-e u. pl. N. et A. b) bey den Verbb. per-e, nes-e.

i: sheni dem W., per mosh-i; rak-i pl.; hval-i er (sie, es) lobt, pel-i imperat., per-i id.

o: dél-o; dobr-o, lep-o; shen-o accus. srak-o; pelam-o.

u: rak-u dem Kr., brat-u, Bog-u.

j: dela-j, léta-j, lúzha-j imperat.

jo : s' oblastjo + mit Macht. Vollmacht; uzhijo, ima-jo.

ah : per zérkv-ah, máter-ah; dél-ah.

eh : — gosp-éh, lud-éh.

ih — rak-ih, gospod-ih, lep-ih.

am + s' mosham u. Dat. pl.

em : Klop-ém, ozh-ém.

ama — bratama, sestrama.

ema — dvema gosp-ema

ami — s' shen-ami,

emi s' gosp-émi.

im : dobrim, per u. s' dobrim.

imu : do

iga : dobr-iga, lép-iga.

na — ime-na, vrem-éna.

ta — tele-ta, ~~ozhe-ta~~, shebé-ta, deklé-ta.

sh — déla-sh, pela-sh, tepesh, peresh, pishesh.

shi lépsh-i, ger-shi; visokéjshi. &c.

Nach Verschiedenheit der Mundarten gibt es in diesen Biegungslauten einige kleine Abweichungen. Einige dieser Biegungslaute sind uralt, ~~weil~~ besonders diejenigen, welche andere Sprachen, als die griechische, lateinische und deutsche mit der Slovenischen gemein haben. (Beweis für das einstmahlige Beysammenseyn dieser 4 Völker.) Davon wurden bey den Declinationen die Ähnlichkeiten gezeigt werden. Die Biegungslaute sind außer ~~j~~ h, j, m und sh lauter Vocale: beweis, daß die Slav. Sprache für den Gesang sehr geeignet ist. Durch die Biegungs- und Ableitungslaute unterscheidet sich die Slav. Spr. von andern europäischen viel merklicher, als durch die bloßen Stammsylben. Das Charakteristische derselben besteht also mehr in der Form als in der Materie der Wörter. Viele Slav. Flexionen u. Formen kommen aber doch auch (uti jam dictum) mit den deutschen, latein. u. griechischen überein, ein Beweis, daß diese 4 Nationen das Gemeinschaftliche in ihren q

q Sprachen von einem ältern Stammvolke, von dem sie herrühren, geerbet haben. Nach der Zeit ging jedes Volk in der weitern Ausbildung der Sprache seinen eigenen Weg. So mußten in einem andern Klima, bey einer andern Lebensart, bey geringerer od. größerer Cultur die nun auffallenden großen Verschiedenheiten der Sprachen entstehen. Selbst nach vollendeter ersten Bildung einer Sprache, z. B. der Slav. mußten bey verschiedenen Stämmen, in andern Ländern, kleinere Abweichungen erfolgen, je nachdem eine od. die andere Flexions- u. Bildungssylbe bey ihnen durch den öftern Gebrauch einen Vorzug erhielt. So gefiel z. B. den Polen in den Verbis die Sylbe my, den Slovenien mo, den Böhmen u. andern me zur Bezeichnung der ersten Person des Plurals. So beliebte es ihnen, in der Ableit. d. Wörter bald diese, bald jene Form zu gebrauchen. —

3. Von der Bildung der Wörter durch die Zusammensetzung (Compositio).

Die Biegung oder Flexion, Beugung, Umstaltung und Hauptbegriffes des Wortes angehängte Sylben heißt; die Ableitung begreift Anhängsylben, welche vor- oder Nachsylben an den Worte begriffen anhängen werden. Durch die Zusammensetzung aber werden zwey Wörter als Theile eines Wortes zu einem Worte oder Zusammensetzung.

Die Wort Arten sind an zusammengesetzten Wörtern eben so viel, als die Theile, aus welchen sie bestehen, oder wie ab, erfolgen: a) Aus einzelnen Substantiven z. B. svoják soldat, hausherr gospodár, rokavíza handschuh, slatenísa schlüssel, slivovez zwetschken Lupez kirschnern, slatár schlosser, danísa morgenstern, ve, brantwein, zhérnisa abendstern, mavrísa regenbogen, svonár, glockengießer.

b) Aus Auflösung des (deutschen) Genitivzeichens in ein Adjectiv: govéje meso rindfleisch, hishne vrata hausthor, rojen list tagschein, pshenízhen kruh weizenbrod, sonzhna ura sonnenuhr, kurje oko hühneraug, vosna zésta fahrstrasse, morska voda meerwasser, vodni mlin schiffmühle, novo mésto neustadt, slónova kost elfenbein, kranzovy krishov pót, (na krish pót) &c.

Indessen gibt es doch auch in der Slowen. Sprache mehrere Arten der Zusammensetzungen, die besonders wenn sie zusammengesetzt:

a) Aus Nennwörtern mit Nennwörtern, die aber selten ohne einen Vocal gebunden werden: vino-grad Weingarten (vino u. grad Einzäunung, Umzäunung, Befriedigung, Schutz Wehr, Burg, Citadelle, verwandt mit Garten); dela-pust Faulenzer, tri-nog Dreyfuß, Schemel; kolo-mas Wagenschmiere, Kolo-vrat Schnurrad, kervo-tok Blutfluß, léto-pis Jahrbuch, Annale, vodo-pivez Wassertrinker, abstemius, u. d. gl.

b) Aus Nennwörtern mit Beywörtern oder Eigenschafts- und Beschaffenheitswörtern: gerdo-gled finsterer Blick, finsterer Mann, gerdo-gledez der ein finsteres Gesicht macht; krivo-vérz Ketzer, Irrgläubiger, staro-vérz altgläubiger.

c) Adjectiven mit Adjectiven od. Umstandswörtern: dobro-vólen gutwillig, guter Laune, malo-prúden schlecht, wenig nütze, nichts nütze,

d) Nennwörter mit Vorwörtern (diese Compositionen sind am häufigsten): o-tok Geschwulst, Insel. ob-lak Wolke, od-hod Abfahrt, discessus, od-log Aufschub. od-govor Antwort; vgovor Bedingung, vskok Emigrant. vtek Flucht. vhod Eingang. bres-sob zahnlos, brèsen (bres-dnà) Abgrund, (bodenlos) po-koj Ruhe (pozhijem), pomórje Küstenland, Pommern. podkova Hufeisen, pod-stréshik Ort zum Aufbewahren verschiedener Wirthschaftsgeräthe, z. B. der Wägen. Wagenschoppen, pred-dvor Vorhof. pred-pis Vorschrift. pred-mésto Vorstadt. pred-pékel Vorhölle, pre-govor Sprichwort. pre-pis Abschrift. pre-rok Prophet. na-govor Anrede, na-pis Aufschrift, Titel. na-rózhje Armvoll, n. na-méstnik Statthalter; na-perstnik Fingerhut, dovolenje Erlaubniß. sbor Versammlung (conventus). salóga Vorrath. sa-mórje Länder über dem Meere. sa-poved Geboth.

e) Nennwörter mit Adverbien, am häufigsten mit ne.: ne-déla Sonntag, ne-zhast Unehre. ne-srézha Unglück, Mißgeschick. ne-védnost Unwissenheit. ne-vólja Unwille.

f) Nenn- und Beywörter mit Fürwörtern und Zahlwörtern: tri-nog Dreyfuß auch Peiniger; sto-léten hundertjährig, stolétje Jahrhundert. pétoshólez Student aus der 5ten Schule.

g) Es gibt auch zusammengesetzte Vorwörter, Umstandswörter und Bindewörter: savol wegen, namest statt, an Statt; popréd zuvor vorher; potim nachdem, sakaj denn, ampak sondern, allein u. d. gl.

Anmerkt. Von der Zusammensetzung der Zeitwörter, die gewöhnlich mit Präpositionen geschieht, wird an seinem Orte das Nöthige gesagt werden. ~~Hier nur ein einziges Beyspiel~~ Indessen hier nur Folgendes. Die Zusammensetzungen der Zeitw. mit Vorwörtern ist in unserer Sprache sehr häufig. Das nähmliche Verbum wird fast mit allen Präpositionen zusammengesetzt, in welchem Falle es, natürlich, verschiedene Bedeutungen erhält. Hier nur Ein Beyspiel.

Die Präpositionen mit welchen die Verba componirt werden, sind folgende:
do, iz, na (nad), o ob od, per (pri), po. pod, pre (pred), raz,
sa, v. z. q. do-délam perficio die Arbeit bis zu Ende bringen, i.e. vollenden, iz-délam aus arbeiten, efficio, na-délam z.b. zésto machen etwas auf etwas. zésto auf spitzen die Strafe, schlagen. ob-délam bearbeiten, od-délam das Gegentheil von sa-délam sind verunreinigen z.b. eine Öffnung, verstopfen, also sind offnen. per-délam durch arbeiten gewinnen, verarbeiten (?). po-délam po-bérem auf klauben, pod-délam erbitten unter etwas z.b. zlé kórne Unkraut vorsuchen; pre-délam zwischen zwey dinge ~~etwas~~ machen z.b. hisho v'dvé kamri (zhunati). raz-délam ~~trennen arbeiten~~ zusammen arbeiten (ein böses Ding). gerdo abschließ zuspitzen. sa-délam verunreinigen, verstopfen, verraumen. v-délam hinein machen, verstehen etwas in etwas; perfect. gerdo vdélam oblazhilo zuspitzen, beschmutzen &c. Kraft unserer Sprache an verbalen Zusammensetzungen. Philosophische Kürze.

Von den Wörtern als Redetheilen und ihrer Eintheilung.

Bis hier haben wir die Wörter unserer Sprache bloß (strenglich nur in allgemeinen) nach ihrem Wesen betrachtet, nach welchen sie entweder Stammwörter, oder abgeleitete, oder zusammengesetzte waren. Wir kommen nunmehr auf die Form, oder auf die Art des Begriffs, den sie bezeichnen. Diese Lehre ist überaus wichtig. Denn wenn nun den richtigen Gebrauch eines Wortes wissen will, so muß man wissen, zu was für einer Klasse von Begriffen dasselbe gehöret, u. worin das Wesentliche dieser Begriffe bestehet.

Wenn wir bey der Eintheilung der Wörter auf die Eintheilung der Sprache selbst (wovon wir nur in Kürze etwas berühren können), so haben wir zwey Hauptclassen (Hauptarten) von Wörtern, wovon die einen unserer Empfindungen als bloße Empfindungen, die andern aber unserer klaren Vorstellungen und Begriffe von den Dingen und ihren Bestimmungen bezeichnen. Die ersten heißen Interjectionen oder Empfindungswörter,

q délam arbeiten machen, verrichten,

Belovsky
Cassian
Crobath
Dienhart
Jeringer
Jindl
Hell
Koss
Bar. v. Pedwitz
Standegger
Trefenschedl
Tschuggmall
Weiss.

und mitfallen nigentlich die Anfangsgründe (Elementa) und nächsten Bestandtheile der Sprache, und die Empfindungen zu allen übrigen Wörtern sind aber, weil sie die Empfindungen als bloße Empfindungen bezeichnen, deren Anzahl nur geringe ist, die kleinste und unbedeutendste Theil der Sprache.

elemens.

Eine andere Hauptklasse hat keinen allgemeinen Namen, wir können sie aber Wörter im engern Sinn nennen, weil ein Wort nigentlich nur dann mit Recht eine klare Vorstellung ist, die Empfindungswörter aber (uti jam dictum) die Empfindung als bloße Empfindung darstellen, also sie noch zur klaren Vorstellung nicht gehören werden.

Diese Wörter im engern Verstande sind nun der nigentlichste und wichtigste Theil der Sprache, sind aber wieder von so verschiedener Art, als die Dinge, welche wir uns vorstellen können, oder vielmehr, als die Art und Weise ist, wie wir uns die Dinge, u. alles, was an ihnen ist, vorzustellen gelingen.

Art u. Weise jemand zu Ziel zu kommen.

Alle Dinge in dem Universum sind entweder selbst bestehend, oder nicht; das ersteren sind alle Substanzen, das letzteren aber Attributen, oder alles, was von ihnen gedacht und gesagt werden kann. Unsere Gedanken bestehen daher, daß wir einen selbstständigen, oder das als selbstständig gedachten einen unselbstständigen hinzudenken (beylegen). Das subjekt, jeder Gedanke ist ein Urtheil, ein Satz, der aus einem Subjecte, einem Praedicate und einem Worte besteht. Gewöhnlich drücken wir dieses innere zu- oder abgesprochen Apertion

† Die Verbindung (Copula),

† Die Empfindung der Apprehension i. der bestimmten Vorstellung, daß das Praedicat dem Subjecte entweder nur der Abstraction oder auch Verbindung und Beziehung mit Urtheilen angehören.

Innere dieser drey Theile kann wieder auf mannigfaltige Art bestimmt seyn, und da wir nie Dinge nicht auf das deutlichste klar denken, noch weniger aber mit diesen Worte auch sprechen können, so haben wir dazu unserer Wörter nöthig. Da diese nun die Verschiedenheit unserer Vorstellungen in der Sprache der Empfindung oder in einem Satze auch drücken, werden sie Redetheile (deli formales) genennet.

† Es sey mir erlaubt, hier nur einige Abschweifung zu machen.

Zweck kunstmäßigen Erlernung eines Gewerbes, das heißt, bey der Wahl derselben zu nehmen, wo wir es nicht wie beym bloßen empirischen den Zufall übernehmen, ob wir jetzt in die ganze uns zustehende Brauchbarkeit des ganzen Umfanges derselben kommen werden, sondern transcendental sagen können, daß wir uns einen bestimmten Grad im vollständigen Besitz der Brauchbarkeit desselben setzen werden, verstehen, um in das Geschäft eine methodische Ordnung zu bringen, die gesammte Wörter-Masse der Sprache in gewisse Classen oder Fächer.

Vollkommniß in dieser Absonderung zu einer Mannigfaltigkeit verbunden lassen, so erfordert dieses, u. z. a) einen der angenommenen Verfahrungsart von einfachen und klaren Grundsätzen abgemessenen Eintheilung der Wörter zum speculativen Fortgang in solider und richtiger Kenntniß der Sprache; und b) weil sie einen Hauptbestandtheil zur Grundlage, vorzüglich des Gelehrten, dasjenige zu einer Art philosophischen und zugleich populären und gemeinlichen Gebrauchsstudium gemacht werden müsse; wodurch das Erlernen der Sprache, so wie das jedes anderen wissenschaftlichen Gegenstandes ungemein viel Zeit erspart, ja mehr als dies von dem die Sprache in der Unterweisung faltenden, und die Data abstrahirenden bloßen Verstande nothwendig. — Daß ein sprachlicher Unterschied der mannigfaltigsten Sprachen und der Dialecte einer und derselben Sprache in den auf einen philosophischen Grund gebauten Studio der Sprachen! Viele müssige Stunden des Lehrens lassen sich alsdann, nicht auf einen ausgesuchten, langweiligen, sondern auch in den schiefen und sonst unterhaltenden und sehr oft begeisternden Stunden anwenden! —

Für den innern wesentlichen Charakter, und die Gründe der Sprache an sich selbst erwartet und fordert von uns, daß wir sie nicht als bloße alltägliche, ganz gemeine Sache betrachten, der wir uns bedienen sollen, um einander höchstens nothdürftig unsere Gedanken mitzutheilen, sondern, daß wir in ihr immer Neues, in ihrer ganzen Fassung tiefen finden: denn die Gabe der Sprache ist nächst der Vernunft das schönste und bewundernswürdigste Geschenk, mit welchem die Natur vor allen anderen Geschöpfen auf Erden begabet, und zu uns gesandt ist! —

+ Zweck Bestimmung ist, nicht Lernen und Lehren des Volks zu werden,

Lassen Sie uns also, meine Herren, bey einem uns so nahe angehenden, für jeden denkenden Menschen so interessanten Gegenstande nicht an der Oberfläche stehen bleiben, sondern lassen Sie uns ~~[illegible]~~ ~~mit der~~ in die Tiefe hinabsteigen, um den innern Bau, und das Wesen desselben genau und gründlich kennen zu lernen.

Die tausend und tausend Wörter, aus denen die Sprache besteht, werden, wie schon erinnert worden, zur Erleichterung des Sprachstudiums, in gewisse Classen getheilt, deren jede eine gewisse Anzahl ~~von~~ Redetheile in sich begreift. Die Zahl der Redetheile ist sich nicht in allen Sprachen gleich, weil manche Arten von Bestimmungen in manchen Sprachen nicht ausgedrückt, andere aber mit andern Redetheilen verbunden werden.

Erstes Kapitel.

Von den Redetheilen überhaupt.

Wir denken und reden in Sätzen, indem wir einem wirklich selbstständigen ~~Dinge~~ oder als selbstständig gedachten Dinge etwas Unselbstständiges beylegen. Daher sind die drey vornehmsten Redetheile: 1) das Substantivum, d. i. der Nahme jeder Substanz, oder dessen, was wir uns als selbstständig denken. 2) das Adjectivum, der Ausdruck des Prädicates oder der Eigenschaft, welche wir der Substanz beylegen. 3) das Verbum, oder das Wort, wodurch das Prädicat der Substanz beygelegt wird. Allein um der Rede vollkommene Deutlichkeit zu geben, sind noch mancherley Umstände und Verhältnisse zu bezeichnen, und zwar: 1) der Umstand der Selbstständigkeit, der Artikel; 2) der Umstand des Umfanges und der Zahl, Zahlwort; 3) der Umstand der Art und Weise, Adverbium; 4) der Umstand der Person und des Ortes, Pronomen; 6) das Verhältniß zweyer selbstständigen Dinge, Präposition; 7) das Verhältniß der Sätze und ihrer Glieder, Conjunction 8) endlich der Ausdruck einer bloßen Empfindung, Interjection.

NB. Der Umstand der Selbstständigkeit wird in der Slavischen Sprache nicht durch ein besonders Wort an den Substanzen bezeichnet, sondern er ist schon in denselben begriffen: es gibt daher in unserer Sprache keinen Artikel (Geschlechtswort).

Die Slovenische Sprache hat also folgende Redetheile (déli govorjenja oder pogóvora).

† wie in der Lateinischen,

1) das Substantivum oder das Hauptwort (Nennwort, Imé): das Kennzeichen ist die voraus sich schickende Frage: Wie heißt das (Kako se to pravi)? –

2) das Adjectiv oder Beywort (Perlog): die voraus sich schickende Frage: Wie od. was für ein ist, (~~Kak~~ wie sieht es aus (Kakshin je)? – Unter ~~zu~~ dieser

3) ~~Classe der Wörter werden wir auch~~ das Zahlwort (Shtevilno imé) ~~zählen abhandeln~~

4) das Pronomen oder Fürwort (Personwort Naméstimé).

5) das Verbum oder Zeitwort (Glagol): der wichtigste und interessanteste Redetheil in der Slavischen Sprache, der eine ganz eigene Behandlung fordert. Bey dem Verbo wird auch von dem Participio od. Mittelworte (Deléshje) das Nöthige gesagt werden.

6) das Adverbium oder Nebenwort (Narézhje).

7) die Präposition oder das Vorwort (Predlog).

8) die Conjunction oder das Bindewort (Vés).

9) die Interjection oder das Empfindungswort (Medmèt).

Anmerkungen.

1. Gemeiniglich führt man auch noch die Participia oder Mittelwörter als einen eigenen Redetheil auf; allein es sind bloße Adverbia und Adjectiva mit dem Nebenbegriffe der Zeit, u. bezeichnen entweder Beschaffenheiten od. Eigenschaften, je nachdem sie dem Hauptworte als schon zugeeignet gedacht werden oder nicht. Dagegen verdienen die Zahlwörter als ein eigener Redetheil aufgenommen und abgehandelt zu werden, weil sie sich sowohl in ihrer Bestimmung, als auch in dem Gebrauche von den übrigen unterscheiden.

2. Um alle Zweydeutigkeiten zu vermeiden, und ~~in~~ einmahl in die Behandlung der Grammatik Bestimmtheit der Begriffe zu bringen, wäre es am gerathensten, ~~sich stets~~ bey der Benennung der verschiedenen technischen Ausdrücke ~~stet~~ sich stets nur der fast in allen ~~gebildeten~~ bekannten Sprachlehren eingeführten lateinischen Kunstwörter zu bedienen. Man denke z. B. an Nebenwort, Vorwort, Beywort, neben, vor u. bey andern Wörtern stehen wohl viele Wörter. Der griechischen Aorist durch unbestimmte Zeit ~~gebe~~ übersetzen zu wollen, ist eben so unbestimmt, wie der Begriff, den man bestimmter ~~aus~~ durch die Verdeutschung ~~ausdrück~~ bezeichnen will.

Sie deutsch gut zu geben, ist verlorne Mühe.

Unter den 9 Redetheilen sind die ersten 5 (Substantiv, Adjectiv, Zeitwort, Pronomen u. Verbum) veränderlich. Die andern übrigen 4 unveränderlich (unbiegsam inflexibiles) &c.

7 (biegsam flexibiles) (klanjavni)

Biegen oder flectiren (sklanjati) heißt an einem Redetheil die zufällige Verschiedenheit, deren er fähig ist, mit den einmahl angenommenen Lauten mittelst Lauten bezeichnen; die Wurzel selbsten aber, wodurch dieses geschieht, heißen Flexions- oder Biegungssylben. Die Flexion begreift die Declination, Comparation und Conjugation in sich. Das Substantiv, Adjectiv, Zeitwort und Pronomen, welche man zusammen auch Namenwörter (nomina, imena) zu nennen gewohnt, werden declinirt oder abgeändert. Die Adjectiven werden auch, so wie einige Adverbien, comparirt oder gesteigert. Die Verba werden conjugirt oder abgewandelt. Die unveränderlichen Redetheile werden Particuln genannt, weil die meisten und ältesten von ihnen theils aus Wurzellauten, theils aus veralteten Wurzelwörtern bestehen.

Zweytes Kapitel.

Von dem Substantiv oder Hauptworte.

1. Dessen Arten.

7 stimmen mit dem Verbo bekannt genannt hat. Deswegen ist es rathsam, sagt Dobr. sich mit dem Pronomen vorzüglich aber mit dem Verbo noch vor dem Zeitwörter bekannt zu machen, weil bey der Bildung der letztern auch zuweilen oft hingesehen wird. Doch wir wollen bey der gewöhnlichen Ordnung bleiben.

Das Substantiv ist der Namen eines selbstständigen oder als selbstständig gedachten Dinges. Es ist der erste und wichtigste Redetheil, und denen willen alle übrigen da sind, und wird auch in Ansehung mit Recht das Hauptwort genannt. Das Verbum enthält nur das Prädicat, welches ohne ein Subject, folglich ohne ein selbstständiges Ding, nicht gedacht werden kann, und deswegen kann es auch nicht ohne den nomenclativum Redetheil gedacht und das Hauptwort genannt werden, wie es von einigen neuern Grammatikern geschehen. Handelt es sich aber [illegible] um die Bestimmung der Figur, welche von diesem zweyten Redetheilen in der Grammatik abgehandelt werden soll, so scheint es zweckmäßiger zu seyn, das Verbum vor dem Substantiv die zweyte Stelle einzuräumen. Denn Pinkert wird von dem Substantivo nicht ganz mit Unrecht sagen, wenn man sich [illegible]

Die Substantiven theilen sich zuförderst in zwey Haupt-Classen: in solche, welche wirklich selbstständige Dinge bezeichnen, Concreta z. B. klop Bank, hisha Haus, kamen Stein, drevo Baum, zhlovek Mensch, brat Bruder, sestra Schwester, bukve Buch, misa Tisch, &c. und solche, welche unselbstständige Dinge als selbstständig ausdrücken, Abstracta z. B. zhednost Tugend (čšn. ctnost), pravíza Recht, pobóshnost Frömmigkeit, andaht, lepota Schönheit, velikóst Grösse, visokóst Höhe, &c.

Die concreten Substantiven sind wieder entweder a) eigene Nomina, Nomina propria (lastne iména) z. B. Jernej, Matévsh, Drava, Gradez, Kum, Krim, Hrovatija, Turzhija &c. oder b) allgemeine oder Gattungs-Nomina, Appellativa z. B. zérkva Kirche, réka Fluss, riba Fisch, vrana Krähe, &c. oder endlich c) Kollectiva, Collectiva (sbórne iména), welche einen Haufen von Dingen einer Gattung bezeichnen z. B. voda Wasser, shito Getreide, ludstvo Volk, kámenje Steine od. Stein, traftje Fichtenwald.

(narezhívne iména)

2. Verschiedene Bestimmungen der Substantive.

An dem Substantivo unterscheidet man a) das Geschlecht (Spol), b) die Zahl (Shtevílo), c) den Fall (padesh) und d) die Declination oder Abänderung (Sklanjanje).

a) Geschlecht.

Alle bekannte Sprachen theilen ihre Substantiven nach dem Geschlechte in gewisse Classen. Die lässt sich hier nicht klären: denn reine Menschen, als sprechende Creaturen, ist alles bekannt, alles bestimmt. Und auch so genannte Anschauung und Erfindung in der Einbildkraft ist schon das Werk eines bekannten Stoffes, welches sie allemahl voraussetzen, und ihre alle theils gute, theils böse Eigenschaften, Begriffen, welche sie an ihren und ihrem Geschlechte kennen. Nach dieser Betrachtung war es auch sehr natürlich, allen Substanzen ein gewisses Geschlecht beizulegen, welches man an sich und allen bekannten Geschöpfen bemerkte. Und daher mussten nun die so allgemeinen, und auch in den entferntesten z. B. verschiedenen Sprachen so übereinstimmige Benennungen der Substantiven nach dem Geschlechte

„Gott hat nichts erschaffen, heißt es in dem Alkoran, was nicht ~~nähmlich~~ männlich und weiblich wäre: das ist von allen Producten der Erde, von den Seelen, und selbst von Dingen gewiß, von welchen man es am wenigsten vermuthen sollte." Die ältesten Orientaler, die Araber, Syrer und Hebräer gehen darin so weit, daß sie selbst unter denjenigen Gliedmassen, welche sich paarweise an dem Menschen befinden, zweyerley Geschlecht annehmen, und solches wenigstens durch die Construction bezeichnen.

Die Slovenischen Substantiva haben, wie die Deutschen, Griechischen und Lateinischen, ein dreyfaches Geschlecht: das männliche (moshki spol), das weibliche (shenski spol) und das sächliche (srédni spol) Geschlecht.

Es wird ~~theils~~ aus der Bedeutung (pomen), ~~theils aus dem~~ noch mehr aber aus dem Ausgange (Konzhanje) bestimmt. (leichter als z. B. im Böhmischen &c.

i) Nach der Bedeutung.

a) Männlich sind: Alle eigene Nahmen der Männer, alle Gattungsnahmen, welche ~~männlicher Verrichtungen~~, eine männliche Verrichtung, einen männlichen Stand, ein männliches Verhältniß bezeichnen; ferner die Nahmen der Völker (Volksnahmen) der Geister, Monathe, Buchstaben und der männlichen Thiere, ihr Ausgang mag noch so ~~verschieden~~ beschaffen seyn: z. B. Juri, Georg, brat Bruder, vajvoda Herzog, Némez ein Deutscher, Belin, shkrat Bergmännchen, Sviben, velki Traven May, velki A, jelen, ozhe, Zhernè, Jenko, Banko, teslo, Anshe, Lavrè, Boshtè, Jurzhe.

b) Weiblich sind: Alle eigene Nahmen weiblicher Personen, und alle Gattungsnahmen weiblicher Verrichtungen, Stände und Verhältnisse, dann alle Nahmen weiblicher Thiere: Miza Marie, Meta, Lenka, Jéra, Nésha; gospa Frau, Dame, shena Weib, Ehefrau, mati Mutter, hzhi Tochter, sestra Schwester, periza Wäscherinn, prediza Spinnerinn, mojshkra Nätherinn, kraljiza Königinn, nevésta Braut, koshuta Hirschkuh. Deklizh Mädchen ist männlich, deklè ebend. aber sächlich.

2) Nach dem Ausgange.

a) die ~~Nahmen~~ Substantive auf Consonanten ausgehend sind männlich.

b) die Substantive auf a sind weiblich, und

c) die Substantive auf e, o oder u sind sächlichen Geschlechts.

d) Substantive mit dem Ausgange auf e, bloß im Plural gebräuchlich, sind weiblich z. B. bukve Buch, shkarje Scheere, hlache Beinkleid, ulize Gasse, neger Weg, toplize Warmbad, Töplitz, vilize Eßgabel.

e) das Verbum, wenn es die Stelle eines Substantives vertritt, ist sächlich: brati snat je dobro; wie im Latein: a teneris consuescere multum est.

Ausnahmen (isjémi)

a) Männlich sind alle Substantive auf je, die bloß im Plur. gebräuchlich sind, z. B. ludje Leute.

b) die Ausgänge ast, ost, ust, asen, esen; dann alle Nahmen abstracter Dinge und Eigenschaften sind weiblich: last Eigenthum, poshast Gespenst, oblast Gewalt, Macht (potestas), sladkost Süßigkeit, q perkásen Erscheinung, lubésen Liebe, nózh Macht, mózh Kraft, Stärke.

q zhelúst Kiembacken.

Nahmen aber, welche nichts Abstractes sondern etwas Concretes, Wirkliches in die Sinne fallendes bedeuten, sind männlich: hrast Eiche, most Brücke.

c) Weiblich sind Substantive auf ev, sonst uv oder ov od. va: ~~rat~~ redkev Rettich, berev Steg, kerev od. kri Blut, &c. zherev Wurm ist männlich.

d) Weiblich sind auch folgende: basen (basnja) Fabel, lakot Hunger, lubav Liebe, alle in oved.

Mish, pot, ferd Eifersucht sind männlich und weiblich.

b) Die Zahl (Shtevilo, Shtilo).

Die Zahl bezeichnet die Einheit oder Mehrheit der Dinge, die man aus der ganzen Gattung herausheben will. Sie ist in der Slovenischen Sprache zweyfach, wie in alt-Griechischen (dann im Neu-Griechischen ist sie nicht mehr) selbst in ganzen Satz stehet dann auch manchmal: Singularis (nikar, shtevilo edinje), Dualis (zweyfach dvojstno) und Pluralis (vielfach mnoshtvo). Eine Singular-Zahl, wenn man von einer Person oder Sache in der Rede ist z. B. misa (ena), noshitschnyk: der Tisch, der Messer. Zwey Personen oder Sachen zusammen werden z. B. misi (dvé) zwey Tische, nosha (dva) zwey Messer, und wenn von mehrals zwey Personen oder Dingen gesprochen wird, braucht man die Plural z. B. mise die Tische, noshi die Messer.

7 sestra, brat.

Anmerkungen.

1) Diese von zusammengesetzten Stämmen des Nomens die Endsylbe z. B. von Hand, Fuss, Auge, Ohr u. a. die Endsylbe, so braucht man den Plural statt des Dual, willkürlich, weil in diesem Falle die Anzahl sich schon von selbst versteht; ausdem man will auch die zweyfache Zahl auf diese Art ausdrücken, so setzt man dann den Dual z. B. s'obéma rokáma dershati mit beyden Händen halten, s'obéma nogáma, ozhésama, ushésama. In dalmatins (zu Wittenberg 1584 gedruckten) Bibel findet man auch immer pred boshjima ozhima (vor Gottes Augen). Dort sagt man nur pred boshjimi ozhmi; s'rokámi dershati; s'nogami poteptati (mit Füssen zusammentreten), s'ozhmi s'mojimi ozhmi sem to videl mit meinen eigenen Augen habe ich das gesehen, s'ushesmi mit den Ohren.

2) Den Dual kommt von auch in alt-Slavischen vor. Die Alten haben jetzt keinen Dual mehr. Vater Dobrov. Grammatik (Leipzig 1808.) sagt, daß der Dual der Byzantischen Bibelübersetzung, der Slavischen Sprache mit Gewalt aufgedrungen und gegen die eigentümliche Einrichtung derselben, aufgenommen worden. Diese Folgerung scheint auf der unrichtigen Meinung zu beruhen, als ob er in seinem Werke §. I. §. 18. so von dem alt-Slavischen Dual sagt. Daß der Dual der griechischen Bibelübersetzung nur Theil seines Einflusses, seiner Kraft, und seiner Einsamkeit in Flexionen und Zusammensetzungen, zu danken habe, wie die Vorrede des Evangeliums der Alexandrin. Kirche bemerkt haben

Allein hr. Jos. Dobrowsky in Prag, der größte Slav. Literator, kann selbst, quoad Slavica die neueste und letzte Stimme genannt, bemerkt ganz richtig folgendes Dasyn: "Ein Slavonisches (Slavisches) Lexicon fällt von selbst, d.i. ohne neue Quellen aus dem Chinesischen zu übersetzen anfing, vollständigere Declinationen, als die Chinesische. Der Genit. z.B. konnte doch nicht aus zwei, höchstens drei, in denen er nicht mehr zu finden war (bekanntlich steht im ganzen neuen Testamente kein Genit. mehr,) in die Slavische Uebersetzung übergehen, da ihr selbst noch Slavische Völker beibehalten haben. In ihren Uebersetzungen mische neue Chinesischen Systeme modelten alle Dialekte des Slavonischen (Slavischen) sind auf in der alten böhmischen Denkmälern, z.B. in dem Psalterium und dem ältesten geschriebenen Bibel, zu finden, die doch bekanntlich aus dem Latein (wo doch kein Genit. besteht) übersetzt worden sind." (D. Neruda sagt in seiner böhm. Chrest. Prag 1809. P. 29. S. 66.: "Der böhm. hat so wie der Chinesische, der Grieche, der Genit. ist jetzt nur in sehr wenigen Wörtern, u. hat oft nur in einigen Endungen übrig." Er kommt in böhmischen noch vor z.B. in dwa zowy, oba brzehe, obauwa altbrzehe. Dat. obauma, obauma wuma, Instr. dwauma, obauma, was aber, wie Neruda, in der neuen Chrestomathie nie nachgemacht werden darf.) "Im Altslavonischen, sagt Dobr. fort, wird sogar im Genit das männliche Geschlecht vom weiblichen unterschieden: budewa, budewje wie (m. u. s.) wandten sagen, budeta, budetje ihr (m. d. s.) wandten sagen. Männl. a, weibl. — ê. Also ist hier von nur Genit. im Chinesischen?" (D. Slawin 375.)

In der polnischen Sprache ist der Genit. auch bekannt. Bandtke in seiner poln. Grammatik Breslau 1808. sagt P. 94. S. 81. folgendes: "Man findet noch in alten Büchern und in der Sprache des gemeinen Mannes auch den Plattnen Genit. Sprung vom Dualis numerus, der drey sichtliche Casus aus a, wie das Wort dwa zowy, hatte, nämlich den Nominativus, Accusativus und Vocativus, z.B. dwa toppcia (Exod. 37. 25.) zowy, Ellen, dwa Kloca (l. Kloze) zowy, Klötzer, dwa grosza (grossa) zowy, Groschen, dwa tysiąca

4 und in der gemeinen Landsprache

4 (beym dem gemeinen Volksstamm trieb)

(1. Paralip. 29. 7.) zwey Tausend, dwa miesiąca zwey Monatha u. s. w. Eben in dieſem Jahrhundert war dieſer Dualis noch in dem Evangelio des Matthäus Slobrarki nicht bey allen Wörtern, ſondern selten gebräuchlich. Auch jetzt findet man auch in dem dem selben ſehr, oder ſehr in dem Dualis in dem Verbis Beyſpiele übrig. Im P. 120. §. 103. äußert B. dieſen numerus (nämlich Dualis) iſt bey den femininis mit Lappen und Fauſſen im Gebrauch gewesen, als bey den masculinis. Er wird ſonſt wie das Wort dwie zwey, in feminino flectirt. Am gewöhnlichſten waren die nominativus, accusativus und genitivus z. B. dwie nodze, dwie głowie, dwie ribie u. ſ. w. Dat. Inſtr. dwiem rękoma zweyen Händen u. Instr. rękama mit beyden Händen.

Im Slovno-Dalmatiniſchen Mundarten (im dalmatiniſchen, Ragusiſchen, Provinzial-Croatiſchen) ſoll den Grammatiken zu folge (und auch noch vorhanden ſeyn) S. Appendini z. B. ſagt in ſeinem Schrift: De vetustate et præstantia linguæ Illyricæ, Ragusii 1808. P. 25: " Utraque lingua (Latina et Slavica) duali numero, qui apud Hebræos et Græcos in usu est, plane(!!) destituitur." - Im Slovno-Croatiſchen im Slavoniſchen findet man noch deutliche Beyſpiele von dem dual in ſlovjenſkom (von dem Slawa) z. B. s'ovima Gospojama mit dieſen Frauen, ovima milostima dieſen Gnaden, ovima u. s'ovima naravima dieſen u. mit dieſen Naturen, s'ovima slugama mit den Knechten, ovima u. s'ovima ljudma dieſen und mit dieſen Leuten, s'ovima máterama, kchérama mit dieſen Müttern, Töchtern. bey den Adjekt. Dat. plur. fem. z. B. mojima, tvojima, njegovima u. Instr. s'mojima, tvojima, jednim m. u. f. dva czovika zwey Menſchen.

Im Slovno-Croatiſchen in unſern allen Slavonischen Sprachen ſind wenige philoſophiſch behandelt und gründlich ausgearbeitet, daher dieſelben, weil ſie außer der Lateiniſchen Sprache mit denen in neuern Sprachen nicht genau Coſtüme zu beſchreiben — Der einzel müſſte daher aus der Sprache ſelbſt, aus der Sprache ſelbſt grammatiken herausſuchen, obſchon noch im Munde des Volkes ſprüchig ungeänderlich iſt. Dieſe in ſchönen Schriften aufbewahrten, darinnen die croatiſch. Evangeliorum Zagrabecske Szlovenszke Dikr-verh 1651. Gebrauch, z. B.

" Dva zmegy Vucenikov Jesusevih idesota on izti den vu Kastel (koteri na sezdeszet imenom Emmaus (sta shla v'en terg (smkw)). I one dva prepovedahota jeden drugomu, od oneh vszeh, koterasze pripetila bejsze. " Luc. 24. tecajev dalko od Jerusalema)

" Dva cloveka poydozta gore vu czirkvu, dabi molila: jeden Farisaus a drugi Publikanus. " Luc. 18.

" Nigdo nemore dvema gozpodnoma szlusiti. " Matth. 6.

" Mati szinov Zebedeusseveh recse Jesusu: Reczi, da ova dva szina moja szedeta jeden na deszno tvoje, a jeden na levo vu tvojem Kralyevztve. " Matth. 20.

Ednomsanzt y smut in allen Slavischen Mundarten der einzel nimi Eigenschaftswörter den Genetiv zu regen, aber dises selbstständige Genetivum unbezweifelt nichtigen Halbwissen von Grammatikern, die nicht dises Wesen als ihre Eigenschaftswörter aufgefasset wollen, nimer ungezwifelten Gehorsam zu folgen angedenken Mundarten ausgenommen worden ist. Vielmehr wann sonst mehr viel grösseren Unterschied der Genetivischen Verhältnisse in einer Sprache dem einzel nichtnimmt, als irgendwo, welcher sich in ihren Abstufungen den Slovenischen Genetiv folgenderweise fassen lasset: " Es müssen das Lebendige von Leblosen unterschieden werden, weil es dem Grossen sat wie das Kleinische, wo von es nur abgesehen vorsind bin. " — ..... —

c) Vocativus (padesh).

Wann die Benennwörter ohne Artikel mit einander in einem Satze verbunden werden, so wurde gar oft der Sinn der Rede kaum zu errathen sein: Das sollte z. b. in der ganz einfachen Satz: pes volk vjeti volk, Hund fang Wolf bedeuten? Will der Redende damit sagen, der Hund fing den Wolf, oder der Wolf fing den Hund, oder der Hund wird den Wolf fangen, oder der Hund hat den Wolf gefangen, oder die Hunde haben den Wolf (die Wölfe) gefangen oder mögte heissen? Zu einer solchen Undeutigkeit wann dieser und, ähnlicher Satz mit einander verbunden. Sagen sie aber: pes je vjel (vlovil) volka der Hund fing den Wolf, so ist das Verhältniss des Fangenden und des Gefangenen, (und zugleich die Zeit der Handlung) bestimmt, und die Rede wird dann recht verständlich. Die Vocativen, müssen also, weil aus Mangel und Gebrechen nicht mehr zu retten, gar bald ausgestorben haben, sprachlichen Verfallniss

an den Stammwörtern durch eigene Laute zu bezeichnen. Dadurch bekam denn das Grundwort, an dem man gewisse Nebenbegriffe und Verhältnisse ausdrücken wollte, gleichsam eine andere äußere Gestalt: volk, volk-a, volk-u, volk-am, + volk-i od. volk-ovi, volk-ov, volk-ovih, volzjé. Die Flexionslaute nun, durch welche an den Substantiven die verschiedenen Verhältnisse bezeichnet werden, werden Endungen oder Fälle, Casus (padeshi) genannt, nicht so fern diese Endsylben als Abfälle anzusehen sind, sondern weil sie wahre Fälle oder zufällige Veränderungen des selbstständigen Dinges sind. Die Verhältnisse, worin ein Substantiv, besonders in dem Prädicate, zu stehen kommen kann, sind sehr vielfach. Allein, da sie von den ersten Sprachschöpfern nicht alle mit gleichem Grade der Klarheit empfunden und gedacht werden konnten, so weichen die verschiedenen Sprachen sowohl in der Anzahl der Casuum, als auch in der Art, sie zu bezeichnen, sehr von einander ab. Manche Sprachen bezeichnen jedes Verhältniß, von welchem die Erfinder und Ausbilder der Sprache einen klaren Begriff gehabt haben, an dem Worte selbst durch angehängte Flexionslaute, und haben daher 13 und mehr Casus (wie z. B. die Griechische, Lateinische und Slavische Sprache). Andere zählen ihrer weit weniger, und drücken entweder drey, vier und mehrere Verhältnisse auf einerley Art aus, weil sie von ihnen nur sehr dunkle Empfindungen hatten, oder behelfen sich durch die Präpositionen (predlógi), welche in allen Sprachen zur Ergänzung der mangelhaften Casuum da sind. Wenn es wahr ist, daß diejenigen Sprachen vollkommener sind, in welchen die Verhältnisse der Begriffe ~~Wörter~~ an den Wörtern selbst bezeichnet werden, als diejenigen, an denen dieß nicht der Fall ist, so kann die Slavische Sprache, die sich dieser ~~Eigenthümlichkeit~~ Vorzuges in ausgezeichneten Grade rühmen kann, mit allem Rechte zu der Classe der vollkommenen Sprachen gezählt werden. Aus dieser Ursache muß man die Deutsche Sprache, welche nur vier Casus hat, noch mehr aber die Französische, Italienische, Spanische, am meisten aber die Englische, unter die unvollkommenen rechnen.

Vorlesungen
über die Slovenische Sprache.

Nr. 1.

Am 12. November 1842.

Meine hochverehrtesten Herren!

Es ist der nächste Vortrag der Slovenischen Grammatik
beginnen, worüber es für schicklich mir zu bemerken scheint, die mit
Ihnen bleibt der geschichtliche Gang, die wir nehmen, Schritt halten
der Slaven, wobei die Slovenen in unserer Betrachtung nicht
unberücksichtigt bleiben, zu können, um die Stellung, die sie
in dem Reich zu setzen, über Volk und Sprache nicht
wichtiges Interesse zu können. Die Slaven selbst
sind, als in der Geschichte. Bekanntlich sind sie nicht
Volk d. h. unter diesem Namen treten sie nicht vor als in der
2ten Hälfte des 6ten Jahrh. aus der Geschichte und Dämmerung
Chaos heraus. Warum nicht früher? – einige wird sehr ihre
mächtigen Gegensatz und den gänzlichen Mangel alles Verkehrs der
Ur-Europäer (Griechen u. Römer) mit der großen nordischen
Welt mit über die Donauländer, begreiflich. Aber nun das
z. B. u. Chr. d. nordischen Völker sind sie fast von der Westl Nati-
onen an Ausflüsse der Römer über die Alpen bis an die
Weichsel. Ihr Name ist zuerst an der Donau, dann an der
Donau: dort unter Hermanrich, hier unter Attila und Odoaker.
Unter der Herrschaft des Letzteren fangen sie zuerst an,
in das Licht der Römer einzutreten, vorher nur als nützende,
zogene, fechtende oder dienende Völker. Trotz ihren Thaten sind
sie da, wann sie wie ein fremdes Einzel- und Aben-
teuervolk, wie die Amazonen, teilweise nützten, für diesen, teilweise

Die mit
Ihnen
Ihnen
Ihnen

und besetzten ihre leergelassenen Plätze und Länder, bis sie endlich den ungeheuren Strich inne hatten, der vom Don zur Elbe, von der Ostsee bis zum adriatischen Meer reichet. Von Lüneburg an über Mecklenburg, Pommern (Pomorje), Brandenburg, Sachsen, die Lausitz, Böhmen, Mähren, Schlesien, Polen, Rußland erstreckten sich ihre Wohnungen jenseits der Karpatischen Gebürge, und diesseits derselben, wo sie frühe schon in der Wallachey und Moldau saßen, breiteten sie sich, durch mancherley Zufälle unterstützt, immer weiter und weiter aus, bis sie der Kaiser Heraklius auch in Dalmatien aufnahm, und nach und nach die Königreiche Slavonien, Bosnien, Serbien u. Dalmatien von ihnen gegründet wurden. In Pannonien (d. i. in dem größten cisdaubianischen Theil der heutigen Österreich. Monarchie) wurden sie eben so zahlreich; von Friaul aus bezogen sie auch die südöstliche Ecke Deutschlands; also daß ihr Gebieth mit Steyermark, Kärnten und Krain sich festschloß — der ungeheuerste Erdstrich, den in Europa Eine Nation größten Theils noch jetzt bewohnet. Allenthalben ließen sie sich nieder, um das von andern Völkern verlassene Land zu besitzen, es als Colonisten, als Hirten oder Ackerleute zu bauen und zu nutzen; mithin war nach allen vorher gegangenen Verheerungen, Durch- und Auszügen, ihre geräuschlose, fleißige Gegenwart den Ländern ersprießlich. Liebe zum Ackerbau, zum Hirtenleben und insgemein zu den Geschäften des friedlichen Lebens zeichnete den Völkerstamm der Slaven von jeher vorzüglich aus; daher ihr so ungeheurer und ausgebreiteter Anwuchs. Ueberall eröffneten sie mit den Erzeugnissen ihres Landes und Fleißes einen nützlichen Handel. Längst der Ostsee von Lübeck an hatten sie Seestädte erbaut, unter welchen Vineta auf der Insel Rügen das

Slavische Amsterdam war; so pflogen sie auch mit den Preußen, Kuren und Letten Gemeinschaft, wie es die Sprache dieser Völker zeiget. Am Dnieper hatten sie Kiew (od. Kiow), am Wolchow Nowgorod gebaut, welche bald blühende Handelsstädte wurden, indem sie das schwarze Meer mit der Ostsee vereinigten, und die Producte der Morgenwelt dem nördlichen und westlichen Europa zuführten.*) In Deutschland trieben sie den Bergbau, verstanden das Schmelzen ~~der~~ und Gießen der Metalle, ~~bereiteten~~ das Salz, verfertigten Leinwand, brauten Meth (mediza v. méd Honig), pflanzten Fruchtbäume, und führten nach ihrer Art ein fröhliches musikalisches Leben. ~~Sie waren mildthätig, bis zur Verschwendung gastfrey, Liebhaber der ländlichen Freyheit, aber unterwürfig und gehorsam, des Raubens und Plünderns Feinde.~~ ~~Das vorzügliche Talent der~~ Daß die Deutschen selbst manche nützliche Erfindung von den Slaven erhalten haben, gestehen die größten Männer der deutschen Nation selbst. „Daher finden wir, sagt der berühmte, kenntnißvolle Adelung, den Bergbau, die Handlung und manche mechanische Arbeiten bey den Slaven sehr frühe im Gange, und zwar früher als in dem mittlern und nördlichen Deutschlande, welches sich nicht schämen darf, manches in diesem Stücke von den Slaven erlernet zu haben." ~~In dem~~ — bergmännische Benennungen (S. Adelung's gramm.-kritisches Wörterb. der hochdeutschen Mundart) und unzählige Ortsnahmen vom Ausfluß der Elbe in gerader Linie bis ans Adriatische Meer erinnern auch an das vormahlige Daseyn der Slaven in der ganzen östlichen Hälfte Deutschlands (S. Gebhardi's Gesch. aller Wendisch-Slavisch. Staaten). —

*) Vom ehemahligen Glanze der Stadt Nowgorod zeugt noch das damahlige deutsche Sprichwort: „Wer kann wider Gott und Groß-Nowgorod!"

Ich sagte oben: die Slaven führten ein fröhliches musikalisches Leben. Das vorzügliche Talent der Slavisch. Völker zur Musik ist schon oft bemerkt worden; die ausgezeichnete Kunstfertigkeit der Böhmen auf den meisten Instrumenten ist allgemein bekannt. Hier nur dieß in Kürze im Vorbeygehen bemerkt. Es ist noch nicht lange her, daß alle Orchester

q im östl. Deutschlande wohnenden.

q zur Bestätigung des Gesagten.

nicht nur in der Österreich. Monarchie, sondern auch im Auslande,
viele ~~böhmen~~ böhmische Slaven zu Mitgliedern hatten. In den
Orchestern zu Paris, London, Petersburg, Berlin, Hamburg, Koppen-
hagen, Stockholm u. s. w. auch in mehreren Städten Italiens waren
viele böhmen, vorzüglich wurden die Blasinstrumente von böhmen
gespielt. Auch als Sänger zeichneten sich mehrere böhmen rühm-
lichst aus, und noch in den 80ger Jahren waren einige unserer be-
sten Tenorsänger böhmen. Viele machten sich als Tonsetzer be-
rühmt. Der unsterbliche Gluck, ~~wurde~~ der Vater der deutschen
Musik, wurde auf einer der Herrschaften des Hauses Lobkowitz
geboren, und bildete sich unter dem Schutze des Vaters des
jetzt regierenden Fürsten Joseph v. Lobkowitz zum bleibenden
Muster der theoretischen Tonsetzkunst aus. Nicht zu gedenken
anderer berühmten böhmischen Slaven, die sich in der Musik
als die größten Virtuosen im In- und Ausland, selbst in
Italien, in dem Lande der süßen Töne, den lautesten Beyfall
erwarben. Man verzeihe mir diese Abschweifung! —

Vid. das bey-
liegende Blatt!

Die Slaven waren mildthätig bis zur Verschwendung gastfrey,
~~Liebhaber der ländlichen Freyheit, aber unterwürfig und gehorsam,~~
~~des Raubens und Plünderns Feinde~~ Gastfreundschaft, diese
schöne, bey allen cultivirten Völkern des Alterthums so hoch-
gepriesene Tugend des geselligen Menschen, Gastfreundschaft also,
sagt Hr. Hacquet, ist ein Hauptzug in dem Charakter der
Slaven, bey den mehresten Stämmen. (Davon kann sich jeder
in unserer Steyermark zur Zeit des Freudebringenden Herbstes
in den von Slovenen bewohnten Gegenden, selbst überzeugen.) Bey
den ärmsten Volksklassen der Slavischen Nation, in dem Öster-
reichischen und in andern ~~von~~ aus Slaven bestehenden Staaten
fand Hr. Hacquet auf seinen Reisen keinen Bettler, nur in den
Städten sey Betteley durch Klöster eingeführt worden. —

Die Slaven waren die Gabe der Tapferkeit, aber
unternehmend und gesonnen, das Erobernde Plündernde Feinde.
Ich muß zur Ehre der Slaven bekennen, daß meiner Er-
fahrung, daß ich selbige mit Engländern, Franzosen, Deutschen
Ungern und Österreichern gemustert habe, und gegen sie habe, daß
das Tapferkeit bey allen wohl zu gleich das Übergewicht fällt.
Das für ein Abstand zwischen einem Croaten und einem
englischen Soldaten in den Gelten! und wie weit übertrifft
nicht Ungern den westen in Unternehmen.

Alle diese Tapferkeit, diesen Ernst alten Eigenschaften
der Slaven, scheint ihnen nicht gegen die Unternehmung; die
Völker zu unterwerfen bey. denn da sie sich nur die Ehre
bewahren; keinen Krieg gütlich verlieren trennen unter sich
hatten, und lieber strenge gerichtig wurden, wenn sie ihre
Feind nur mit ihren bewaffnen konnten: so haben sie mehrere
Nationen, am meisten aber die von deutschen Stamm,
an ihrem Land verschlungen.

Von unter Carl den Großen einigen sind sie westlichen
Ufern nicht Einigen an, die offenbar Handel vorstehen zu über-
sehen hatten, ob sie gleich die christliche Religion zum Vorwande
gebrauchten; denn die selbe mußten sie als Franzosen
bezwingen sehr, nützlich, den Ackerbau und Handel treibende
Nation als Knechte zu behandeln, hatte sie diese Künste zu
lernen und zu treiben. Das Jahrhundert hatten sie
vollbrachten die Preußen; in ganzen Provinzen wurden die Slaven
ausgerottet oder zu Leibeigenen gemacht, und ihre Landsleute
unter Bischöfen und Edelleute verstellt. Der wenige mußte
den bekannte Mittel Christenthum. Deutsches, den ohne Anmuth
der Slavisch. Sprache diese Nation bloß an den Französischen Sonnen,
oder den Abfall der polnischen Staaten kennen gelernt hat, in seinem

Man bemerke, wie
die mit den Nordwestlichen
Christen- und Norden- Eigen-
schaften begabten Croaten
vor [illegible] den [illegible]
[illegible] in den [illegible]
dieser [illegible] Zeitalter,
im 19. Jahrh. [illegible] bis
auf den heutigen Tag noch
keine Eroberung der
Türken [illegible] Griechen
Bulgaren [illegible] Türken
[illegible] Horde,

Übergewicht
der Welt

4 durch Oberösterreich, Reisen den Deutschen den menschenfreundlichen (!) Vorschlag; alle Slaven (eine Population im Ganzen von 50–60 Mill., und in der Österreichischen Monarchie unter ungefähr 20 Millionen, eine Volkszahl von 13–14 Millionen Menschen, die er nach seinem Edelsinn, einer, von einem ihm gewachsenen Slaven beleidigten Schriftsteller-Eitelkeit wegen, Hunde nennt, zu exterminiren! Wohl den Völkern, daß ihr Schicksal nicht von der Laune solcher einseitig gebildeten Schriftstellerlinge abhängt! –) –

Den Handel der Slaven auf der Ostsee zerstörten nordische Germanen; ihr Vineta (auf der Insel Rügen) nahm durch die Dänen ein trauriges Ende, und ihre Reste in Deutschland sind dem ähnlich, was die Spanier aus den Peruanern machten. Ist es ein Wunder, ruft der edle wahrhaft humane Herder aus, daß nach Jahrhunderten der Unterjochung und der tiefesten Erbitterung dieser Nation ihr weicher Charakter zur arglistigen, grausamen Knechtsträgheit herabgesunken wäre? Und dennoch ist allenthalben, zumahl in Ländern, wo sie einiger Freyheit genießen, ihr altes Gepräge noch kennbar. Unglücklich ist das Volk dadurch geworden, daß es bey seiner Liebe zur Ruhe und zum häuslichen Fleiß sich keine dauernde Kriegsverfassung geben konnte, ob es ihm wohl an Tapferkeit in einem hitzigen Widerstande nicht gefehlt hat – (und auch jetzt nicht fehlet. Zum Beweise dienet der letzte fürchterliche Riesenkampf gegen die gesammte Macht der Franzosen, Italiener und Rheinischen Bundes-Staaten; denn da die Bevölkerung Österreichs größten Theils aus Slaven besteht, so muß man zugeben, daß nur diese Mehrheit von Slaven dem geübtesten Feinde solch einen kräftigen Widerstand geleistet habe.) –

Unglücklich ist das Volk ferner dadurch geworden, daß seine Lage unter den Erdenvölkern es auf einer Seite den kampflustigen Germanen so nahe brachte, und auf der andern Seite seinen Rücken allen Anfällen östlicher Tataren frey ließ, unter welchen, sogar unter den Mongolen, es viel gelitten, viel geduldet. Das Rad der ändernden Zeit drehet sich indeß unaufhaltsam, sagt Herder; und da diese Nationen größten Theils den schönsten Erdstrich Europa's bewohnen, wenn er ganz bebaut, und der Handel daraus eröffnet würde; da es auch wohl nicht anders zu denken ist, als daß endlich in Europa die Gesetzgebung und Politik statt des kriegerischen, alles wahre Menschenglück zerstörenden, Geistes, immer mehr den stillen Fleiß und das ruhige Verkehr der Völker unter einander befördern müssen und befördern werden: so werdet auch ihr, so tief versunkene, einst fleißige und glückliche Völker, endlich einmahl von euerm langen trägen Schlaf ermuntert, von euern Sklavenketten befreyt, eure schönen Gegenden, vom adriatischen Meer (vom Hämus) bis zum Karpatischen Gebürge, vom Don bis zur Mulda, als Eigenthum nutzen, und eure alten frohen Feste des ruhigen Fleißes und Handels, auf ihnen feyern dürfen! —

Nun wollen wir auch noch die Geschichte der Inner-Österreichischen Slaven — die mit einem Specialnahmen Slovenen (Slovénzi) heißen — etwas näher kennen lernen. Denn die Bewohner eines und des nähmlichen Landes sollen in der Kenntniß der Schicksale ihrer Mitbürger nicht fremd seyn.

Vorzüge unserer
Slavischen Sprache.

Die Slavische Sprache
ist eine Original- und Hauptsprache.

Hieher gehören (nach meiner Meinung) meine Haupt- und Originale-Sprache, sind folgende:
1) das Alterthum. 2) Ihre Nähe an meisten mit Sprachen und Bauart der Dinge.
3) Übereinstimmung mit dem ältesten Sprachen der Welt. 4) Ihr innerer und äußerer
Reichthum, welches in den Ausdrücken meine eine sinnvolle Sprache als Literal- Sprache erwächst.
5) Ihre natürliche Simplicität, die aus der ganzen Sprache hervorleuchtet.
6) Die besondere Eigenschaft, daß die Haupt- und Originale Sprache von den Tochter-
sprachen deutlicher, als die Tochter Sprache von den Hauptsprachen einander
verstanden wird.
7) Endlich sogar der Mangel der benennung einiger Dinge, die in späteren
Zeiten zum Vorschein gekommen sind.

Alle diese Eigenschaften sind in vorzüglicher Grade an unserer Slavischen
Sprache beysammen.

1) das Alterthum. Dieses kennet mit der Etymologie oder Abstammung der meisten
Wörter unserer Sprache so sehr zusammen, daß es mehr der Gewissheit der Slaven bis auf
die Dinge des Menschengeschlechts, in die graueste Alterthum wandelt, hinaufsteigt. Z. B. nun
einige Wörter: [illegible] aus Erde, Erz, Zeit, nun Schatten, für einen Erzeugung aus einer
Zeit, wo man Erde, u. Erz Gold vorstellungsweise derselben kannte, wo also der
Tauschhandel üblich war, da nun nämlich die Dinge unbenannt standen, und der größere
Theil (Kup) d. i. mehrere, den Preis (Kup) der Waaren bestimmte. Dieser noch
heute: dober Kup wolfeil, Kup rafte der Preis steigt; Kupiti kaufen, Kupczija Handel,
Kupez Kaufmann, kupczovati handeln treiben. — Mesto, das in unserer Spr. nun Ort
bedeutet, leitet ebenfalls seinen Ursprung aus einem früheren Zeitalter her, wo sich
der noch wilde, rohe Slav. Volkstamm zuerst in eine Gesellschaft zusammen
niederte, und nun Städte erbaute, die nun, weil sonst überall nun Städte und
Dörfer gemeine sind, vorzüglich (κατ' ἐξοχην) mesto nun Ort
nennte. Grad, gorod, womit die Germanische (grad) u. Russen (gorod Novgorod genannt) nun
Stadt benennen, ist hingegen Umzäunung. Das Kroatische varaš ist gar nicht slavisch
sondern ungrisch.

dass Es. Raj, sveti raj Jaworsk, Himmel, (rajnik, rajnza ein Obstbaum, rajnovshina das Himmelb, coelicola), kommt mystischig von jenem reyen Gottes, Dienste her, wo man in der Einfalt des Herzens Gottes, ohne Verstellung, Gott dienet. Sagen die Leute unter Lobgesängen Tänze mögen; denn raj heißt noch heute in Obersteyermark Kärnten und Tanz, u. rajati tanzen. Diese Benennung, art der Vorstellung von der Freude im Himmel benützten die neuen Religionsbothen um ihren Vorstellungen eine Benennung von Himmel (Jaworsk), als dem Lieblichen der Freude und Ehre beyzubringen. (Man vermuthet sich bey dem Es. rajati tanzen an die Israeliten, die zu Aarons Zeiten das goldene Kalb unter Tänzen und Singen verehrten). Plos.

Kosilo bey den Alten Mittagmessl, heißt noch jetzt bey dem Landmanne das, wobey man sich in dem vormittägigen Leben befindet, i.e. Frühstuck, welches den Christen oder Muhamedanern am frühesten Morgen gegeben wurde, daher das Gebet. Kósim bey den Alten: is mittagmessln, heute zu Mittag, auf dem Lande: is pfrüh stukn, nehmen das Frühmessl ein, und kosim is nuch (mit dem Unterschiede, dass hier der Accent auf dem i liegt). Man könnte noch mehreres beyfügen.

2) Aus Natur sich an nächsten nähernden Benennungen der einzelnen Dinge

dieser Sprache zeichnet in unserer Per. fast bis zum Erstaunen, z. B. fast alle Benennungen der natürlich Thiere der Thier, der Laute, Tone, ehemaligen, theils anderen Dinge, denen zum Vergleichen und die Natur nach, z.b. Leo rugit, lev rjove der Löw brüllt; vacca mugit die Kuh Krava muka die Kuh brüllt; ovis, capra balat, ovza, Kosa meketá, bezhi, mekéz. das Schaf, die Geyss blökt; gallina gracitat, Kokósh Kokotá (Kokózhe) die Henne gackst; occa gracitat gos (goska) gaga, die Gans gackert; rana coaxat, shaba ragla (Kvaka), der Frosch quakt; — Klopotez klepetá die Klapper klappert, soc (prasen) bobni, daher böben tronitat; Kolovrat derdrá; Krop vre von vr, vr.

Dem so glücklich und natürlich wendet andere Dinge auch an: Klun Schnabel einer Vogel v. Kluvati mit dem Schnabel picken (zielen); rusk. nos = Schnabel; peróti, peretnize Flügel. pero Feder, rusk Krilja die Flügel sing. Krilo.

3) Gleichförmigkeit mit dem ältesten Sprachen der Welt. Die srbovajsa u. serbisca wendet in gleichem Sinne die ältesten Sprachen der Welt gehalten: diesem Sinne kommt unsere Slovenische Sprache sehr nahe, u. zwar in folgenden Punkten: VS. i) v

A) mit dem Sanscrit. Sprache: a) kein Artikel, b) Local v. Instrum.
c) Dual. d) Na mann. Dat.-Sing. = u, Nata Mutter Vocat. = a wie die Fem. im Slov. —
Local v. Na v. Nata = i wie beym ind. (zweifelhaft). e) Dat. Dual im Sanscrd. = am v. jam
Slov. ama u. ima. f) Dat. Plur Sanscrd. = am = slov. am. g) Tretji = Sanscrd. tritija.
h) Pronom. person. Sanscrd. kommen in einigen Stücken mit dem Slov. überein.
Except. jas, jes, Sanscrd. aham; aber im Dualis, einer Eigenheit der Sanskrd.
u. Zend Spr. ist = men (gen. mene, meni) u. az (jaz) ist ein Slavisch Slov. Spr.
hat so gar meine Endungen mit der Sanskrd. gemein. (vid. Dobrowsky. Glag.) —
i) Das Verbum im Sanscrd. bedarf auch keines pron. pers. um die Personal-Endungen anzuzeigen, u.
diese sind, ausser der 2. Pers. in beyden Spr. fast ganz dieselb.: 1) Slov. Sing. am, ash, a, pl. amo,
ate, ajo, Sanscrd. sing. ami, asi, adi, pl. ama, atha, anti. Im Sanscrd. Zend der Dualis
ava u. atha findet man auch im Slovenischen.
B) Mit der hebräis. u. griech. auch a) den Dual nebst dem Sing. u. Plur. b) verschiedene
formen, wie die hebräische beym Genitiv. c) Nun drey Zeitwörter — d) ein hebr. Spr.
wird ohne Vocale geschrieben, eben so schreibt man auch unsere Spr. die Vocale, wenigst am
Anfang: ogje, apno Kalk, eden, oko, griech. vogija, vapno (auch japno), jeden, voko &c.
C) sind besonders mit den griechischen: merkwürdige Aehnlichkeiten in der flexions- oder
Beugungssylben, wovon Dobr. die Declinatt. insbesondere. —
4) Ein wichtiges unterscheidendes Merkmal, das in den Wurzelwörtern sowohl
griechische, als Literal-Spr. angiebt: zum Beyspiel: verba modalia; perfectiva
kommen nicht dahin, dass der starbt, perlésem ist kommen gekrochen, perstópam ist
kommen tappend an. stetim ist nicht davon die im fluss, pershgem na lize ist gegen
mein Verlangen auf die Lacke, Lampe, dass sie brennen soll; diese wären Onomatopoetica
die wenigst die Ursprünglichen sind: grom, blisk, krup Krämpf, puk
Schall.
5) Kein neutral. Simplicität, die auch der ganzen Sprache fast durchgehends ist, u. zwar sowohl
in der Declination als Wortfügung: a) Beym rauhen Anstaben, b) Declination
der Nennwörter ohne Artikel, Conjugatio des Verbi ohne pron. pers.; bey dem Verbis 3 temp.
3 modi. u. s. w.
6) Unsere Spr. wird von andern Slav. Völkern leichter verstanden, als wie sie unter sich.
a) grosse Verwandschaft mit der altslav. die allen Slav. Dialekt, meistens wenigstens
gemein hat. b) Inwendung der Erfahrung: ich spreche mit böhm. u. poln. Soldaten —

7) Mangel an benennungen einiger dinge, die in gemeinen Leben unter den Bauern zum bedürfnis geworden sind, meist Berufe der Künstler, handwerker, Gewerbe, Professor, Schriften, Zeitungen. aber so arm an diesen Wörtern ist, so reich ist sie an benennungen der Naturerzeugnisse. 2c. die zum feldbau nöthig gehören. &c.

Einer neuigkeit sich gelegenheit, von der Deutschen fremden Wörter in die Bayer. Sprache etwas umständliches zu reden. Da ganz hat jede der Bayr. Nationen ein großes od. kleines Antheil derselben in ihre Sprache aufgenommen, je weniger sie mit anderen Nationen mehr oder weniger Umgang gepflogen u. sich mit ihnen vermischt hat. Durch diese Ansehung fremder Wörter ist aber der Bau der Bayr. Sprache keineswegs geändert worden. z. B. mag die Bayr. in Ober-Oesterreich, Salzburg, in Kärnthen, Steyermark. Die ist zwar mit deutschen Wörtern sehr häufig gemischt, aber ihr Bau, ihre Art zu declinieren u. zu conjugieren ist doch in ganzen nicht klagig geblieben.

Um das J. 799. wurde das ganze Land Pannonien, das die Länder Kärnthen, Krain, Steyermark u. einen großen Theil von dem nördl. Hungarn in sich begreift, von Karl d. G. unter seine Botmäßigkeit gebracht. Karl setzte nun die fränkische deutsche Verfassung ein, theilte das Land unter seine Vasallen; die bekamen Plätze wurden ihre Lehenherrn. Mit dieser Umwälzung der Dinge war natürlich auch die Benennung neuer Gegenstände, neuer Begriffe und neuer Wörter nothwendig verbunden. Man denkt an die Geschäfte unserer Tage. In Illyrien z. B. sind seit der Zeit, als dort franz. gesprochen wurde, viele Menge neue franzöß. Wörter unter Volk in Umlauf gekommen z. B. 1) Dinge: frank, Ernte, lire, &c. 2) Militärwesen: Dinge: chasseur, Schandarm (gens d'armes), sekatión = exception, 3) Kanzleysprache: gouverneur, intendant; maire, greffier, friedensrichter &c. Eben so ergeht es auch jetzt in unserer Zeit, als die Bayern unter deutsche botmäßigkeit gerathen, dass sie in ihre Bayr. deutsche Wörter viele fremde haben, zwar für alle jene Gegenstände, die sie erst nach dieser Katastrophe kennen gelernt haben. Da die Bayern mit dem Lateinischen &c. bekannt &c. Man antwortet die Bayr. Abneigung gegen alles deutsche Wesen, deutsche Sitten u. Sprache auf bald bey den Ministern unter dem Bayr. Volke Eingang. Künstler u. Handwerker, die in Bayern Land kamen, und ihre Waaren, brachten deutsche Wörter in die Werkstätten der Künstler u. in die Schreibstuben der Bayern. Pfeifer (Pfeifer) kommt von hobel hobel, nobel, die Werkstätt verstat,

Vid. 9

Kněs ist nicht bey den böhmen und Christen, weil unser ihrer allen einen herren verehren müssten, so wir nur finden in beyden der Christen, herren, und in Latein kein jeder Christ gospod genennt wird, z. b. Goschki bolnikov pogospóda, gospodsko tako rekli &c. Eine Slowenische canzley gebrauchet, deren sprache nicht weit von der unsrigen ist, mehr an einigen; wo, wenig z. b. z von seinem Accusativ, von seinem Dativ und slowenisch. allein sobald über seine Bedeutung hinausgeht, und z. b. wird: a) von Fürwörtern der Soldaten, sonder da selbige nur mehr so viel als lauten zu denken und zu reden; z. b. Kvarter, Kvartirmóhar, perpréga, b) wenn wir in die Amts Canzley od. zum Beamten geht: ferboltar, flégar, anbolt, shribar, rihtar, dinar (schmiedt dinn), amtmanz; in Zeitwörtern wiederholt wir flexionsweis z. b. Zerzik od. gar Zerfik shtirim; brshni = pezhat; c) Dingwörtern, in Ost: 1) Benennung: grirz, nagelnovgirz, nehmen die Sprache der vaterländischen Kostume; 2) Kleidungsstücke: pantélz, od. panikelz, proflek, lajbelz, pajkelz (= kaffe v. braun); flor, mrshlin = musselin, Kerton = Kattun, Zitz, Zvilich, flanella, porte, 3) Handwerken in der Ost (wovon schon oben, hier nur einige brey spiele: gólshmid, zukerbahar, fleishkar, pirprajer, shnidar, shushtar, nódler, barókmahar, shlosar, bognar, sotler, saler, pintar, glashar, zingiffar, kupferschmid, méserschmid, sajfensúdar, dreksler, baisgarbar, farbar u. s. w. Alle diese und ähnliche Wörter lassen sich mit wehlagischen Wörtern 4) andern verschiedne Endungen z. b. bey den Postleuten: pechtar, kauskneht, Kamerjinagrava, fráua (v. gospa mitverstehen): Amtmann: jimo se dobro imeti, háltali, (die Studentensprache weiß etwas von schmieden: si she anfgabo nare- dil? sem, dosti falijov narédil, se nejsem prav befrogal u. was dergl. mehr blumen reden sind). Man wendet sich nicht über die Menge schmeidlern in der Slowenischen Sprache, und hat sondern bedient sich der Pfleglaey der Nation so kommen. die Amtleute selbst, obgleich Ungarn und Deutsche, der Slaven, kommen von den Romanen. der Ausdruck fremden Wörtern nicht wenigstens ganz beizubehalten werden, obgleich sie mir reich, am sowohl gebauten Originalen Sprache haben, und gerade diese die hier zu Lande, so nur das, was schon ist, sich zu setzen, schmid sich unter den deutschen Völkern, die ohnehin, wie an den Ungarischen bekannt ist, einer ausnehmt schwache und beloss barbarischen an einigen nur gebräuchlich waren, und Radicalen schrift zum Ehrenlink der Nation selbst, als auch zum Ehrenlink der ganzen Menschheit, der Nationalschrift immer mehr und mehr zu verbreiten. Einige Stellen aus den Memoiren Fleurieux u. Klagen ub. Barthes: Klosterk, Rosbery, Campe, Gellert, Pfeffel.

die Bajo shaga; der Schmied (strudar) das bügeleisen pégleshen, der Krayen v. Kragen, die Feuerschaufel shvirza; der böse Geist (shushtar) nennt sein Meyster Krejo v. seine Oberkank verganek — lautet von deutscher mitleidsvoller Benennung. Eben nun gewöhnlich, Slavisch listen, denn die franzos. Lettern Stipsal drucken gespielen, heyst sein Slavischer skorne ab, und zog nun bote v. shtivale (franz. bottes, ital. stivaj) an. Manche fremden Staaten, manchen sonst unbenannten Pflanza, wissen nun wohl aus einem Slavis. Namen zu geben, z. b. Sladka skorja, vom Volk. skora — v. Plovem. skorja die Rinde, ist die Grundbenennung der Botanik sind die Plovenen sehr wenig an eigenen Benennungen die latein. Sprache konnte einst die Priester abwenden die Plovenen mit der latein. Sprache bekannt. Die latein. Sprache konnte nicht ohne vielen Einfluss auf die Ausbildung der Plovenen. Sprache bleiben. Es ist wohl kaum nöthig, dass mit Fremdwörtern eine fremden Sprache zu verunreinigen. Wenn gleich wir in die Kirche und wenn wir Predigten latein. Wörtern hören, z. b. altar, kélich, monstranza, ziborij, kór, mésha v. mashka v. s. w. die wissenschaftl. Kunstwörter, die abstracta, sind durchgängig aus latein. Wörtern gebildet, z. b. vsigamógzhnost omnipotentia, v. vse amne v. mogozhen, potens; previdnost = providentia, Corpus Christi nennen die alten deutschen das Liebesfest, und welchem die böhmen noch jetzt Svetije telo. Von der Hölle musste man sich gar schon Vorstellungen und nennt sie pekel von pekel, pezhem, brennen, backen. Das fegefeuer nennt man vize v. fize = Hitze, wo es heiss ist. — Oft hat man auf neue die alten Benennungen übertragen, um neue Sachen damit zu bezeichnen. Der Glockriegab man den bekannten Namen svon, welches sonst, wie noch jetzt in einigen und anderen dialekten, einen Schall, Ton, sonus, überhaupt bedeutete. Das wendische Kolokol ist eine sehr schöne Nachahmung des deutschen Wortes Glocke. Knés, sonst Herr, Fürst, war bey den Plovenen ein Graf; diese nennen sich auch von Benennung der Grafen von Cilly, welche Knési sind; daher Kneshija Grafschaft, Knéshij pót der Grafenweg die Grafenwiese, bey Laibach Dorf in Oberkrain, eine schöne Cillyische Herrschaft = Knéshnek; das Gut Grafenau (s. Gi. die Wrapp der Grafen von Cilly und Krain (v. Valvasor Ill. III. b. pt. p. 221.) = Knéshipót; das Dorf Grafenbrunn in Inner-Krain, Kneshák; Kneshija ein Zeug von mehr dorfschaften unter der Herrschaft Adelsberg, die schon Cillyisch war. Eben Christ- geboren auf ein altes Grab der Markа Knésa v. d. Gr. Mayo, welches unter den Plovenen in Krain zu einer Zeit noch gestanden hat.

Etwas aus der Culturgeschichte der alten Slawen (Slovénzi)

Die Slawen erscheinen in der Weltgeschichte erst in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts, wiewohl sie auch zur Zeit der großen Völkerwanderung aus dem Osten u. Nordosten hervorgebrochen waren. Unter der Regierung des röm. Kaisers Justinian fingen sie an, über die Donau in das Reich der Römer einzudringen. Vorher wohnten sie im Westen von Europa in unbekannten Ländern. Ein Zweig dieser Slawen, von den deutschen Historikern Wenden genannt, nahm Besitz von den obern Donau-, Save-, Drau-, Mur- (Sotla bey Görz), Einöd u. an Ungarischen von Triest. Die Abkömmlinge dieser Slawen nennen sich noch bis auf den heutigen Tag Slowenzi (Slovénzi) und ihre Sprache Slowenisch (Slowenski Jezik). Man soll sie also nicht die Windische Sprache nennen. Die Slawen in Krain heißen von den Deutschen Krabaten Krajnzi (Krajni) d.i. die vom an der Grenze Wohnenden, von Kraj Grenze, Land, u. Krajna Grenzland, Mark (daher auch die Ukraina Ukrajna in Süd-Rußland). Alle Slawen an der Grenze Italiens, in Krain, Kärnthen u. Steyermark u. Ungarn wurden einst Slawini genannt. Diese Slawen heißen jetzt Kärnthner Goratanz, d.i. Gebirgsland, wo sie auch wirklich ist. Auch diese Slawen, die in Kärnthen von ihren deutschen Nachbarn Windi, Windissa genannt, nicht sehr an die Benennung der Windischen oder Slawen sich gewöhnen, sondern die Benennung der Landschaft, wo sie wohnen, Gorenzi, Gorjanzi, Gorjzhko (Slovénz Gradez), Windisch Feistriz (Slovénz Bistriza), an der Windischen Grätz (Slovénz Gorize), an Windisch Landsberg in Tyrol. Viele westslawische Ortsnamen sind später verdeutscht worden, z.B. Finkenstein in Kärnthen ist soviel als v. brésak Birke, Birkenwald von bréza Birke, das Lippen-Thal, d.i. v. lésak von orehlje v. les Holz; Leibnitz dipriza v. lipa Linde; Feistriz Bistriza, von vrunez schnell fließender Bach; v. bistro schnell. v. Leibnitz oder Leobner Lubina. Aplenz, Aplenza Kalkgrube. — Körperl. Bildung. Die wahren Slawen sind v. hohem u. starkem Wuchse; ihre Hand war nicht weiß, ihr Haar nicht blond, nicht schwarz, sondern röthlich. Daher sie auch rdeh sie in das weiße Slawinn wandelten. Ihre heutigen Slawen unterscheiden sich sehr nach einem langen, schlanken und u. starken Wuchse. Ihre Gesichtsfarbe ist braun; braun oder schwarz sind Augen u. Haare. Ihre Frauen, die sich sehr zu übertragen, daß die Römer die Frauen an einander fesselt, und daher ihre Begierde nicht bezähmen wollen, sind sie sehr zu mit ihrer schönen Treue zu erhalten. — Daher trifft sie ein Verdruß, der Slawen der Liebe u. der Falschheit. — Ihre ursprünglichen Sitten sind sehr liebreich, höflich u. anständig, wenn sie zusammen kommen. Der Slawen gruß heißt Bogu Bogaw, indem sie die Hand reichen, u. die Worte aussagen, mit der Absicht: Bog te Spremi: Gott empfangen dich! die Umgebung einen ungern beurtheilen, oder der Fremde hasst, das unanständig war, u. Aufsehen erregen könnte. Die Art zu stehen, war ein Handlung der Religion. Die Ehrerbietung

Fortsetzung p.

Unterhalb Esseg (Dunaj, Bezh) fließt, an der pannonischen Donau (Donava) zwischen Croatien und Slavonien, wo sich die zwey Arten, groß-rasse und (kurzhaarige) gemeine, mischen, der Morast und der Sumpf, die Länder trennt, dieß slavische (slavonische) Ufer, und drey Umstand, daß gemeine diese zwey Gattungen allein sich mit dem bloßen allgemeinen Namen (Slovak und Slovenez, bloß mit verschiedener Aussprache) benennen, während die übrigen noch besondere Namen (Ungarn, Croaten, Serben, Bulgaren) führen, beweisen die alte Tradition: daß die pannonische Race der Pferde ihren Ursprung (aus) dem russischen Steppenpferde (Ukraine) genommen, seit 9. Sept. 1809. in dem Sumpf, mit so vielen + über 1116 todten, Pferden und die gesammte Menschheit gebrochen, alter v. 75 Jahren, aber noch immer viel zu früh verwüstet, (Folgen d. Communism) sind die Schuhe der Mittel, alters [illegible] geworden ist, regelt sich die Menschheit aufhalten, daß die Pferde [illegible] Vorsicht gegen [illegible] haben, in welchem Falle unsere Hypothese der Pferde [illegible] wären, d. i. nur Pferde sind die nicht Pferde selbst nicht Pferde, sondern gemeiner Vorsicht allmählig weniger finden.)

Die Ein-Pferde, an Schritt u. Vorsicht ihres Vorfahren, Esels weniger, sind sonst zu Fuß, da sie unter Aufsicht Hirten, sie die sich in ihre wilde Natur nur wenig brauchen, so vielfältig zu unterhalten sind, und daher niemals nur verschiedene Arten haben, die an nächsten Verwandte, Esel, Pferde allen Pferden die nächste, die ihre Vorfahre schreiben.

In dem 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts, als die Croaten, Serben und Bulgaren den byzantinischen Angst machten, und der große Mährische Croatenfürst seine Pferde an den Franken räuben zu wollen schien, traten zwey griechische Missionäre, die gebürtigen Konstantin (der später den Klosternamen Cyrill annahm) und Methodius aus Thessalonike in Macedonien gebürtig, auf Croatenfürsten und der pannonischen Avaren (Hunnen) Hofstaat über und predigten (Bozel) Evangelium, von Konstantinopel (wo damals Michael III. auf dem Throne saß) zuerst gerade an der pannonischen Donau auf. Die Bulgaren, sagt die Annale, nun Christen gerade Pferde Verwandte wenigstens der ungarischen Sprache, hinüber übersetzen sie auf die griechische Liturgie; bekehrten und lasen die Messe in der Landessprache, und die Pferde hörten sie lieber an, als die deutschen u. italienischen Priester, welche nun Haus Schweinen mit ihnen gezogen kommen. Zerstreuten sich die Pferde, jetzt Apostel, als sie die Großstaaten

+ über 862.

+ Hier war [illegible] erste Sorge, nun Buchstaben zusammenzusetzen. Die Bibel, die wir [illegible] Buchstaben, [illegible] sogleich Pferde-Sprache, [illegible] Pferde-Sprache, [illegible] Pferde-Sprache, [illegible]

Gottes in seiner Person kennenlernen. Und die gute Botschaft (εὐαγγέλιον) des Friedens und allgemeiner Menschenliebe, der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, — heuchlerische Lehrer des Christenthums! — unsere Feindseligkeiten unter einander, Nationalhaß, natürliche sehr willkommen seyn. Ist (Rücksicht vom Handel, auf Kosten fremden Fleißes, sondern vom Ackerbau und Handel selbst d. will der Staat bauen! Ist dieser schon [illegible] Anlage (indoles) nicht allen Völkern zu wünschen? — Ja aber in der traurigen Nationalverschiedenheit, die Gesetzgebung (civil Legislation) der Staaten so übel berathen, so sehr keine Rücksicht, daß sie so wenig Menschen gelernt! — Denn, da sie sich nur die Oberherrschaft der Erde bemächtigt, seine heiligen Rechte unterjochten, und lieber gewaltsam wollten, wenn sie ihre Lust nur mit Recht vereinen konnten: so haben sie wenige Nationen, am wenigsten aber die vom edelsten Stamme, an ihrem Hofe versammelt. — In ganzen Provinzen wurden die Slaven ausgerottet oder zu Leibeigenen gemacht (der ehrwürdige Name der Nation [illegible] ihrer traurigen Zustand, Sklaven und Sclaven wurden [illegible] und ihre Landsmänner unter Bösewichte und Schelmen verschrieen. Ihren Handel auf der Ostsee zerstörten norische Seeräuber; ihre Länder auf der Insel Rügen nahm durch die Cimbern und traurige Kriege, und ihre Reste in Dänemark sind [illegible] die Bauern aus den Provinzen meistens Slaven, [illegible] und [illegible] Jahrhunderten der Unterjochung und der strengsten Behandlung dieser Nation, ihre weichen Charakter zur ausdauernden, grausamen Kunstfertigkeit brachten [illegible] allmählich, zumahl in Ländern, wo sie einiger Freyheit genießen, ihre alten Sprache (wie Böhmisch, musikalische Stimmung, Gastfreyheit, Liebe zur Musik zur Barmherzigkeit) und ihre Landsleute [illegible] noch kennbar. — Unglücklich ist das Volk daraus geworden, daß es bey seiner Liebe zur Ruhe und seinem friedlichen Fleiße sich keine dauernde Staatsverfassung geben konnte, ob es ihm wohl an Tapferkeit in seinen kriegerischen Widerstande nicht gefehlt hat. Unglücklich, daß seine Lage unter den Kriegsvölkern so auf seiner Seite den Deutschen so nahe grenzte, und auf den andern seinen Küsten allen Angriffen offen stand. Satanas, der Lügner von Anfange, ist wie den Negern, so viel gelitten, viel geraubt, durch List und unmenschliche Grausamkeit [illegible]

nisse das Gebot Gottes verletzt und neue dogmatische Entscheidungen getroffen hat. – Die Bekehrung der Slawen (Slowenischen) Länder kam zunächst von Erzbischof von Salzburg her; ihre geistliche Betreuung durch Priester und Mönche. Die Slawenapostel Konstantin und Method. Papst Hadrian II. Die Slawenapostel. Ihre Abkunft aus Thessalonich. Ihre Bildung. Ihre Tätigkeit bei den Chazaren. Ihre Berufung nach Mähren. Ihre Übersetzungen. Papst Nikolaus I. Die Slawenapostel vor Papst Hadrian II. Ihre Weihe zu Bischöfen. Method Erzbischof von Pannonien. Sein Streit mit den fränkischen Bischöfen. Seine Gefangenschaft in Schwaben. Seine Befreiung durch Papst Johann VIII. Seine Rückkehr nach Mähren. Seine Tätigkeit. Sein Tod. Konstantin-Cyrill. Seine Tätigkeit bei den Chazaren. Seine Rückkehr nach Rom. Sein Tod im Kloster. Die Slawenapostel und die Bulgaren. Die Bekehrung der Bulgaren. Papst Nikolaus I

Inn der Lausitz oder Slowenien, für die 28 Millionen Franzosen der Isle de France, für die 30 Mill. Deutsche der Oberpfälzer, — für immer zur gemeinschaftl. Schriftsprache aller Slavischen Völkerzweige erhoben zu werden, um so weniger wird gestritten, gemeinschaftl. unter den losen Theilen der so weit verbreiteten Nation zu unterhalten, — wäre nicht das unglückselige Schisma zwischen Rom und Konstantinopel ausgebrochen. Dieses nun hier für uns Böhmen u. Polen gar nicht kommen, und dennoch für sich selbst auf Jahrhunderte, den bischöflichen Methode, u. zum Theil auch Dalmatien, wo nun bischöf. noch der Methode Liturgien sind. Schrift und Sprache, nun Abschrift des übersetzten Psalters gemeinschaftl. Nur hätten Rom, nun auch, in Slavisch. Ländern des Osten, Konstantinopel für sich nur nehmen. Es blieb in den alt gebliebenen Sprachen, frühzeitig fort; nicht nur die meisten griechischen Kirchenväter, Leben der Heiligen u. d. gl. Kirchenbücher wurden in dieselbe übersetzt, sondern auch große Theile z. B. Nestors, Nestors Chronik, wurde darin geschrieben. In diesen altslavisch. Sprache nun lesen noch bis auf diese Stunde alle Slaven den griechischen Urtext, (ihre Handsprache mag verschieden der Provinzen) ihre Bibel, und singen ihre Liturgien: in dieser Sprache sind ihre Autoritäten geschrieben. (alt wo im 14. Jahrh. in Frankreich u. Deutschland kaum schreiben konnte, war der gebildete Böhmen König Carl Dobner 1802. im Levombrüder Kloster. III.)

Diese Slavische Kirchensprache ist es, von der Dobrowsky (Nestor Ausg. III. Theil IV.) seine alten Verdienstlichkeiten rühmt:

1) "Unter allen neuern Sprachen ist die Russische (Slovenische, alt-Slavische Kirchensprache) nur der am wenigsten (ihre Einfachheit u. a. Vorzüge gehen mir hier nicht an): ihr Vorbild war die griechische; und diese Sprache ihre Sprachverwandtschaft und Geschmeidigkeit aufzunehmen war die Russische bis 1620. ganz besonders fähig."

2) "Unter allen neuern Sprachen ist sie am allerfrühesten zur Ausbildung gekommen. Die Sprache im 13ten u. 14ten Jahrh. mit den Deutschen, Französischen, Englischen auf. (Slav. Böhmen schreibt schon seit dem 13. Jahrh. Bücher, deren Anzahl bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst nicht unbeträchtlich ist; und sie waren unter allen Slaven die ersten, die von dieser schönen Kunst zur Verbreitung der in ihrer Sprache abgefassten Bücher, Gebrauch machten. Die ersten von 1475. nun meistens beisammen, u. 1488. die ganze Bibel druckten, und von dieser Zeit an kamen immer mehrere Bücher verschiedenen Inhalts heraus: Pelzel gibt

† Alt Böhmisch der IV.

† Mutter-Sprache schon ein gebildete Sprache u. blieb auf Staats- vor Böhmen

† Pons infra per adnotat.

* vid. p. seq.

die Anzahl der gedruckten Bücher vom J. 1500–1600 auf 1312 Bände. Seit 1620. aber dürfen sich die Böhmen mit den Polen, und seit 1700. auch mit den Russen in Rücksicht der Literatur nicht messen mögen. (Dobrowsky, Geschichte der böhm. Sprache, Prag 1809.) Hier sehe wir deutlich zusammenhängende Ursachen und Wirkungen fort, und verfolgen sie, denn wirklich schreiben wir nicht seit 70 Jahren gebildeter deutsch: da haben wir unmittelbar den Uebergang zu den französischen und englischen genommen, steifer ist gebaut, wenn ich nur Periode (soll heißen Phrase oder Floskel) sagen darf, etwa aus dem 14ten Jahrh., und dann nun deutsche Postille, gedruckt im Jahre 1671., finden, nirgends besser (wobey ich vom Style der Predigten ganz abstrahire, und bloß eine grammatische). Dort fand ich Ordnung in Vortrag, geschlossene Perioden, sicheren Satzbau, deutsche Partikeln an rechter Stelle, sonore Kraft- und Kraftwörter etc. und nun dagegen den armseligen deutschen Postillanten (und damaligen Sprachverderber Herr, lasse uns nicht zu Narren werden)!"

(*) Schade, daß diese Klage Dobrowskys nirgends mehr im Volke, und kaum vielleicht gerade deswegen um so bitterer zum Ausdruck des Gottesdienstes! Doch kann man sie nicht als todte Phrase betrachten, da sie sich an den lebenden Mundarten, die noch gesprochen werden, etwa so verhält, wie sonach Prosa zu den späteren, abgesonderten geschriebenen Dialekten zu Poesie und Versifikation.

Ehe wir nun von den heutigen Slavischen Dialekten sprechen (grammatisch untersucht, heißt sie auch Altslavisch. Doch gelernt muß sie nach werden, so wird der Deutsche ein Paar Monathe lang seinem Ottfried studieren muß. Denn Abbé Joseph Dobrowsky in Prag. Der an umfassender Gelehrsamkeit nicht unter, an tiefem, gründlichem Sinne der gesammten Slavischen Literatur aber, als geborener Slave, durch über Allen steht; und den wir diese große Quelle selbst, für unsere Zeit, unter den gelehrtesten Kennern der gesammten Slavischen Literatur nennen kann, — theilt, in slavischen (linguistischen) Forschungen alle Slavischen Völker in zwey Ordnungen: die westlichen (wenn wir sie so nennen dürfen) gehören, die Elbe-Slaven, Obotriten, Wenden (oder Esthen) zwischen der Donau, Save u. Drau, 2) die Slaven-Serben, zwischen Donau adriatischem u. schwarzen Meere, der Drau, Save, Donau und Inn hausen, und 3) die Russen; zwey

zweyten aber (in Briefe A B): 1) die Tschechen (Böhmen, Mähren, Slowaken), 2) die Polen, und die Lausitzer Wenden. die Völker nun der zweyten Ordnung (A) verstehen die altslavische (Kirchen-) Sprache leichter, als die Völker der zweyten Ordnung (B). hier läßt sich genau bestimmen, welche von diesen Slavis. Völkern einander leichter verstehen. so der Engel verstehen einander leichter, sie sonst abkömmlich miteinander verwandt sind. der Krainer z. B. wird verstehen seinem nächsten Sprachverwandten den (Provinzial-) Croaten viel leichter, als den Russen, aber diesen noch immer leichter, als den Böhmen; der Russe einen Serbier und dalmatiner oder Montenegriner (wegen bedeutenden geographischen Abstand!) leichter als den Polen, der jetzt der Russen Russbarsist. Wie lässt sich dieses Verhältniß ausdrücken? — Auf folgende Art. in ältern Zeiten nannten alle jetzigen Slavis. Völker einige Völker nur ein einziges Volk Slov. (den einen Sprache = Slavi. redete,) andeutend. sie trennten sich von einander, ohne von einander sich zu trennen. sie sind immer neue und neue von einander. Von Arnsberg an über Frankenberg, Sonnewalde, Brandenburg, Pressen, die Lausitz, Böhmen, Mähren, Oesterreich, Polen, Russland verbreiteten sich ihre Böhmen bis an die Karpatischen Gebirge; und jenseits derselben, wo sie jenseits schon in der Wallachey u. Moldau sassen, breiteten sie sich, durch mancherley Zufälle unter- stützt, immer weiter und weiter aus, bis sie der Kaiser Constantin Porphyrogenet. auf sie aufmerksam machte, und mehr und mehr die Königreiche Slavonien, Bosnien, Serbien, Dalmatien von ihnen gegründet wurden. sie Slavonien wurden sie eben so zerstreut; von Friaul aus bezogen sie auch die südöstliche Seite Oesterreichs, also dass ihre Gebirge sich mit Steyermark, Kärnthen, Krain fast schlossen: den ungesäuertesten Sauerteig, den in Europa ein Fürstenthum Serbien noch jetzt bewohnt! — Seine die Zeiten und seine immer weitern Entfernungen, seine Vermischungen und Aussaugungen mit andern Völkern, wobey man allenfalls mutmaßen kann, dass einige Wörter, oder zu Silben in einigen neuen Sprachen, Dialecten u. dergleichen, nicht fassen konnte, sind unter die Slavis. Mundarten, deren Unterschied in jenen Zeiten viel geringer war, immer mehr u. mehr von einander abgewichen.

Nutzen des Sprachstudiums.

1) Es liefert uns alle Sprachkenntnisse, die wir in den Aemtern und Geschäften brauchen.
2) Es öffnet uns die Schätze fremder Völker, besonders der unsterblichen Alten.
3) Es bahnt den Weg zu den Wissenschaften u. schließt uns ihr Heiligthum auf.
4) Es dient der Gelehrsamkeit zur unentbehrlichen Stütze und den Gelehrten zur Zierde.
5) Es nimmt der Muttersprache ihre Rohheit u. macht sie zum Dienst der Wissenschaft u. Künste geschickt, soweit sie es ihrer Natur nach werden kann.
6) Es ist, besonders, wenn es auf die Sprachen der Alten in den Alten angewandt wird, unter allen Studien das beste Mittel zur Bildung des jugendlichen Geistes.

Welche ist, unter allen Umständen, die beste Methode, Sprachen zu lehren? Sunt multae circumstantiae: aliud est informare pueros, aliud adultos, aliud in mortuis ling. aliud in vivis; respiciendum etiam ad: quis, quid, ubi &c. Allgem. Grundsätze: Man folge der Natur, ziehe sie zu Rathe, bleibe ihr getreu. Ad id necesse ut noscamus nat., ad hoc observemus. Da jeder M. eine Sprache lernt, ohne daß man sie ihm kunstmäßig lehrt, so sehe man zu, wie die Nat. dieß bewerkstelligt. Dann untersuche man, die Natur des M. in Rücks. sowohl auf sein Vermögen, als auf sein Bedürfniß Sprachen zu lernen. Daraus werden sich einige nützl. Regeln ergeben.

A) Wie lernt jeder v. uns seine Muttersprache? a) Es wird dem Kinde vorgesprochen b) beständig, c) von Vielen. d) Es geschieht zufällig od. e) absichtlich. f) die Gegenstände des Sprechens sind gegenwärtig, g) u. sinnlich h) wenigst bekannt u. i) dem Kind taliter qual. interessant k) das Vorsprechen gewöhnlich mit Handlung begleitet, l) u. ead. res saepe repetitur

m) Auf neue Frage wird nicht geantwortet, n) ob man es gleich nicht
o) Es kommt allmählig, p) u. kann das gelernte gleichfalls
u. angewendet brauchen. q) Deutsche, Falten u. Anmerkung ist sehr
fest immer kind u. gleichzeitig. r) es werden die kinder nicht
nützlichen Worte ohne Zusammenhang, sondern Sätze od. Worte
vorgesprochen, s) Also wird das Lust- u. Empfindungsvermögen
immer zugleich mit dem Erkenntnisvermögen, so wird ungeübt dieses
nie ohne jenes gestärkt, gübt u. gestärkt. t) Es kommen die andere
ohne es zu wissen u. u) zu wollen, ohne den Vorsatz zu lernen,
die Sprache empfehlen u. sprechen
A) Wie geschieht es, daß wir auf diese Art die Sprache empfehlen und
gewinnen können? i) durch den Nachahmungstrieb, der aber
das Lallen nie ganz tötet. 2) durch den Trieb, unser
Erkenntniß- u. Empfindungsvermögen zu erweitern, der rastlos
u. unaufhaltsam wirkt. 3) wo trieb unsern Sinnen (Begriffe) u.
Empfindungen mitzutheilen. 4) Nothwendigkeit, es sobald als möglich
bekannt zu machen, damit sie abgeholfen werden. 5) Freundschaft
6) Lust Neugierde über das wahrgenommene fortzudenken, über
das erlangte sich mitzutheilen. Axiom:
Die Erlernung der fremden Sprachen muß nun sorgfältig
u. genau als wichtige Sache unsers Lebens, als Erlernung der
Muttersprache geschieht: wenn nun auf den kurzen und einfachen
Weg seinen Zweck, sich gemeinnützig Ausdrücken und Reden
u. Schreiben fremder Sprachen sicher erreichen will.
Man sorgt dafür: 1) man nimmt Ausdrücke einzelner Gegenstände,
2) man kommt bald Sätze 3) übergeht zu zusammen Sätzen, der
sind, die sich sind viele Empfindungen nöthig, und sie selbst die einzelne Empfindungen
zum Finden zu lassen. Anfangs ist ein Bilderbüchlein vorzüglich gut, um
durch einzelne Ausdrücke seine Sprache zu bereichern, seine Begriffe genau
bestimmen zu machen, u. sein Herz an die sinnlichen Vorstellungen der Sprache, die
man lernt, Bilder anzuknüpfen, welche Anfangs zu gewöhnen, hat es nämlich
diese Schwierigkeit überwunden, so bald sie aufmerksam Leser nicht mehr aufhalten.

Aufmerksame Beobachtung bey Sprachunterricht führen zu
dem Resultat, daß man eben so wenig bald zum Ziele kommt,
(welches bey lebenden Sprachen immer vorzügl. ist mit ist, bald etwas
sprechen zu können,) wenn man den Schüler gleich anfangs
solange bey der Gramm. zurückhalten will, bis dieselbe
in ihrem ausgedehntesten Sinne ganz erschöpft ist, als wenn man
dieselbe ganz bey Seite läßt, u. gleich zur bloßen Praxis schreitet.
Auf erstere Weise kommt der Schüler als bloß ängstlicher
Grübler nur in die Kenntniß einzelner fehlerfreyen
Phrasen u. Sentenzen, verliert gewöhnl. dabey jene über
alles werthe geläufige Natürlichkeit u. Gegenwart des
Geistes, u. durch den vor ihm stehenden aufgethürmten
Berg von Schwierigkeiten, Regeln u. wieder einzelnen Aus-
nahmen, oft gar den Muth, ein so weit gesteckte Ziel
je zu erreichen zu können. Auf die 2. Art bleibt er
immer wie ein Blinder, der im Finstern herumtappt, lernt
höchstens verschiedene Redensarten, ohne zu wissen,
warum dieselben so zusammengestellt sind, u. ist nicht
fähig, dieselben nöthigenfalls gehörig in eine veränderte
Stellung zu bringen. — Man suche daher die Mittelstraße
zu treffen; man eile zu Gespräch u. andern Aufsätzen: denn
der natürlichste Weg scheint zu seyn, das Slav. aus dem Slav.
u. nicht aus dem Deutsch. zu lernen. Der Schüler findet da
alle Regeln immer in der schönsten Ausübung, bekommt durch
beständige Ansicht des schon Richtigen das überalles werthe
Sprachgefühl, u. ist um aus dem Deutsch. etwas übersetzen
zu können, nur immer aufmerksam zu machen, wie das
Slav. von seiner Muttersprache abweicht. Hier eröffnet sich

dann für den Lehrer das schönste Feld, mit anderweitigen
grammatikal. Bemerkungen u. auch Grubeley den Schüler
gelegentl. bekannt zu machen, der sich auch gerne darein fü-
gen wird, hier, bey seinem Geist angenehm unterhaltenden
Aufsätzen auch unterweisst diese u. jene kritische Bemerkung
weiter mit aufzufassen. — Überhaupt zu rede man setze
den Schüler in die größte Thätigkeit, und mache ihn zum
Selberfinder. — Den Anfang machen gleich Gespräche, weil der
Schüler, nachdem er sich hat müssen gefallen lassen, sich
einige Zeit mit trockenen Regeln zu befassen, bey Erlernung
einer lebenden Sprache mit allem Rechte nach nichts
so sehnt, als doch nur bald mehrere Ausdrücke des gesell-
schaftl. Discurses zu wissen; wozu ihm solche Gespräche
dienlicher sind als andere Aufgaben, deren Zweck vielmehr
ist, ihn im Styl zu üben. — Der Lehrer lasse erst Wort
für Wort übersetzen, wodurch er den Sinn des Satzes leicht auf-
fassen wird. Klingt dieser dann seinem Ohre nicht dem Geiste
der deutsch. Sprache angemessen, so übersetze er ihn frey,
darauf mache er den Versuch, seine Übersetzung wieder ins
~~[illegible]~~ zurück zu führen, u. vergleiche dann seine Arbeit
mit der im Buche stehenden u. verlehre wo er gefehlt hat.
Eine Art des Verfahrens, wo dem Schüler das Abweichen
beyder Sprachen von einander, u. die verschiedenen Wendungen
die jeder nach ihm Geist eigen sind, um so viel auffallender
bemerkbar werden müssen, u. er's ungemein leicht, so zu sagen,
ins Gefühl, in den Tact bekommen wird.

Sprachmethoden:

1) Gedächtnißmethode 2) die philosophisch-grammatische (des Meierotto) 3) Uebungsmethode.

2) Man muß das Spr. stud. nicht zu einer bloßen Gedächtnißsache übung machen, sondern vorzügl. den Verstand in Thätigkeit setzen.

a) Gramm. ist Philosophie der Sprache durch Induction; man sieht viele ähnliche Fälle zusammen b) Man übe Witz u. Scharfsinn.

Erlernen der Sprachen durch den Gebrauch.

Man lernt Sprachen entweder aus dem Umgang oder durch den Unterricht und aus Büchern. Das erstere ist bey der Muttersprache: Wie in der Muttersprache so wird auch bey fremden Sprachen der Anfang mit dem Lesen gemacht werden müssen. Alle ob bey den neuern Sprachen ist gute Aussprache äußerst wichtig. Neben den Leseübungen können immer bey zu schon einzelne Wörter und Redensarten gelernt werden. *) Die meisten Wörter müssen beym Lesen u. Erklären gelernt werden. Dieß ist eine weit natürlichere, leichtere und der Jugendseele angemeßnere Methode, als das gewöhnliche Vocabelnlernen. Doch kann auch dieß mitunter geschehn, und sehr erleichtert werden, wenn man auf die Abstammung Rücksicht nimmt, da sich die Compositionen und die Formen der Derivaten so ähnlich sind. Gebrauch der Gramm.

Sobald der Lehrling das Elementarbuch in die Hände bekommt, wird er nun wissen wollen, was darin steht? Man geht also nun zum Uebersetzen über. Außer dem Verstehen einzelner Wörter, gehört zum Uebersetzen die Geschicklichkeit, die Verbindung der Redetheile zu beurtheilen, folglich eine Kenntniß ihrer verschiedenen Beziehungen auf einander zu besitzen. Dieß führt denn auf das noch größere Bedürfniß einer Sprachlehre bey fremden

*) Die härtesten Verbindungen verlieren doch schon im Munde Slov. Kinder ihre Härte.

Sprachen, da hier der tägliche Gebrauch nicht zu Hülfe kommt. Es kann aber die Sprachlehre theils analytisch, theils synthetisch vorgetragen werden. Jenes geschieht, wenn man die Regeln selbst erfinden, u. aus der Natur der Rede u. ihres Zweckes herleiten läßt, u. ~~zugleich~~ dadurch Sprache u. Nachdenken zugleich übt. (*) Diese Methode findet man sehr vollständig entwickelt in Meierotto's Latein. Gram. 2 Thle Berlin 785, wovon der erste Thl lauter sehr ausgesuchte Sätze u. Abschnitte, als Beyspiele grammatischer Regeln geordnet, der 2te die Anweisung zum Gebrauch enthält.) Dieß, wenn man die Regel sogleich vorträgt, und die Beyspiele zu ihrer Erläuterung folgen läßt. Beydes kann aber sehr wohl mit einander verbunden werden. Das erste dürfte allzu weitläuftig seyn, u. doch nicht genug Sicherheit geben. Das letztere von jenem getrennt, macht die Gramm. zu einer sehr unangenehmen, geistlosen Beschäftigung. — Um indeß auch beym Sprachunterricht nicht zu überhäufen, ist's nöthig, ihn ~~selbst~~ in gewisse Cursus zu theilen. — Bey Anfängern ist besonders dahin zu sehen, daß sie in den ersten Elementen besonders in den Veränderungen der flexibeln Redetheile, der Declination und Conjugation, u. in den leicht behaltbaren Regeln vom Geschlecht recht fest werden, wozu theils fleißiges Ausarbeiten der in der Gramm. gewählten Paradigmen aller Art, jedoch in andern Wörtern, theils eigentliches Memoriren, das sicherste Mittel zu seyn scheint. Ein 2tes Cursus führt zur Syntaxe, u. so geht man immer weiter zu den Feinheiten der Sprache über, jedoch so, daß auch von den Geübtern die Analyse nicht versäumt, und oft nach Grund u. Rechenschaft selbst da gefragt wird, wo man die Sachen als bekannt voraussetzen kann. (*) Das Ausarbeiten der Paradigmen ist recht eigentlich eine nützliche u. nicht zu strenge Beschäftigung der Anfänger, die man gemeiniglich zu früh mit andern Exercitien quält. Das übt besser, u. legt einen sichern Grund, als die kleinen dürftigen Uebersetzungen).

Uebersetzen. Memoriren. Sprechen.

Viel Lesen, Uebersetzen, Memoriren u. Sprechen in einer fremden Sprache, verhilft am besten zu ihrer Kenntniß. Hiebey ist zu bemerken: 1) Man lasse nicht bloß aus dem Buche, oder das Gelesene, sondern auch das Gehörte übersetzen, und sage daher oft Stellen vor, die der Lehrling deutsch nachsagen muß; dictire auch etwas darin, wobey zugleich Orthographie geübt wird. 2) Bey dem Uebersetzen fange man gleich mit der Construction an, und überlasse nichts dem bloßen Rathen; sehe zuerst bloß auf Genauigkeit und Richtigkeit, weniger auf Schönheit; arbeite aber mit den Anfängern gemeinschaftlich, bringe sie auf die Spur, erleichtere die Sache da, wo sie sich noch nicht selbst helfen können, ohne jedoch den Reitz überwundener Schwierigkeit ungenutzt zu lassen. 3) Manche Stellen, die sie verstehen gelernt, lasse man auswendig lernen. Sie bekommen dadurch die Sprache weit früher in ihre Gewalt. 4) Hat man selbst die Fertigkeit, so mache man auch zeitig Versuche im Sprechen. Der Lehrer kann dabey von dem Gelernten ausgehen, u. dieß nur wiederhohlen, so daß der Lehrling alle Worte vor sich findet, u. sie nur anders biegen und stellen darf. Die Fehler verbessere er bloß dadurch, daß er das richtig sagt, was sie falsch sagten.

Die Sprachen sind bloß Mittel zu dem Zwecke, sich die Ideen und Kenntnisse andrer M. zu eigen zu machen. Was also in ihnen gelesen wird, muß verstanden, und zu dem Ende erklärt werden. —

Eine der wichtigsten Selbstbeschäftigungen sind Uebungen des Stils in fremden Sprachen. Der wichtige Vortheil davon ist die dadurch zu erwerbende sichrere Kenntniß der Sprache, ihres eigenthümlichen Geistes, ihres Reichthums, ihrer Verschiedenheit und Aehnlichkeit mit der Muttersprache; ja selbst die Uebung mehrerer Seelenkräfte — der Urtheils-

Kraft, in der Anwendung allgemeiner Regeln auf einzelne Fälle — der Scharfsinn, in der Kunst das schicklichste Mittel — der Spürsinn; in der Hinwegräumung an das vorzüglich scheinende (wenn nicht das einzige) Hinderniß der fremden Sprache zu rennen, und sich zu rühmen nur auf grammatische Richtigkeit.

Wenn sich die Volksmundart verfeinert, so wird sie arm. Ihre Ausdrücke werden genau, sie darf sich nicht mehr, wie vorher, ins Blaue hinein vertrauen. Kann das Gewesene übergangen, die Endung des Haupt- und Zeitwortes, und gar die Biegung weggelassen, vereinfacht sich ebenfalls. Und diese Hülfe, Form, Klang, die reiner und in Mundarten bedeutender, wie das Provinzialwesen, ausdrücklich sind, wird nicht gebraucht, weder gesucht, sie selbst sich offenbart, Erkenntniß grossen Muths. Und fortwährt, wenn der Einzelne Hülfe nachsucht. Und sind der Mißverhältnisse viel zu staunen, die unvermuthet, und rein vom Himmel stammen.

Petrarca, der größte Lyriker der Moralisten, war zugleich ein viel vorzüglicherer Staats- und Geschäftsmann.

Braunschweiger Ausgabe 1810.

Goethe's Einwirkung auf unsere Poesie.

Sie wurde aus Verfassungen, — Sinn ist zwar nicht, wie andere meinen, gleichen mit unserer Poesie unbekannt — Jacobs schönen Hinweisungen gaben, die uns in Vermuthungen wahrhaftig gewiesen, daß neue Ansichten bey Griechen seyn; und daß in diesen schönen Fremden zugleich ein gewisses Recht zur Würdigung und Anglück aufbewahrt sey. Die gerade Richtung unseres Forschens, Gott hatte ihr geschaffen, gefunden, — das war, was uns allen verborgen, Einer der Wanderer in den Schatten, so wirkte unsere Poesie nach diesem Schatten, von uns allen von außen Fremde, und kann niemals Neue zurück. 151.

Ich darf sagen, ich kann nicht Neues zurück, wenn ich andere drücke. Nach Gott gestaltet. Ich ist immer sich gleich. Ich kann nicht Dank ist nichts sagen. Gegenwärtig der Erklärung P. 154. ihr gut. Gewissen erkannt. Neue Wirklichkeit. Religiöse Gefühle — das eigentlich Höchste nicht beschrieben: auf Gott zu deuten, Bilder und Hindeutungen verschiedene und sinnlich anstatten, Glauben, Vergleichung, Gefühl, und besonders die Vorsorge unserer Lehrer.

q confer p. 173. ff.

e) Russen.

Kais. Academie der Wissenschaften zu Petersburg.

Den Grund dazu legte Peter d. Große im J. 1724 welcher das Beyspiel der Academien der Wissenschaften zu Berlin und Paris nachahmen wollte; aber sein bald darauf erfolgter Tod hinderte ihn an der völligen Ausführung seines Vorsatzes. Doch verdankt ihm diese Academie die Stiftung einer zahlreichen u. kostbaren Bibliothek und die Kunst- Naturalien- Münz- u. Alterthümer-Cabinetter. Seine Nachfolgerinn Katharina führte seinen großen Plan aus, und unter ihrem Schutze hielt die Academie den 27. Xber alt Styls im J. 1725 ihre erste Versammlung. Ihr Zweck war nicht nur die Vervollkommnung u. weitere Ausbreitung der Wissenschaften, sondern auch die Ausbildung der schönen Künste, vorzüglich die Beförderung der Cultur der russischen Sprache.

Als die Academie zu sinken anfing, wurde sie im J. 1758. von der Kaiserinn Elisabeth Petrowna aus ihrem Schlafe ermuntert, und auf einen neuen und dauerhaften Fuß gesetzt. vid. infra.

Gesellschaft zur Beförderung der russ. Literatur in Petersburg entstanden 1810 (?) –

Deutsche Schriftsprache.

Seit die deutsche Spr. in Obersachsen durch Luthern, durch seine Bibelübersetzung, u. den Schriftenwechsel bey Gelegenheit der Reformation sich besonders ausgebildet, zu welcher Ausbildung erstlich Obersachsens feinere Gesellschaftssprache u. dann

der Umstand geholfen, daß die niedersächsischen Schriftsteller hochdeutsch zu schreiben anfingen, und dadurch der ober= u. niedersächsische Dialekt sich einander näherten u. im hochdeutschen sich vermischten: gewann das nördliche Schrift=deutsch über den geschmacklosen Prunk des südlichen die Oberhand, und dieses mußte sich nach jenem bequemen.

---

7 diese Academie hat ein russ. Lexikon herausgegeben.

Nach der Getreide-
ernte wird das
Heidekorn angebaut.
Die Blüthe des Hei-
dekorns verschafft
den Bienen eine sehr
gute Weide. Daher
wird die Bienenzucht
vorzüglich in jenen Län-
dern, wo diese Frucht
gebaut wird, häufig
getrieben. q

*) vid. infra Merkwürdig ist es, daß
vorzüglich in jenen Ländern, die
von Slawen bewohnt sind,
die Bienenzucht am meisten
~~cultiviert~~ betrieben wird. In Ober-
krain ist sie zu einem
hohen Grade von Vollkom-
menheit gebracht worden.
Die unvergeßliche Kaiserinn
Königinn M. Th. höchstselige
Andenkens, ließ einen
gemeinen Bauern aus
Ober-Krain, ~~[illegible]~~ Jansha
nach Wien kommen, der
daselbst als öffentl. Lehr-
er der Bienenzucht

durch mehrere Jahre
seinen Posten mit
allgemeinem Beyfall
behauptete.[4] Schon die
alten Slawen (Stari
Slovénzi) waren große
Liebhaber von der Bie=
nenzucht.

Ad 1.

¶ Es sey mir erlaubt, hier auch von ~~der jetzt am meisten Interessen~~ derjenigen Nation der Slaven, die gegenwärtig die Augen von ganz Europa auf sich zieht, nähmlich von den Russen, etwas in Betreff der musikalischen Anlagen anzuführen. „Kein Kriegsheer in der Welt, sagt Hr. Jacquet, singt soviel, und ist so gutes Muths, als das Russische. Und Georgi, in seiner Beschreibung des Russisch. Reichs, sagt: „Der Russe ist ein geborner Liebhaber der Musik und ein besonderer Freund des Gesanges. Auf dem ganzen Erdenrund wird schwerlich in irgend einem Lande mehr und fröhlicher gesungen, als in Rußland. Vom Kinde bis zum Greise singt Alles, und bey jeder Gelegenheit, auch bey der schwersten Arbeit. ~~Die Landstrassen widerhallen von dem Gesange der Fuhrleute~~ Man kann also die Russen noch ~~weit~~ mit mehr Rechte als die Franzosen, eine singende Nation nennen. —

Das hervorragende Talent der Slavischen Völker zu der göttlichen Kunst, der Musik, dieser sprachverwandten Himmelstochter, ist schon so oft bemerkt worden. „Kein Slave in der Welt, sagt der Jacquot, singt soviel und ist so gutes Musik, als das Russische." Auch Georgi, in seiner Beschreibung des russischen Reichs sagt: „Der Russe ist ein geborener Liebhaber der Musik und ein besonderer Freund des Gesanges. Auf den größten Gastmählern wird gewöhnlich in jedem Zimmer mehr als Eine Person singen, allein Russland. Von Kind bis zum Greise singt alles und bey jeder Gelegenheit, auch bey der schwersten Arbeit." — „Kein gemeines Volk, ohne alle höhere Cultur, bemerkt ebenfalls Hr. Jacquot, ist soviel dichter, als der Illyrier." (Die Illyrier oder sogenannten Slovenо-Kroaten haben so schön, in der biblischen + deutschen Bauern Epica's ähnliche gemischte Volkslieder, das Götze und Herder meisterhaft übersetzt, die der Abbé Fortis in seinem Werke Viaggio in Dalmazia (Reise in Dalmatien) mitgetheilt hatte, übersetzt und in die Sammlung ihrer trefflichen Werke aufgenommen haben. Aber kennt nicht unter Göthe's Schriften den unsterblich Morlackischen Klagegesang von der alten Frauen des todten Asan-Aga? (Das ist wieder dort an einem Orte, ist es Schwe wohl oder sind es Schwäne? u.s.w.) — Den Polnischen dichtet hat unter allen seinen Slavischen Mitbrüdern die meisten Geister, stellt aber Jos. Wenzel den genialen deutschen Reisebeschreiber seinen Freund bemerkt, in seinen trefflichen Aufs. — die böhmische Sprache, wie wohl minder der zärtlichen Slavischen dichterisch, ist doch nach dem Urtheile competenter und unparteyischer Deutscher selbst, ohne Vergleich musikalischer, als die deutsche. Böhmen ist das Land der süßen Töne", sagt unter andern der dichter Ehrenreich. Das ist in unserer Monarchie die sonderbare Nation der böhmen, klein in Cultur der Musik, von jeher hat sie vorgethan, wissen ist so wohl die Profanen als die Kirchenwerke dieser himmlischen Kunst. Friedrich der Große bekannt. die ausgezeichnete Musikalität der böhmen auf den meisten musikalischen Instrumenten ist von allgemein bekannt. Es ist noch nicht lange her, daß alle Orchester, nicht nur in der österreichischen Monarchie, sondern auch in Deutschland, England, Italien, Frankreich, Holland, Russland, Polen u.s.w. aus lauter böhmen bestanden, so daß man zu Mitgliedern selten andere gelangen ließ. In den Orchestern zu Paris, London, Petersburg, Berlin, Hamburg, Kopenhagen, Amsterdam u.s.w. sind meistens böhmen, und in unseren Städten Italiens,

waren viele böhmische Tonkünstler, vorzüglich wurden die Blasinstrumente von Böhmen gespielt. Auch als Sänger zeichneten sich mehrere Böhmen rühmlichst aus, und noch in den 80ger Jahren waren einige unserer besten Tenorsänger Böhmen. Viele machten sich auch als Tonsetzer berühmt. Der unsterbliche Gluck, der Vater der Deutschen ~~Musik~~ und Reformator der Französischen Musik, wurde auf einer der Herrschaften des ~~Hauses~~ Fürstl. Hauses Lobkowitz geboren, und bildete sich unter dem Schutze des Vaters des jetzt regierenden Fürsten Joseph v. Lobkowitz, zum bleibenden Muster der theoretischen Tonsetzkunst aus. Nicht zu gedenken anderer berühmten böhmischen Slaven, die sich in der Musik als die größten Virtuosen im In- und Auslande, selbst in Italien, dem Mutterlande der süßen Harmonien, den lautesten Beyfall erwarben. (S. Vaterl. Blätter Jahrg. 1810.)

Majest. des Kaisers und Königs eine Lehrkanzel ~~für die~~ der
für x so nothwendigen Slov. Sprache zu errichten
geruhet. ~~Um das verehrungswürdige Publicum in~~
~~den Stand zu setzen, über diese Sprache die~~ Der Unterz.
dem das Glück zu Thl geworden &c. erachtet es für zweck-
dienlich ~~dem~~ verehr. w. Pub. über die ~~wahre Beschaffenheit der~~
~~Sache~~ Slov. Sprache folgg. Ansichten zu eröffnen. —
Volks, das bisher noch nicht auf jener Stufe der Geistesbildung
steht, auf der es nach seinen unverkennbar guten Anlagen stehen
könnte, u. nach den Forderungen des Gesammtwohles des Staats stehen sollte,

Wenn in irgend einem Lande die Cultur und Aufklärung des Volkes aufblühen und dadurch ~~das Gesammtwohl des Staates~~ der Gesammtzweck des Staates erreicht werden soll, so ist die Beförderung der Cultur der Landessprache das zweckmäßigste und unentbehrlichste Mittel. Diese erhabene Ansicht haben die hochlöbl. Stände der Steyermark mit wahrem Patriotischen Eifer aufgefaßt, und mit Genehmigung Sr.

Golenizhev – Kutusov General del'Infant.

Timkovski Staatsrath.

Milovanovizh. Gosdanovizh.

Jungfr. v. Orleans 2. Scene I. Act.

Karl. Es sind gesandte da. belobte Meister in Gesang. Man muß sie wohl bewirthen u. jedem eine goldne Kette reichen.

Du Chatel. Es ist kein Geld in deinem Schatze mehr vorhanden.

K. Edle Sänger dürfen nicht ungeehrt von meinem Hofe ziehn. Sie machen uns den dürren Scepter blühn, Sie flechten den unsterblich grünen Zweig des Lebens in die unfruchtbare Krone, Sie stellen herrschend sich den Herrschern gleich, aus leichten Wünschen bauen sie sich Throne, Und nicht im Raume liegt ihr harmlos Reich.

Slovenen! Lasset uns einen festen Freundschaftsbund schliessen – Kraniner, Steyermärker, Kärntner, Provinzial-Kroaten u. West-Ungrische Slovenen. – Wir kannten uns bisher nicht, deswegen verkannten wir uns.

Keine neue Wörter erschaffen, bis wir nicht die Analogien u. den Genius unserer Sprache genau kennen gelernet haben. –

Si fractus illabatur orbis impavidum ferient ruinæ: er bleibt fest und unerschüttert, wenn auch das ganze Weltgebäude bricht u. erkrachend in Trümmern darnieder stürzt.

Rostok v. ros gen u. tok Fluß (potok) v. tezhem fließe; die meisten auf ow od. ov z. B. Buzow, Gustrow, Rhinow, Luchow, Gardow, Gradow, Mirow, abgekürzt st. Buzowo, Lindow, Gradowo wie Perowo, Krakovo woraus die Deutschen Perau u. Krakau machten; fast alle auf iz (itz) z. B. Ribniz (slav. Ribniza, Reifnitz), Streliz, Löbniz, Rochliz, Beliz, Kuniz; Feistritz aus Bistritz u. Dreiß aus z. Berlin; alle auf in: Schwerin, Kustrin, Kropelin, Stettin, Templin, Penzlin, Trebin; die meisten auf ah die nicht aus bach zusammengesetzt sind; z. B. Friesach etc. auch scheinen die auf a ausgehenden Ortsnahmen einen Slav. Ursprung anzudeuten z. B. Altona, Gotha, Jena, Gera, Horna, Bibra; q Leipzig slav. Lipsko von lipa die Linde, also Lindenstadt, so wie unser Leibnitz aus Lipniza entstanden ist. Belgard, Stargard ~~Pom~~ Städte in Pommern (Pommern selbst ist slav. von Pomórje ein Küstenland) gard od. grad, polnisch grod, russ. gorod bedeutet eine Burg, Stadt.

Zum Ruhme der Menschheit und der angestammten Herzensgüte und Menschlichkeit der erhabenen Herrscher des Hauses Habsburg müssen wir bekennen, daß das Loos der Slaven unter dem milden Zepter Österreichs nie so hart u. drückend war, wie das ihrer unglücklichen Brüder in andern Ländern. ~~[illegible]~~ Von jeher wurden die Slaven in Österreich menschlicher behandelt. Möchten doch alle Bewohner dieses großen Kaiserhauses das seltene Glück, das sie vor andern genießen, recht lebhaft erkennen und würdigen! Möchten sie doch alle zum rastlosen, gemeinschaftl. Streben nach einem höhern Ziele entflammet u. begeistert werden!

Nutzen d. S. Spr.

Doch ich würde ~~mich in~~ Sie Ihr m. H.
sehr ~~irren~~ verkennen wenn ich glaube
sollte, bloß aus gemeinem eigennützigen Absicht
werden Sie die Slovenische Spr. lernen.
~~Nein~~ u. sie als einen vortheilhaften
Canal für ~~ihre~~ die Vermehrung u.
Verbesserung Ihrer Einkünfte be-
trachten. Nein! Sie werden sich
das Studium derselben aus höheren, edleren Absichten
~~eifrig~~ angelegen
seyn lassen nähmlich weil Sie überzeugt sind,
daß sie dadurch in den Besitz eines
Mittels gesetzt werden, ~~das gegen~~ Ihren
~~ihr~~ erhabenen Pflichten als Menschen u.
Staatsbürger vollkommen Genüge zu leisten.

Die Slav. Sprache wird von den größten Deutschen Männern studiert: Schlözer, Adelung, Vater —

Hier ist das Loos der ~~mit~~ Slaven, die unter Oestreich milder Regg. stehen, so drückend u. schwer gewesen, als das ihrer unglücklichen Brüder an der Serbisch. Morawa, an der Weichsel od. an der Newa. —

Favorabilia, pro Slavis

1 Karl IV. Goldene Bulle.

2) M. Theresia.

3) Joseph —

4) Franz —

5) Stände v. Steyermark — a) ließen 1584. die Bibel drucken

b) errichteten 1811. eine Lehrkanzel d. Spr.

Und daß auch unser ~~erhabener~~
Durchlauchtigster Monarch von dem
Nutzen der Beförderung des Slav.
Sprachstudiums ~~in Innern Oest. über-~~
~~zeugt~~ war, ~~[illegible]~~ dafür spricht Aller-
höchst desselben ~~Bestätigung~~ Genehmi-
gung der Errichtung der gegenwärtigen
Lehrkanzel.
~~Die Schulen sind jene heiligen Or~~ ~~erhabenen~~
Aus den Schulen soll alles Bessere
~~ins wirkliche Leben übertragen werd~~
für die ~~Menschl~~ Welt ausgehen.

Ein neuer schönerer Tag bricht für
die Cultur der Steyermark an, seit
der hohe Freund u. Vertraute der Natur
Se. kais. Hoheit der E. Joh. dieses Land höchst-
ihres Schutzes würdigen. ~~Es~~ Ein anderer
schildere den Glanz des hohen Geschenkes
das dieser hochverehrte Prinz mit echt
kaiserl. Großmuth u. mit ausgezeichne-
ter Liebe zur Wissenschaft u. Kunst auf
den Altar des Vaterlandes brachte! —
Ich will hier nur jener rühml. Anstalt
~~[illegible]~~ gedenken, die die ~~Hochlöbl.~~ Würdigen Väter
~~Stände der~~ unseres Landes für die Be-
förderung der Cultur der zweyten
Landessprache gegründet haben. —

Ausgemacht und entschieden ist der
große ~~Nutzen~~ Vortheil u. Nutzen,
den die Kenntniß der Slovenischen Sprache
dem ~~künftigen~~ angehenden Seelsorger u. Beamten
verspricht, der sich in ~~diesem Lande~~ sein
künftiges Schicksal verbessern und
~~ein angenehmes u. vergnügtes Leben~~
~~das Leben~~ angenehm ~~machen~~ will.
Denn bekannt ist es, daß in der sey
Untersteyen die besten und
einträglichsten Pfründen und Be-
dienstungen zu haben sind; hier
ist es, wo der hochgepriesene
herzerfreuende Lebensaft
in reicher Fülle gedeiht.

Ton. betont: Wörter in ava, avez.
Skushnjáva.

en, ena, o pogublêni nicht, gubleni-

Stammtafel der Slawen

Jaxygen

Drieben

Dorben

oder

Slowen

Antes oder Wenden.

Lygier, Ysseder, Meßen

Polen, Pomeranen, Dorben.

Pfaffen, Pfarrer, Pfarrherr, Pfarrkind, Pfarrhaus, Pfarrhof, Pfarrgut, Pfarrgüter, Pfarrgüter, Pfarrgüter

Sie führten ein musikalisches Leben. (Zur Musik haben die Slawen z. B. die Böhmen, sehr viel Anlagen).

Für Handwerk haben sie kein Wort.

Ihre Handlung (in Deutschland) war sehr ausgebreitet, daher sich Karl d. Große alle Mühe gab, derselben Hindernisse in den Weg zu legen.

Sie verstanden die Kunst, Metalle zu gießen.

Sie hatten mehr Kenntnisse, als die Germanen. Seculum, vék, ein Menschenalter.

vézhnost, na vékoma.

Erste Linien eines Versuchs über der alten Slawen Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen u. Kenntnisse, von Karl Gottlob Anton, in Görlitz, mit 2 Kupfern. Leipzig 1783. Der Nahme Slawe kommt

Quellen der Slawischen Geschichte: rrst 491. bey Procop. vor.

I) Schriftsteller: a) aus dem Mittelalter: 1) Bizantiner nach dem Auszug von Stritter Memoriae Populorum olim ad Danubj incolentj Petroburg. 1771–781. 4 Bde Procopius. 2) Abendländer: Ditmar, Bischof von Merseburg, Adam v. Bremen, Helmold, Saxo Gram. b) Neuere Schriftsteller: Jordan de originibus slavicis, Vindob. 1745. Dobner, Gerken Leipz. 1771. Möhsen, Geschichte d. Wissenschaft in der Mrk Brandenburg Berlin u. Leipz. 1781. Georgi, Beschreibung aller Natt. des russ. Reichs. Fortis Reise in Dalmatien; Taube Geschichte v. Slawonien. II.) die Sprache. III.) die Sitten und Gebräuche, u. IV) die Alterthümer.

Armenisch, Slawisch: tun, dom; mit, misel; Kos, kòsa; Kosch, Kòsel jeghn, jelen; akn, okó; sakr, sekira; mis, mèso; sert, serze; mjgüe, mjed (méd). Jazyges, redende, Serbi, Ackerleute.

Die Preußen u. Obersachsen sind meistens Abkömmlinge der gemalischen Slawen, daher ihr Freyheitssinn und trefflichen Anlagen zur wissenschaftlichen Ausbildung u. literärische Vorzüge vor den Süddeutschen. (Lessing ist slawisch von Lésnik, Léshnik; Xyl-ander, in Krain existirt noch heute der Familiennahme Léskoviz).

Die Slawen waren ungemein gastfreundlich. Sie sorgten außerordentlich für die Armen. Man sah keinen Bettler unter ihnen. (Sonderbar! in Krain, im Windischen gibt es sehr wenige Bettler, da es in und um Grätz von denselben wimmelt!) –

Bey den Slawen war die eheliche Untreue etwas äußerst Seltenes. Für Eifersucht, Galanterie haben sie kein Wort.

Nedéla, Feyertag, ein Tag, an dem nicht gearbeitet wird.

Gesang der Tschechen am Todtensonntag:

(Giž) Idaj nesemo smert is vesi
Novo lejto do vesi
(Willkommen) Vitej lejto libesne
Obilizhko selene.

Nun treiben wir den Tod aus,
den alten Weiberin in das Haus,
den Reichen in den Kasten
heute ist Mitfasten.

Im Kriege waren die Slawen grausam (bey Topirus in Thrazien vorzüglich). Aber sie wurden nur zu oft durch ähnliche Behandlung dazu gereitzt. Aus den Schalen der erschlagenen Feinde machten sie Trinkgeschirre. Sie verstanden also auch das Scalpiren, das vor Kurzem auch die Christen in Amerika auszuüben anfingen. (Beyspiele von Grausamkeiten u. Greuelthaten liefert uns in Menge die französ. Revolution in dem philosoph. aufgeklärt seyn wollenden 18. Jahrh. bey dem polizirtesten Volke in Europa. — In unsern Tagen die gräulichen Scenen in dem Kampfe der Tyroler und Bayern. Früher in dem 30jährigen Kriege.

Eigene Stände (Kasten, Zünfte) hatten sie nicht. Für den Geschlechtsadel haben sie kein Wort. Bloß durch Tapferkeit schwang man sich empor.

Herr: Knes, pán, gospodár. (Im Mittelalter bedeutete auch bey den Sachsen das W. Pan einen großen Titel.) — Für Herrschen haben sie keinen eigenen Ausdruck (Kneshiti, panovati, gospodvati) eben so wenig auch für Slaverey (die Knesen hatten nur eine gerichtliche od. gar keine Ober-Herrschaft), und Freyheit, welchen Schatz sie unwissend besaßen. (Den Kriegsgefangenen gaben sie Freyheit, und behandelten sie als Hausfreunde). — Ihre Gesetze (Gewohnheiten) nannten sie Sakon. — Supani (Sudpani, Shupani) Gerichtsherren, heute Dorfrichter.

Die M. können es nun einmahl nicht leiden, daß man mehr thue, als sie, u. so thut man denn doch am Ende noch immer das Meiste, wenn man mit ihnen im Frieden lebt.

Ein Wahn, der mich beglückt,
Ist eine Wahrheit werth, die mich zu Boden drückt.

Zeitg 1811. № 200. Bisher gab es im Kaukasischen auch nicht eine Schule. Jetzt ist zu Stawropol durch Unterstützung des Adels u. vornehmlich der Kaufmannschaft eine Lehranstalt errichtet worden.

N. Lassen Sie uns mit vereinigten Kräften wirken für das Gute.

Nur die Unbedeutenheit verbirgt, u. was hervor ragt über andere, wird beneidet und herabgesetzt. Nichts ist so groß, daß es der lästernden Eifersucht Stillschweigen auferlegte, u. kein Verdienst sichert gegen den Schlangenbiß des giftigen Neides.

~~Nichts~~

Denkmahl der L.

Den Ring hier erhielt ich von Eleonoren
Es ist eine Schlange, die ~~ewig~~ endlos sich schließt
Sie hatte, indem sie dieß Zeichen erkohren
Symbolisch mir ewige Liebe geschworen
Nicht minder, sind Schlangen auch Bilder der List
Als Denkmahl der Letztern verwahr' ich sie nun
Denn bitter genug brach sie treue und Schwur.

Glücklichkeit und Ehrenliches Zeichen der Zeit. — Löblichkeit der Stände
Vorgehalt der Stände für die Beförderung der Cultur des
Landes: Errichtung der Katheder d. Slow. Spr. ist ehrenvoll —
Nutzen: 1) für den Beamten, 2) für die Landgeistlichkeit, 3)
für das Volk: — Bekanntmachung von Verordnungen: — die
Winden verdienen es, daß man für die Cultur ihrer Sprache sorge
vid. Benditsch. — Kurze Geschichte der Slawen a)
aller Slawen überhaupt, b) der Slowenen insbesondere.
Meine Hrn. Sie sind berechtiget, von mir eine genaue
Pflichterfüllung zu fordern — doch ich fühle mich, noch
zu schwach, Ihren Wünschen vollkommen zu entsprechen
1) weil unser Dialekt noch sehr wenig cultivirt ist.
2) weil uns ausleicht begreiflichen Ursachen, die noth-
wendigen Hülfsmittel mangeln. Indessen seyn Sie
versichert, daß ich mir, so viel es in meinen Kräften
steht, alle Mühe geben werde, Ihnen den Weg
zu zeigen, in möglichster Kürze zur Kenntniß dieser
Sprache zu gelangen. Hülfsmittel: Slavin, Kopitar,
Tomsa, Negedly, Herder, Engel, Benditsch, Tham,
Linhart, Adelung, Pelzel, Anton,
Education: Campe, Salzmann, Glatz, Niemeyer, Pesta-
lozzi, Olivier, Rousseau Emil, Weiße, Junker,
Engelhard u. Merkel Kinderfreund, Becker, Löhr,
Briefe der Mme de Lambert de l'education, Richardson,
Fordyce, Schriften de M. de Beaumont, M. Genlis. Ruth
Göthe, Schiller, Klopstock, Ossian, Pichler Gleichnisse Aga-
thokles, Thomy, Voß Luise, Jean Paul, Mathisson
Quinen, Collin.

Brauchbare Bücher. Vid. Vater's Sprachl.

August Ludw. Schlözer's allgem. nordische Geschichte.

Aus den neuesten u. besten nordisch. Schriftstellern u. nach eigenen Untersuchungen beschrieben, u. als eine geographische u. historische Einleitung zur richtigen Kenntniß aller Skandinavisch. Finnischen, Slavischen, Lettischen u. Sibirischen Völker, besonders in alten und mittlern Zeiten. Halle bey J. J. Gebauer 1771. 4. nebst 4 Landkarten u. verschiedenen Vignetten, welche nordische Alterthümer vorstellen.

Auch unter dem Titel: Fortsetzung der allgem. Welthistorie &c. 31. Thl. od. Historie der neuern Zeiten, 13. Thl.

„Die Unwissenheit, sagt Hr. Schl. S. 210.), der Stolz, und eine ungerechte Verachtung haben den weitschweifigen u. unbestimmten Nahmen nordische Geschichte, geboren. Man fasset unter demselben eine Menge ganz verschiedener Länder und Staaten zusammen, die nichts als etwa die Lage mit einander gemein haben: man begreift darunter eine Anzahl von Völkern, die die größere Hälfte von Europa bewohnen, deren jedes seine eigene Herkunft, Verfassung und Jahrbücher folglich auch seine eigene mögliche Geschichte hat; die aber die südlichern europäischen Völker, welche wegen des vorzüglichen Fleißes u. Glücks, mit dem sie seit hundert Jahren ihre Landesgeschichte bearbeiten, in der Geschichtkunde herrschend sind, und darin den Sprachgebrauch bestimmen, theils nicht kennen, zum Theil auch für so unerheblich ansehen, daß sie für alle zusammen in der europäischen Historie, so zu sagen, nur einen Abschnitt machen, die besondere umständlichere Ausführung aber der einzeln nordischen Staaten für unnöthig halten." Rec. (in d. allgem. deutsch. Bibliothek 19 Bd. 2. Stück p. 369.) sagt: Nicht wir Deutsche sind es eigentlich, sondern unsere lieben nachahmungswürdigen Nachbarn sind es eigentlich, welche diesen Mißbrauch aufgebracht, u. unter dem Nord de l'Europe ohngefähr eben so viel zusammen fassen, als unter dem vielbedeutenden W. Etranger, das heißt, viele von den Ländern u. Nationen, auf welche sie patriotisch herabsehen, — weil sie dieselben nicht kennen.

In diesem hauptwichtigen Werke verräth Schl. unge-
mein viel Gelehrsamkeit, Scharfsinn in der Beurtheilung
des Ganzen, wie der kleinsten Theile, und einen scharfen
belebenden Witz in dem Vortrage, aber einen Witz von
derjenigen Art, von welcher man gesagt hat: chez lui
l'esprit a beaucoup de raison.

Zur Festsetzung des Begriffs der nord. Gesch. zieht
Schl. die Elbe u. Donau als zwey Gränzlinien, so
daß die ganze europ. Geschichte in zwey große
Hälften zerlegt wird: in die südliche, diesseits dieser
Ströme, u. in die nördliche, jenseits derselben. Diese
Theilung, sagt er (Vorr. S. 3.) hat zugleich ihren Grund
u. Nutzen: 1) in der Chronologie; denn gerade hier
hörte die bekannte Welt der Alten auf, u. 2) in der
Ethnographie, denn an diesem langen Streifen, von
der Mündung der Krave (Trave) an, fast ununterbro-
chen bis zur Mündung der Donau, wohnte vor dem
ein Volk von einerley Stamme, die Slaven oder
Wenden, ob sie gleich in der Folge ihre Sitze verän-
derten, und weiter südwärts herunter über die Donau
rückten, nordwärts aber v. den Deutschen weit von der
Elbe weg verdrungen, u. zum Thl gar ausgerottet
wurden. "Diese Slaven sind unstreitig ein nordisches Volk."

I. Skandinavische Geschichte: a) Räuber, b) Norwegen, c) Island
d) Schweden, e) Normannen.

II. Die Slavische Geschichte. "Sie ist von ungeheu-
rem Umfange, fängt schon im 5. Jahrh. an, und läuft
ununterbrochen bis in unsere Zeiten herab, durch-
kreuzt einen großen Thl der übrigen europäischen
u. asiatischen Geschichte, u. macht nach unserm heutigen
Staaten-System, den interessantesten Thl der nor-
dischen Geschichte aus. Nächst den Arabern, die einst
von Malacka bis nach Lissabon herrschten, kenne ich
kein Volk auf dem ganzen Erdboden, das sich seine
Sprache, seine Macht und seine Colonien, so er-
staunlich weit ausgebreitet hätte. Von Ragusa am
adriatischen Meere an, nordwärts bis an die Küste

Dreschdrescher, rechter Hand bis nach Kamtschatka in die Nähe von Japan, u. linker Hand bis an die Ostsee, sitzt überall plastische Völker, theils Europäische, theils andern Völkern stammverwandte, theils Völkern Finnischen Geschlechts. Die Geschichte dieser grossen, und so an merkwürdigen Begebenheiten als zu verlässigen historischen Denkmalen reichen Völker von der Zeit 1771 – und 1812. !!! selbst von historischen Quellen, Urkunden, Archiven, Protokollen, Depeschen, Correspondenzen, Memoiren, Tagebüchern, Reisebeschreibungen, Gesetzbüchern, Verordnungen, Manifesten, Proclamationen, Zeitungen, Journalen, Flugschriften, Liedern, Sprüchwörtern, Räthseln, Sagen, Mährchen, Volksliedern, Volksfesten, Volksspielen, Volkstänzen, Volksgebräuchen, Volksaberglauben, Volksmeinungen, Volksvorurtheilen, Volksgesinnungen, Volksleidenschaften, Volksneigungen, Volksabneigungen, Volksgewohnheiten, Volksmoden, Volkstrachten, Volksnahrungsmitteln, Volksgetränken, Volksgenüssen, Volkswohnungen, Volksgeräthschaften, Volksgewerben, Volksmanufakturen, Volkshandlungen, Volksmaasse, Volksgewichte, Volksmünzen, Volksmünzfuss, Volksmünzsorten, Volksmünzbenennungen, Volksmünzrechnungen, Volksmünzwerthen, Volksmünzverhältnissen, Volksmünzgeschichte, Volksmünzkunde, Volksmünzwissenschaft, Volksmünzkenntniss, Volksmünzgelehrsamkeit, Volksmünzliteratur, Volksmünzbibliothek, Volksmünzsammlung, Volksmünzcabinet, Volksmünzkatalog, Volksmünzbeschreibung, Volksmünzabbildung, Volksmünzkupfer, Volksmünzstich, Volksmünzradirung, Volksmünzlithographie, Volksmünzdruck, Volksmünzpapier, Volksmünzbuchdruckerei, Volksmünzverlag, Volksmünzhandel, Volksmünzcommerz, Volksmünzindustrie, Volksmünzgewerbe, Volksmünzmanufaktur, Volksmünzhandlung, Volksmünzgeschäft, Volksmünzkaufmann, Volksmünzkrämer, Volksmünzjude, Volksmünzschacherer, Volksmünzwucherer, Volksmünzbetrüger, Volksmünzfälscher, Volksmünzverfälscher, Volksmünzverderber, Volksmünzverschlechterer, Volksmünzverringerer, Volksmünzverminderer, Volksmünzverkürzer, Volksmünzbeschneider, Volksmünzabfeiler, Volksmünzabfeilspäne, Volksmünzabfeilspänesammler, Volksmünzabfeilspänesammlung, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuch, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckerei, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlag, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandel, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerz, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustrie, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbe, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufaktur, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlung, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäft, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmann, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjude, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschacherer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrüger, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscher, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscher, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderber, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechterer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringererverminderer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneider, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeiler, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspäne, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammler, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerin, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinder, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeug, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseum, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektor, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwe, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpension, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstalt, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäude, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedach, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinne, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasser, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfall, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohr, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündung, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungsstein, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruch, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiter, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrau, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleid, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaum, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoff, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändler, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthür, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwelle, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholz, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitter, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeil, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstiel, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesser, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklinge, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmied, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgeselle, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstück, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeister, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstück, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobe, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobeschein, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchen, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapier, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapierfabrik, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapierfabrikant, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapierfabrikantenfrau, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapierfabrikantenfrauenzimmer, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapierfabrikantenfrauenzimmerkleid, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapierfabrikantenfrauenzimmerkleidsaum, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapierfabrikantenfrauenzimmerkleidsaumstoff, Volksmünzabfeilspänesammlungsbuchdruckereiverlagshandelscommerzindustriegewerbemanufakturhandlungsgeschäftskaufmannskrämerjudenschachererwucherbetrügerfälscherverfälscherverderberverschlechtererverringerervermindererverkürzerbeschneiderabfeilerabfeilspänesammlerinnenkinderspielzeugmuseumsdirektorswitwenpensionsanstaltsgebäudedachrinnenwasserfallrohrmündungssteinbruchsarbeiterfrauenzimmerkleidsaumstoffhändlerladenthürschwellenholzsplitterchenbeilchenstielchenmesserchenklingenschmiedsgesellenstückchenmeisterstückchenprobescheinchenpapierfabrikantenfrauenzimmer

Schl. findet den ganzen Norden von 5 Haupt- oder Stammvölkern besetzt: 1) v. Samojeden, 2) Finnen, 3) Letten, 4) Slaven und 5) Germanieren.

Vom Rhein bis zur Elbe wohnten Deutsche; von der Elbe bis zur Weichsel Wenden (od. Slaven), von der Weichsel vielleicht bis zum finnischen Meerbusen Letten u. von hier bis an das Ende von Europa in Norden und Westen Finnen.

Dem Hauptvolke des Nordens, den Slaven, ist das 3. Cap. gewidmet. Es enthält eine Geschichte der Slaven vom J. 495 – 1222. aus den Byzantinern vollständig beschrieben von Hrn. Stritter, welcher seit mehreren Jahren im Solde der Petersburger Akademie an systematischen Auszügen aus den sämmtl. byzantinischen Geschichtschreibern mit ungemeiner Geduld, Genauigkeit u. Geschicklichkeit arbeitet, und diese die Slaven überhaupt betreffenden Auszüge, auf Erlaubniß der gedachten Akademie Schl-rn mitgetheilt hat.

So vsi en mósh sind alle einverstanden, omnes conspirant.

Unsere Sprache ist, nach dem einstimmigen Geständnisse der größten, kenntnißreichesten Ausländer, im höchsten Grade poetisch – nach der süssen Italienischen, ~~die~~ am meisten für ~~die Dicht~~ den Gesang gebaut. Und unser gutmüthiges, fein empfindendes, mit allen Geistesgaben reichlich ~~aus~~ begabtes, aber zum größten Nachtheile des Staates und der Menschheit, noch an so vielen Orten so sehr verwahrlosstes Volk, wie sehr ist es nicht empfänglich für das geistig Schöne – für die Producte der göttlichen, menschlich machenden Dichtkunst? – Mit süsser Rührung ~~denke ich~~ erinnere ich mich ~~oft~~ daran, wie oft ich auf meinen Streifzügen durch die romantische Untersteyermark ~~die frohe, unbefangene Jugend auf der Weide~~, Groß und Klein bey der Feldarbeit und auf der Weide die schönsten, lieblichsten Melodien

— Lehrreiche Geschichten und Erzählungen zur nützlichen Belehrung u. angenehmen Unterhaltung für die Deutsche Jugend. Theils zusammen getragen, theils verfaßt, und zum Prüfungsgeschenke für die liebe Jugend gewidmet. 4te Aufl. 8. 1807.

— 350 Sätze lehrreichen Inhalts zu Vorschriften und zum Dictiren. Zusammen getragen zum Behufe für öffentl. u. Privatlehrer der Deutschen Jugend. 3te Aufl. 8. 1801.

singen hörte! Wie viel könnte ~~es~~ noch für das Bessere geschehen und wie wenig ist noch bisher gethan worden. Wenn das wahrhaft Gute ewig ~~wahr~~ gut, das Wahre ewig wahr u. das Schöne ewig schön bleibt, so wird gewiß noch eine Zeit kommen, wo der ewige Urheber alles Guten Großen u. Schönen Männer erwecken wird, die vom himmlischen Feuer

Die Sprachreinigung und Verbesserung soll man nicht übertreiben, wenigstens nicht Wortformen verwerfen, die das Dialektrecht für sich haben. Wie sind die Deutschen, Franzosen und Italiener zu ihren Schriftsprachen gekommen? Antwort: der Staat, d. i. die regierenden und die regierten Staatsbürger schrieben sie; bey dieser allgemeinen Pflege mußte die Sprache nothwendig bald auffallend vorwärts kommen. Viele große Köpfe vertrollkommneten sie. Zufälle machten diesen oder jenen Dialekt zum gesetzgebenden. Also die allgemeine Pflege scheint die Vorbedingung, ohne welche alles andere nur wieder dahin sterbende Versuche einzelner Dilettanten sind.

Slavische Ortsnahmen im heutigen Griechenland:

Ternovo in Thessalien,
Shupania in Macedonien,
Koshane d°
Gabrovo d°

Gazi: "Es kommen kein Nutzen heraus für die Nation aus dem Zusammentreiben örtlicher und barbarischer Ausdrücke. Die Sprache jedes Volkes wird verbessert und vermehrt mit seinen Begriffen; und so lange wir nicht Künste u. Wissenschaften durch gehäuftere Schulen wieder heimisch machen bey uns, wird die Sprache ewig nicht gebessert. Sprache haben wir ja. u. eine Sprache, deren Umfang ist wie des Oceans: aber die Sachen fehlen uns!

---

am 25. Jänner d. J. starb Hr. Jos. Rösler, Kapellmeister Sr. Durchlaucht des Fürsten Jos. v. Lobkowitz, in dem blühendsten Alter von 38 Jahren. Er war einer der genialsten Tonsetzer Böhmens; das bewiesen, nebst mehreren anderen musikalischen Compositionen, insbesondere seine Opern: die Schweizer-Familie u. Elisene (welchen von den edlen Bewohnern dieser guten Hptstadt hatten nicht noch die süßen Töne der ersteren nach d. J. Jenner werden

diese herrlichen Singspiele die angenehmsten Genüsse für Ohr u. Herz gewähren. Schade, daß diesen talentvollen Künstler uns sobald der Tod entriß; Mozarts Geist lebte in ihm, und bey einem längern Leben hätte Rösler diesen unvergeßlichen Tonsetzer uns größten Theils ersetzt. ~~sagt~~ sagt ein Kunstverständiger in den Annalen der Lit. u. Kunst d. Östr. Kaiserthums April 1812.

Der größte Mahler in Oestreich, & der rühmlich bekannte Künstler, Prof. Caucig, ~~de~~ von dessen Meisterpinsel das im Joanneum befindliche, herrliche Gemählde, den Orpheus vorstellend, zeugt, ist ein geborner Slave von Görz (Goriza).

Kopernik, der berühmte Astronome – sein Nahme ist echtslavisch. it. Lessing, ~~Lesk~~ Lésnik = Xyl-ander. Véga.

1812

Am 1. April d. J. starb Hr. Laurenz Fanska, Rath der Akademie der bildenden Künste in Wien u. Prof. der Landschaftschule. Sein Pinsel war fruchtbar. Von seiner Hand ist unter andern das überall mit beyfall gesehene Panorama von Wien. Seine Gemählde werden in den Cabinetten der Liebhaber eine ehrenvolle Stelle behaupten.

~~Man~~ Selbst gebildete Deutsche machen der deutschen Oper mit Recht den Vorwurf, daß sie dem Gebildeten nur selten Genuß gewähre.

Deutsche, ~~deren die~~ Freunde der Slaven: Frisch, Anton Prof. in Görlitz, Schlözer, Adelung, Herder, ~~&c.~~ Gatterer.

Diese Anstalt kann als ein folgenreicher Verein zur Beförderung des Guten, des Schönen u. Gemeinnützigen im Vaterlande angesehen werden. Unter erfreulichen Aussichten beginnen diese Vorlesungen. Ein schönes Gestirn ist aufgegangen am ~~am~~ Slovenischen Horizonte, und verkündet Freude und Glück dem Slovenischen Volke. Unter wohlthätiger Pflege können jetzt die bisher unausgebildet schlummernden Kräfte des ~~[illegible]~~ Sloven. Volkes sich entfalten, und die schönen Entwürfe der Staatsverwaltung zur Beförderung der Geistescultur, zur Vervollkommung der öffentl. Erziehung, zum Emporblühen der Industrie u. des Handels, zur Wiederherstellung des öffentl. Credits der Ausführung entgegen reifen. Die Saat des Guten kann ausgestreut werden, ohne fürchten zu müssen, daß die künftige Blüthe von einem eisernen Fuße wieder zertreten werde, u. freyer wird auch der Geist in seinen erweiterten Grenzen zum Wohle des Staates u. der Menschheit sich bewegen.

Wohlthätige Anstalten:

1) In Wien. 2) Prag. 3) Grätz –

Solange eine Nation nicht bemüht ist, ihre Sprache zu cultiviren, ist es ein Zeichen, daß diese Nation mehr am sinnlichen Genuß, als am geistigen hängt. – Es ist eine anerkannte Wahrheit, u. die neueste Geschichte unserer Zeiten hat es deutlich bestätigt, daß die geistigen Kräfte den körperlichen weit vorzuziehen, u. daß die zeitherigen Schlachten nicht aus Ueberlegenheit der körperl. sondern der geistigen Kräfte gewonnen worden sind.

Annalen 1810 Bd. 2. p. 375.

Die Orientalisten zu London und Calcutta widmen gegenwärtig der Samskrit-Sprache besondere Aufmerksamkeit. Wilkins, der erste Europäer, der Uebersetzungen Samskritischer Werke aus dem Original-Texte lieferte, hat soeben eine vortreffliche Gramm. der Samskrit-Sprache herausgegeben. Diese Sprache kann unter allen Sprachen als die vollkommenste u. ausgebildetste gelten: (Devaganary-Lettern, deren sich die Brahmanen bedienen). Das Slavenische Verbum substantivum (und so auch überhaupt die Slavische Sprache) ist dem Samskrdamischen, auffallend ähnlich, ähnlicher, als jedes (jede) andere. Das Hauptbuch heisst Vedam = Scientia v. vém, vedam ich weiß. —

„So werden die Staatsbürger über die Wesenheit und eigentl. Existenz ihres wahren Wohls und Wehes aufgehellt, so lernen sie die Vorzüge u. Bedürfnisse ihres Vaterlandes kennen; so dringen sie nach und nach in den Geist ihrer Regierung ein, so lernen sie beyde lieben und hochachten, weil sie beyde näher kennen; so verschlingt sich das schöne Band enger, das den Fürsten mit seinen Unterthanen verbinden soll." —

Die Slaven ~~auf~~ des Marchfeldes in Oestr. zeichnen sich als ein grösserer u. schönerer Schlag Menschen durch eine gewisse Gastfreyheit gegen Reisende aus, die oft im Bette des Mannes Platz nehmen müssen, während das Weib u. auf der Erde u. die Kinder auf den Bänken liegen.

Mit Recht nennt man das Mährchen einen Spaziergang der Phantasie, da diese Dichtungsart ohne den Geist anzustrengen, ihn in eine magische Welt versetzt, wo alles durch seine Neuheit uns an sich zieht u. erfreut. Wir vergessen in der Mährchenwelt die Mühen der wirklichen u. sollen so die Mährchen als die treuesten Freunde empfangen, die uns in eine schöne Vergessenheit alles Unangenehmen einwiegen, u. mit ihrem poetischen Reichthum so sehr ergötzen, daß auch die Sittenlehre, die sich in ihren Zauber verhüllt, in unsern Gemüthern Eingang findet u. leichtlich Wurzel faßt.

Es gehört zu den erfreulichen Zeichen der Zeit, daß bey allem Druck der Umstände, in unserm eisernen Zeitalter, das Jean Paul sehr treffend, das Zeitalter der bajonette nennt, allgemein, nützige und wohlthätige Anstalten nie so sehr die Aufmerksamkeit der Regierungen Europa's auf sich gezogen, und ihres unmittelbaren Schutzes genossen haben, als eben jetzt. In Oesterreich entstanden seit einem Decennium mehrere vortreffliche Bildungsinstitute. In Böhmen, in dem Lande der süßen Töne, nach Werners Ausdruck — Auch in Steyermark: Johanneum, ein erhabnes Denkmahl des für die Beförderung alles Großen, Guten und Schönen rastlos bemühten durchlauchtigsten Erzherzogs Johann — Auch Errichtung der Lehrkanzel für die Slovenische Sprache durch die Hochlöbl. Stände der segenreichen ~~Steyermark~~ gehört hieher. Heil den edlen Männern ~~dieser Provinz~~, die ~~in so väterlich~~ für das Wohl und Glück ~~Ihrer~~ Ihres herrlichen Vaterlandes so väterlich sorgen. ~~Kaum~~ Eingedenk des Ruhmes Ihrer würdigen Vorfahren, die 1584. für die Slovenen in Illstr. in Wittenberg die Bibel drucken ließen, ~~und~~ beschlossen Sie, zur Emporbringung der Cultur unter den noch ungebildeten, aber mit vortrefflich Geistesgaben ausgestatteten Slovenen, eine Anstalt zu gründen, die geeignet ist, für die Mit- und Nachwelt die wohlthätigsten Wirkungen für das Wohl des Vaterlandes hervorzubringen. Meine hochzuverehrenden Herren! Erfreuend und ehrenvoll für mich ist ~~das~~ der Posten, ~~auf der~~ mir durch die weise Hand der Regierung zu Theil

geworden. Ich komme die ~~große~~ schwere Last der Pflichten meines erhabenen Berufes. ~~Heiß ist mein~~ Sie sind berechtiget, die strengste Erfüllung meiner Verbindlichkeiten von mir zu fordern. Heiß ist mein Wunsch, ~~Ihnen so~~ den Pflichten meines Amtes im ganzen Sinne des Wortes auf das genaueste zu entsprechen. Allein ich fühle mich nicht stark genug, meinen Berufspflichten, so wie ich es so sehnlichst wünsche, vollkommen Genüge zu leisten! ~~Der~~ Quare: 1) Tyro in docendo. 2) Mangel an hinreichenden Hülfsmitteln, quia lingua nondum culta est. Indeß bitte ich meine heiligste Versicherung anzunehmen ~~werde~~ sich mir alle Mühe gebenwerde, der Erreichung meines hohen Zweckes so nahe als möglich zu kommen.

Ehe ich den eigentlichen Vortrag der Slaven-Grammatik beginne, halte ich es für zweckdienlich, ~~Einiges aus~~ vor der Geschichte der Slaven, dieses nach Schlözers Ausdrucke ausgebreitetsten Volkes auf Gottes Erdboden, und von der Sprache dieser ~~mer~~ in verschiedener Rücksicht merkwürdigen Nation voranzuschicken.

1) Verschiedene ~~Bl~~ Benennungen dieses Volkes.

2) Erscheinung in der Geschichte:

3) Volkszweige, der Sprache nach.

4) Vereinigungspunkte der ~~nord~~ cis- und transdanubianischen Slaven.

5) Altslavische Sprache.

6) Literatur der verschiedenen Slav. Volkszweige.

7) ~~Bildung~~ Anstalten in Oestreich zur Beförderung der Cultur der Slav. Sprache.

Reinheit einer Sprache beschränkt sich darauf, daß eine Sprache alles aus sich selbst, durch Anbau ihrer eigenen Wurzelsylben u. Stammwörter gewonnen und keinen ihrer Ausdrücke aus andern Sprachen entlehnt habe.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stand eine deutsche philologische Gesellschaft auf. — Gottsched et Consorten — deren Zweck es war, die deutsche Sprache von dem elenden Wust des fremd ihr von Ausländern, besonders Franzosen aufgedrungenen Flitters zu reinigen — eine Gesellschaft, die die Deutschen selbst undankbarer Weise fast nur noch von ihrer lächerlichen, nicht aber von ihrer würdigen und sehr verdienstlichen Seite mehr zu kennen scheinen, und die doch der allgemeinen Verkehrtheit mit vaterländischem (patriotischem) Muthe und Eifer entgegenarbeitete — hätte diese Gesellschaft nicht so muthig auf ihrem rühml. Vorhaben beharret, wer weiß, ob die Deutschen nicht heute eine Sprache hätten, die sich zu der reinen Deutschen, wie die jetzige Englische zu der Altbrittischen verhält! —

Slovenen! Nehmen wir die Deutschen — unsere Staatsmitbürger — zum Nachahmungsmuster. — Was ihr Luther mit einer Sprache, die er selbst erst bilden mußte, zu bewerkstelligen möglich fand; was nachher, da der sprachverwirrende Unfug überhand genommen hatte, zur Wiederherstellung der Lutherischen Sprachreinheit, seit dem Entstehen der fruchtbringenden Gesellschaft bis jetzt, wirklich schon geleistet worden ist, das zeigt uns, was noch ferner geleistet werden kann. Der größte Unrath ist glücklich ausgekehrt; die noch übrigen Staubtheilchen werden uns, wofern wir Männer sind, doch auch nicht Alpengebirge zu seyn scheinen. Nur etwas weniger Gemächlichkeitsliebe u. Fahrlässigkeit

auf Seiten unserer guten Schriftsteller; nur etwas mehr Strenge gegen Sprachversündigungen überhaupt u. gegen muthwillige Verunreinigung unserer Sprache durch ausländisches Wortgemengsel insonderheit, auf Seiten unserer wirklichen Kunstrichter.

Daß auch eine Vereinigung von Privatmännern ohne Unterstützung des Staats – dieses einsylbige Wort wird wohl heute greulich gemißbraucht – Außerordentliches für das Emporblühen der Wissenschaften thun könne, beweiset im ausgezeichneten Grade, unter andern die in Bukurecht in der Moldau von dem walachischen Archimandrite Ignatios, einem enthusiastischen Verehrer der Musen – erst vor wenigen Jahren neu errichtete Gesellschaft ~~der~~ zur Beförderung der neugriechischen Literatur – "der Mensch kann viel, wenn er nur ernstlich will" – die Annalen der Lit. sprechen mit seltenem Enthusiasmus von den ~~[illegible]~~ Riesenschritten dieses herrlichen Institutes. –

Die ~~der~~ in die deutsch. Spr. eingedrungenen fremden Wörter bezeichnen entweder sinnliche u. mit ihren Eigenschaften zugleich gedachte Dinge (Concreta), oder abgezogene u. allgemeine Begriffe.

1. Sinnliche.
2. Unsinnliche od. solche, deren Inhalt ein Verstandesbegriff ist, z. B. Affect, Sympathie, Phantasie.
3. Uebersinnliche od. Vernunftworte, die keinen, weder durch äußere, noch durch innere Sinne erkennbare Gegenstand od. Inhalt haben, z. B. Hypothese, Causalität, Substanz.

Bey den 2 letzten Klassen ist es nothwendig und leichter, als bey der ersten, fremde Wörter ganz zu vermeiden. und zwar bey den der 2. Klasse, oder solche, deren Inhalt ein Verstandesbegriff, d. i. etwas zwar abgezogenes und allgemeines ist, welches nicht unmittelbar in die Sinne fällt, das aber doch auf etwas, durch die

diese Art von Spr.reinheit ist weder zu erreichen, noch zu behaupten.

Aber möglich ist — wenigstens für unsere Sprache, welche den Vorzug hat, eine Ursprache im weitern Sinne des Wortes zu seyn — diejenige Art von Spr.reinheit, vermög welcher sie keine andere fremde Wörter u. Wortverbindungen in sich dulden würde, als nur solche, die ihrer eigenen Sprachähnlichkeit gemäß wären, oder welchen sie, vor der Aufnahme, das fremdartige genommen u. ihnen dafür das Gepräge ihrer eigenen Sprach-ähnlichkeit aufgedrückt hätte.

4 Was nicht möglich ist, das kann auch nicht nothwendig seyn; verdient wenigstens, sobald seine Unmöglichkeit anerkannt ist, nicht mehr für nothwendig gehalten zu werden.

Diese Art der Spr.reinheit ist für uns Slovenen, da wir bisher in unserer Sprachcultur noch so wenige Fortschritte gethan haben, leicht zu erreichen u. zu bewahren, leichter als für unsere Mitbürger die Deutschen, die in der Literatur schon soweit fortgeschritten und zwar in Ansehung der Aufnahme fremder Wörter, auf so nachtheilige Irrwege gerathen sind, daß für sie nach menschlicher Wahrscheinlichkeit kein Rückweg mehr möglich ist. Man höre die elegischen Klagen darüber von einem Campe, ~~u.a.~~ Graf. v. Stolberg, Klopstock, ~~u.a.~~ Fernow, Herder u. a.

Das, was ein Wort zu einem — macht, ist 1. seine Verständlichkeit für jeden, — und 2) die Uebereinstimmung seiner Bildung und seines Klanges mit der Bildung u. dem Klange anderer Wörter, welche durchgängig üblich sind, mit Einem Worte, seine Sprachgleichförmigkeit. Ein ursprünglich fremdes

#

der cultivirte M. bemerkt an einem rohen Volke sehr bald dessen Untugenden; nichts ist leichter, als über seinen Charakter abzusprechen, u. ihm allerley Böses nachzusagen. Schwerer ist es, die Eigenthümlichkeit einer Nation rein aufzufassen u. auch in der ungebildeten Anlage das Gute zu entdecken, das sich daraus (bey gehöriger Pflege) entwickeln könnte. Viele barbarische Völker, die von civilisirten erobert wurden, haben ihre Eigenthümlichkeit verloren, weil der Eroberer sich selte die Mühe gab, die Vorzüge derselben kennen zu lernen, u. weil man gewöhnlich den Verlust eines barbarischen Nationalcharakters für kein Unglück hält. Man kann aber allgemein behaupten, daß jeder Volkscharakter als etwas Lebendiges in irgend einer Beziehung zur guten Menschennatur stehen müsse, u. daß die Einseitige Bildungssucht gewöhnlich mehr natürlich Edles zerstöhrt, als ihre Anhänger sich träumen lassen. Daß auch der bukow. Anlagen zum Guten besitze, müßte man schon aus allgemeiner Achtung für die Menschheit annehmen, selbst wenn man keinen andern Beweis anführen könnte. —

Theurer Freunde! vergessen Sie ~~nicht~~ nie, daß der wahre Patriot, daß der Mensch überhaupt, keinen schönern Beruf auf Erden hat, als die Kenntnisse, die Geschicklichkeiten u. die Tugenden, welche er sich in den Bildungsjahren seines Lebens erworben hat, dorthin zu verpflanzen, wo noch Rohheit auf dem Throne sitzt. Europäische Missionare ~~gehen~~ tragen nach China u. Californien: warum sollten wir nicht in unserm gemeinschaftl. Vaterlande dorthin die Cultur tragen wollen, wo das Licht der Vernunft noch dunkel (düster) brennt, u. wo wir, durch Bildung roher Völker, dem Staate im Innern neue Provinzen erobern könnten! — An Eine neue Morgenröthe des Glücks wird anbrechen. Gewecht ist Sie

der Slavische Dialekt, mit dessen Cultivirung sich gegenwärtige Sprachkanzel befassen soll, wird gesprochen in Kärnten, Krain, Untersteyermark, in Provinzial-Kroatien, und in den West-Ungrischen Comitaten Eisenburg, Schüneg u. Salad.

Dieser Dialekt der Pannonischen Slaven, die nach Methods und Sprache, wurde zuerst zur Zeit der Reformation mit lateinischen Buchstaben, aber nach der mangelhaften Teutonischen Combinationsmethode, geschrieben. Ihre Literatur ist blieb, aus leicht begreiflichen Ursachen ihrer politischen Unbedeutenheit angemessen. Der Dialekt theilt sich in drey Unterarten: Sloveno-Krainisch oder Windisch in Krain, Kärnten, Untersteyermark am rechten Ufer der der Drave; Sloveno-Kroatisch in Provinzial-Kroatien (in Agramer, Kreutzer, und Warasdiner Comitat); und wieder Windisch oder Slovenisch, in Untersteyermark zwischen Marburg, Pettau, Friedau und Radkersburg, und in den West-Ungrischen Comitaten zwischen der Mur u. Raab, so den Uebergang von Sloveno-Krainisch zu Sloveno-Kroatisch ausmacht.

Philologie.

Die einstimmige Forderung der Philologen an eine gemeinnützige Sprachlehre ist: daß sie die verschiedenen Arten der Wörter, welche die mannigfaltigen Arten der Begriffe erfordern, vollständig auseinander setze; die Regeln angebe, nach welchen die veränderlichen Wörter, mit ihren verschiedenen Endungen zu dem richtigen und genauen Ausdruck der Sachen bestimmt werden; den Genius der Sprache in der Zusammensetzung der Phrases u. Redensarten zeige, u. alles bemerke, was wegen Kürze u. Länge der Sylben, wegen der Accente &c. a. m. zu beobachten sey. Mit unwidersprechlichem Rechte setzen die neuern Philologen noch die Forderung hinzu, daß eine gute u. gemeinnützige Sprachlehre die Schüler aufmerksam mache, auf welche Art die menschl. Seele Begriffe bildet, sammelt, ordnet, mit einander vergleicht, und ihnen zeigt, wie sie dieses alles mittelst der Sprachorgane aus den Gedanken in die Sprache übertrage. Oder mit andern Worten, daß sie die Sprachlehre mit der Vernunftlehre (Logik) verbinde, weil dadurch ein doppelter Zweck erreicht wird. Denn da durch diese Methode der Verstand des Lehrlings beschäftiget, seine Wißbegierde gereitzt, und er dadurch angespornt, gründlicher, leichter, weniger für das Vergessen und in kürzerer Zeit als sonst bey der gewöhnl. Methode, wo die Grammatik ein bloßes Gedächtnißwerk ist, die Sprache erlernt, so dient dieß Verfahren ihm zugleich zum Mittel, seine Verstandeskräfte zu bilden, u. ihm den richtigen Gebrauch seiner Vernunft zu zeigen.

Slaven. Annalen 1810. p. 41.

Statistik v. Ungarn (Schwartner's).

Unstreitig sind in Ungarn mehr Slawen als Magyaren. Ueber ihre Fortpflanzungskraft und Verdrängung der Deutschen u. Magyaren führt der Verf. (Schwartner) überzeugende Beyspiele an. Im J. 1787. bewohnten die Slawischen Stämme in Ungarn 5789 Marktflecken und Dörfer. En passant bemerkt Rec., daß der Verf. Slawen mit v schreibt, da doch Schlözer im Nestor bewiesen hat, daß man Slawen mit w schreiben müsse.

P. Trub.'s Erde kam heran. Er übersah mit Seelenruhe und Seelengröße das Grinsen des Neides, das Schnauben der Rache u. all das krampfartige Geberdenspiel des Hochmuths. ~~Den~~ Der Todesengel winkte ihm. Sanft zerfiel seine entseelte morsche Hülle in Staub, u. herrlich, hochjubelnd flog sein hienieden verkannter Geist zu den Regionen der Ewigkeiten auf! —

Nützlich ist das Slav. Sprachstudium für den Historiker — die Sprache, diese treue Begleiterinn des Geschichtforschers, zeige ihm den Weg — Geschichte des Mittelalters — die Griechen u. Römer verstümmelten Slav. Nahmen — Mit ihrer Hülfe durchwandeln wir die Regionen des Himmels wie die Länder der Erde u. erkennen in den uns fremd scheinenden Bewohnern des ersten die Bürger der zweyten als alte Bekannte wieder.

Die erlauchten Beherrscher Oesterreichs haben die Wichtigkeit der Beförderung der ~~Slaven~~ Cultur der Slav. Sprache tief eingesehen. ~~Theresia~~ Karl IV. — Theresia, Joseph's Energie, Toskana's Numa, Leopold, Franz I. huldvolle Vaterzüge —

Annal. 1810 p. 145.)

~~Obgleich~~ die geringe Achtung für einen Slaven in Ungarn u. für seine Sprache, über welche man im gedachten Aufsatze (s. Annal. 49–52 Stück July 1802. S. 389–412. über Slav. Literatur, ihre Schicksale und Producte in Ungarn). klagte, dauert noch immer fort. Obgleich die Slaven in U., wenn nicht den größten, doch gewiß den dritten Theil aller Einwohner, u. in dem ganzen östr. Kaiserthum, mehr als die Hälfte ausmachen, u. zu der thätigsten u. arbeitsamsten Menschenclasse gehören, so sind sie doch in Ansehung der Cultur der Sprache in U. auch jetzt sich selbst überlassen. Die höheren Verordnungen u. Anstalten, die dann u. wann, neben andern National-Sprachen auch in der Slav. publicirt werden, sind noch immer in demselben Styl abgefaßt, können also dem Landmanne als unverständlich wenig nützen. Die Hindernisse des Aufkommens der Slav. Sprache, die von Buchhändlern, Buchbindern, Buchdruckern vorhero gelegt worden, sind noch bis jetzt gegenwärtig. Die Typographien haben zwar an den Slav. Lettern keinen, aber an tauglichen Correctoren großen Mangel, daher das Slav. fast immer unaussprechlich fehlerhaft gedruckt wird.

Diese bisherigen widrigen Schicksale vermehrt ein neuer Umstand. Der Thl der Einwohner von U. der eigentl. aus Magyaren besteht, trachtet seit einer Zeit seine National-Sprache zu erheben. Nun, das ist zwar lobenswerth; nur sollte man dieß nicht auf Unkosten der übrigen National-Sprachen, noch weniger aber aus einem Haß gegen dieselben thun. Doch leider! geschieht dieses nur zu oft. Man würde, wenn man könnte, die andern ausrotten. Man will, daß die Slav. Schullehrer aller Orten, ohne Ausnahme ihren Schülern die magyarische Mundart beybringen sollen. Man führt diese Sprache auch in Gemeinden ein, in welchen bis jetzt nur slavisch gepredigt wurde, wie z. B. in Rima-Szombath bey den Evangelischen.

Die Zeitungen werden in U. deutsch, magyarisch, auch lateinisch geschrieben; nur die Slaven haben keine einheimische Zeitungsblätter. Man hat im letzten

Quinquennium versucht, sich hiezu eine Erlaubniß höhern Orts auszuwirken, aber diese ist versagt worden. – Die andern ungrischen National-Sprachen haben hier und da, an den Schulen u. Universitäten ihre durchs Publikum angestellte Lehrer; nur die Slavische, obgleich sie auch eine National-Sprache ist, hat sich bis jetzt hintan gesetzt gesehen. –

Was die günstigern Umstände betrifft, so ist die Fortdauer des Slav. Instituts u. die Einführung eines Slav. Katheders, bey der evangel. Schule in Preßburg einer von denselben. Weil diese Anstalt nur eine Privatbemühung ist, und den dazu nöthigen Fond nicht hat, so muß man wegen ihrer Ausdauer besorgt seyn, ja an derselben zweifeln.

Jede Sprache hat ein angebornes Recht auf alle wahre Wurzeln mit ihren Grundbedeutungen, durch alle Minister (Hülfslaute). Keine kann sagen dieses Wort ist mein eigen. Die Gelehrten, welche alles nur aus ihrer Mutter- oder Lieblingssprache; u. die Völker, welche alte Väter u. Sitten nur von sich herleiten, stecken in gleichem Vorurtheil. Man zankt sich z. B. um den Vater Teut der Teutschen. Der Hispaner nennt ihn Teutan, der Gallier Teutat, der Mysier Teutran. – Es gibt cretische, es gibt hetrurische – Teutonen, Tytanen. Die Griechen u. Lateiner haben diesen Θευθ-, lauter Celten? Aber der alte Egypter hat diesen Theuth, thoyth; der Araber kennt ihn als Tot, der Tatar stammt von Tatar, Herr –; und die Mexicaner nannten die ersten Spanier Theuthl, Götter –. Teut heißt Macht, Volk, publicum; thyt domat, rexit. – Der Japaner nennt seine höchste Obrigkeit Dayr; u. der Chinesen sagt ta, tao, impero, ti, to, imperator, tui principalis –; schwerlich ist ein Winkel der Welt, wo dieses Wort unbekannt seyn sollte. Pappaeus ist der oberste Gott der Scythen des Herodot. Die Malayen sagen bappa, und man hat pappa mitten in America angetroffen. – In jedem Alter, in jeder Gegend regiert nur eine gewisse Anzahl Wurzeln. Sie erstreckt sich gemeiniglich nicht über dritthalb tausend. Man erschöpft die Lieblinge durch viele Abtheilungen u. Combinationen, welche an einem andern Orte, u. zu einer andern Zeit kaum in dem einen od. dem andern, u. anderswo ganz ungewöhnlich sind, od. wenigstens sich in Schriften od. belebten Gesellschaften nicht dürfen blicken lassen. Die Menschensprache ist aus Metaphern entstanden; u. Witz u. Geschichte schaffen

sächlich nun, Zeit und Entfernung gegen andere gemeinen andern Schwerden lieb; u. die schwere für uns alle gleich gut zu nennen Gegenst. Viele der, selben zusammen, wenn sie abgeändert u. fremd geworden sind; wenn sie sich an einen gewissen Verstand aus ihrer Menge, die sie in ihrem Gebrauche — ; wenn sie sich an einen der ursprünglichen correlationen, od. äußeren nutzungen geschehen; od. an einen Gebrauch bezieht: od. gar an einen gelegentlichen, gehalten; wenn sie sich gewisser Vocalen od. Consonanten freyen; wenn sie sich Vorschläge od. Nachklänge angenehm gemacht: wenn sie aus Deutsch od. Lateinischen Radicalbuchstaben abgeleitet, — nennen neue Grade mit Unterständlichkeit nennen. Neue Gebrauche der Artikel, der Pronominum u. der Participia, so genannt sie aus allen Falben sind; die Flexionen, womit man die Wörter zu Substantiven u. Adjectiven neue, ferner Gattungen, zu Verbis — macht; womit man die Verba Laufs Leidens u. Formen —, und zugleich die Nomina der Geschlechter, Zahlen u. Verhältnisse, ein- u. Einklang, ob sie nach einer Regel, Gesetz, — neigen sie annehmen. Und die Einigung unserer Wörter, ihre Verbindung, ihren Wollen — neigen die Unterständlichkeit auf die höchste Stufe treiben. Gut, gewandte, neugierige Geschlechter haben durch Politik die Gemeinschaft auf, um mittelmäßig das Gemeinsame, wenn sie sich besonders mit anderen messen, od. das Verhältnis haben, sie zu genießen. Oft erhalten die natürlichsten, aus der Anderen Gemeinschaft von anderen, eine wunderbare Einigkeit. Große Gewalten, welche mächtig oder arm genug sind, fremde Völker abzuschrecken, thun dieses ohne Wunder. ⁂

Das in großen vorgeht: geschieht alles auf im Kleinen, d. h. im allerkleinsten. Es kommen z. B. Wörterbücher zusammen, die nichts als neue, vorher Worte, Endungen, Fügungen, Zusammensetzungen u. Abstammungen enthalten. Die Grammatik der Sprache, der Dialekte, der Mundarten u. Provinzen, der Kinder u. Ammen, der Bauern — ; der Pommern u. Holländer, der Obersachsen u. Holsteiner — . Der Holländer hat nun wenige d. Wörter, die ihm anderen unverständlich machen, so wenig er hierinnen im Stande ist, andere d. Wörter mit seinen Worten zu umschreiben. Jede Progression, jede Abänderung, jede neue Stelle, jeder Fall hat ihre neuen Wörter u. Metaphern.

Diese nun z. B. Wörter von langen, die der Deutsche Sprache so neue wären, daß sie mit anderen keine Gemeinschaft hätten, der müßte das Ganze gar umkehren. Latein bleiben nun wenige neuen, Religion- Gesetzgebung- u. Kunstwesen: Agricola, Pferd, Ape, Feige, Lateinisch, Pflaume. Einbekannt der deutsche hat., und er eben so gut durch sagen könnte: Faum, Mensch, Nacht, Tag, Fest. Er sagt sie nun in seinem Modul. Neue Falte 1) sein Zeichen: Freud, Umgang, Kanzel, Gut, Zimmer. 2) Heimat zog er zusammen u. brauchte, was möglich war: Pfingst, Pfründe (praebenda), Probst, Pfarre, Pfeife. Es war seiner Natur gemäß.

Zeugnisse, Pfand, Complement, Contract, Posten (der), Cousine, Cameral, Obligation, Quittung, Agiotage, Hypothek, Pendant, Plaisanterie, Prozent, Privat, Portal, Regulair, Recepisse (Schlosser, Bäcker (Kaufschilling).

Die Mundart der gemeinen Menschen, besonders auf d. Lande, erfährt sich Jahrtausende ohne merkliche Veränderung, weil sie nie neue so grosse sind von neuen können, neuen Wörtern u. neuen Begriffen, denen dieselben sich, als vor einem Rohen, neuen Gegenstand, u. neuen Empfindungen. Aber mit der Sprache der

feinen u. gelehrten Welt verhält es sich ganz anders.
Sie verändert sich mit den Moden. Neue Wahrheiten,
neue Einkleidungen alter Wahrheiten, selbst neue
Vorurtheile haben einen starken Einfluß auf die
Denkungsart u. auf die Sprache. Die so genannte
höhere u. poetische Schreibart arbeitet unaufhörlich
an dem Untergange der Mundart des täglichen Umganges.
Da sie nicht immer neue Bilder, neue Wahrheiten
sagen kann, so will sie die alten Sachen doch wenig-
stens mit neuen Wörtern u. neuen Wendungen
vortragen.

Mangelhaftigkeit aller heutigen Europäischen Alphabete, das Russische u. Altslavische ausgenommen, das für jeden einfachen Laut, auch ein einfaches Schriftzeichen hat. Die neugriechische Gesellschaft in Bukarest in der Moldau, unter Vorstehung des bischof Ignatios untersucht, wie man die occidentalisch. Eigennahmen im Griechischen schreiben müsse, ob nach ihrer teutonischen Orthographie, oder nach der wirklichen Aussprache? Abyssus abyssum invocat, seufzt hierüber der verzweifelnde Briefsteller mit Recht. Ducange wird Δουκαγγιος, Metzburg Μεσβουργος, Mirabeau Μιραβώς, Russeau Ρουσσως geschrieben (*) Es sind nemlich die Griechen mit ihrem armen Alphabete in der nämlichen Verlegenheit für neueuropäische Laute, in der die ersten Deutschschreibenden Mönche waren; nur der Russe hat mit den Buchstaben auch den Geist der Buchstabenschrift überkommen, und für neue Laute neue Zeichen hinzu erfunden, die ihn in den Stand setzten, nicht nur seine Muttersprache, sondern sogar die meisten übrigen europäischen Sprachen befriedigend zu schreiben. Wie muß er lächeln, wenn seine Tschitschagow in den Τηλεγραφος Ελληνικος als τζιτζαγοφ figuriren!

Neugriech. Relativum ὁπου, (*) Ein wahrer Pendant zum Slavisch. Ki (Ko) und zu Deutschen da (wo) z. B.

Statt der lebendigen Natur
da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgiebt in Rauch und Moder nur
Dich Thiergerippe und Todtenbein. Göthe im Faust.

Ein Neugriech. aus Bukarest sagt:
Die Poesie wirkt so mächtig auf Nationen; die Barkarmoli von Venedig sängen Stanzen von Tasso, gemeine Franzosen wüßten ganze Scenen ihres Racine auswendig; kein Prosaiker könne sich solcher Wirkung rühmen. — Die Slav. Sprache ist unter allen neu-europäischen für den Gesang am meisten geschaffen.

Für die Poesie ist hier gebildet genug nur viel geschrieben u. studiert! — und die Sprache reget sich von selbst unter der Feder derer, die Gefühl für das Schöne ~~hätten~~ haben — cætera adjicientur nobis! —

7

„Das Sprachenlernen sey wenig nütze, indem es nicht möglich sey, daß einer wirklich zwey Sprachen könne (*) Aber doch kennen (verstehen) kann er sie, u. das ist eben die Absicht derer, die auf die Erlernung dringen. Freylich aber ist's auf der andern Seite auch wahr, daß man nur in der Muttersprache sich vollkommen ausdrücken kann. — Eine einfache Orthographie, wie z. B. die Russen, werden die Neugriechen wohl eben so wenig je haben, als die Franzosen oder Engländer. Ob sie nicht wenigstens hie so weit vereinfachen könnten, als es die Italiener gethan? *) Er höre Deutsche Deutsch reden, bald mittelst lateinischer, bald mittelst italienischer, bald mittelst französischer Wörter; aber es sey immer nur armselige Uebersetzung aus dem Deutschen. —

„Der Pöbel liest nirgends Einwendung; wozu also für denselben schreiben? Man könnte es aber auch nicht, selbst wenn man wollte; denn wo hat die Pöbelsprache Wörter für die Tragödie, die höhere Komödie, Geschichte &c.? die Europäer (so nennen die Neugriechen uns andere Europäer, als wären sie selbst keine,) thun das ja auch nicht; umgekehrt ziehen sie dadurch, daß sie in der correcten Sprache mit ihm und zu ihm sprechen (in den Predigten?) zu sich herauf. (Es sey nur die Geistlichkeit, die Kaufmannschaft gebildet, das Volk wird dann nicht zurück bleiben). Lasset uns doch auch desgleichen thun! Die Schulbücher seyen in der correcten neugriechischen Sprache geschrieben; was der Knabe nicht versteht, erkläre ihm der Lehrer: so wird aus den Schulen, wie in Europa, eine allgemeine Sprache der Gebildeten hervorgehen. (*) Der Verf. könnte nicht richtiger denken. Und wenn die Griechen, ohne Staat, aus reiner Liebe zur Wissenschaft u. Tugend, sich policiren, wer wird sich dann neben sie stellen dürfen? —

Grammatische Grundsätze.

1. Ein Volk erschaffet sich seine Sprache nach seinen Bedürfnissen: der Charakter des Volkes liegt also schon von jeher in seiner Sprache. Applicatio ad slavic. ?

2. Jeder Stamm eines Volkes hat seinen eigenen Charakter, also auch seine eigene Art sich auszudrücken; daher: Soviele Stämme, soviele Mundarten.

3. Mundarten sind aber nur Variationen über eines und eben dasselbe Thema (wie in der Musik); das Haupt-Thema muß immer bleiben und erhalten werden. Die Erhaltung des Haupt-Thema ist die Pflicht des Sprachlehrers.

Die edlen Wörter und reinen Redensarten der Mundart sind das Haupt-Thema der — Sprache.

4. Ein Volk macht in seiner Ausbildung immer größere Fortschritte, und sein Charakter veredelt sich mit der Zeit. Auf gleiche Art verfeinert und veredelt sich seine Sprache. Diese Fortschritte der Sprache zu befördern, ist Sache des Sprachlehrers.

5. Ein Volk hat nicht lauter eigene Begriffe; es tauschet auch die Begriffe seiner Nachbarn ein, und hilft sich mit den Nahmen, welche seine Nachbarn nach ihrer Sprache diesen Begriffen beylegen. Diese Wörter in der Muttersprache nicht zu dulden, und sie durch gleichbedeutende eigene Wörter zu ersetzen, ist die Sache des Sprachforschers.

6. Das eine Volk hat seinen Ursprung in dieser Provinz, das andere in einer andern: jedes Volk hat seine eigenen Wurzelwörter. Ein Sprachforscher soll also in allen Provinzen zu Hause seyn, wenn er die Wurzelwörter getreu angeben will. Daher wäre es zu wünschen, daß der ~~Deutsche~~ — Sprachforscher gleich dem Naturforscher die verschiedenen — Provinzen bereisen möchte, um die verschiedenen — Mundarten genau kennen zu lernen, und die eigenthümlichen ~~Wurzelnahmen~~ Wurzelwörter eines jeden — Volkes zu sammeln.*) (Eine philologische Reise auf den Pacher oder Bacher (ein sehr ausgedehntes Gebirge zwischen dem Marb. u. Cillier Kreise; es beginnt an den Kärntnischen Gränzen, am südlichen Ufer der Drave, und läuft dann östlich 6 Meil. lang fort, indem es sich etwas mehr vom benannten Fluß entfernt.) würde eine reichliche Ausbeute gewähren und über die Sloven. Sprache interessante Aufschlüsse verschaffen. Vielleicht unternehme ich einmahl eine solche Excursion, zhe Bog da!) —

7. Nicht jeder Stamm, und nicht jedes Zeitalter hat einen so gereinigten Geschmack, um das wahre Schöne einer Sache beyfügen zu können. Der — Sprachforscher muß also beflissen seyn, das wahre Schöne dieser Sprache zu zeigen; er muß die wahren

*) Unter allen bekannten Wörterbüchern der Deutschen Sprache ist keines so reichhaltig u. so gründlich an Wurzelwörtern der verschiedenen deutsch. Provinzen u. Mundarten, als des Hr. Hofraths Adelung großes grammatisch-kritisches Wörterb. der Hochdeutschen Mundart. Dieses Werk ist in dieser, so wie in jeder andern Rücksicht ein wahrer Schatz für die Deutsche Sprache. (Unentbehrlich für jeden gründl. slav. Philologen).

Schönheiten beyzubehalten, und den Flitter zu entfernen wissen. — Es gehört ein gutes Ohr dazu, um Töne zu unterscheiden, und zu ordnen: nicht anders verhält es sich mit dem Wohlklange der Sprache. Ein Sprachlehrer soll ihre Tonleiter bestimmen und ordnen.

8. Das alte Herkommen erfordert die achtungsvollste Rücksicht: es darf aber in der Sprache nicht in allen Fällen zum Gesetz erhoben werden, weil sich dadurch das Fehlerhafte eben so leicht fortpflanzet, als das Gute und Wahre. Dieß zu unterscheiden und zu bestimmen, ist Pflicht des Sprachforschers.

9. Das Ansehen geschickter Männer und Schriftsteller ist eben so ehrenwerth; sie verdienen unsern Dank als gute Vorarbeiter: aber sie sind darum nicht über Fehler und Irrthümer erhaben. Diese also zu verbessern und dem authorisirten Irrthum zu steuern, ist die Sache des Sprachforschers, und die Pflicht des Sprachlehrers.

Russische Literatur. Philologie.

Die Arbeiten der Russen im Fache der Philologie beschränken sich auf größtentheils nur auf Wörterbücher, Sprachlehren u. Uebersetzungen der alten Klassiker. a) Wörterbücher: Slowar Rossiiskoi Academii &c. d. i. Wörterb. der russisch. Academie &c. Pertersb. 1789–94, 6 bde 4.). Die russ. Akademie ist, wie bekannt, von Katharina II. gestiftet worden, und hat unter Alexanders Regg. ihr zweites Daseyn u. ein neues Leben erhalten, da sie unter seinem Vorgänger fast verloschen war. Sie ist vorzüglich zur Ausbildung u. Vervollkommnung der Landessprache bestimmt, u. folglich war die erste Arbeit, womit sie ihre Laufbahn eröffnete, ein gutes russ. Wörterbuch, an welchem es bisher gänzlich gefehlt hatte. Auch wurde ihr diese Arbeit von der großen Kaiserinn besonders zur Pflicht gemacht. —

Gramm. ist Philosoph. durch Induction (man schließt aber durch Ind. (mittelst der reflectirenden Urtheilskraft), wenn man das, was von den Theilen einer Gattung gilt auf die ganze Gattung ausdehnt, z. B. wenn wir aus d. besondern Urtheilen, daß die Thiere die ~~w~~ uns bisher vorgekommen sind, die M. ausgenommen, keine Vernunft haben, das allgem. Urtheil bilden, daß alle Thiere die M. ausgenommen, keine Vernunft haben, so haben wir per Inductionem geschlossen. — Der Analogie nach, wenn man daraus, daß Dinge einerley ~~Art~~ Gattung übereinkommen — in mehreren Stücken — schließt, daß sie auch in andern übereinkommen werden. —

4 So findet man im Taulerus u. Geyler von Kay-
sersberg, nebst mehrern eben so abentheuerlichen,
die Wörter: Istelich, Wesentlich = essentialiter.
Unserheit nostreitas, Gegenwurf = objectum,
Underwurf subjectum u. a. dgl. Dabey war noch
an keine Uebereinstimmung weder in der Bildung
der Wörter selbst, noch in ihrer Abwandlung,
Biegung u. Rechtschreibung zu denken.

Dazu hat die Spr. erst anfangen müssen, geschrieben
zu werden; denn nur die Schrift kann Uebereinstimmung u. Regelmäßigkeit in die Spr. bringen.

Unmittelbar nach diesen ascetischen Volkslehrern
trat Luther auf, u. schrieb in deutscher Spr. für das
ganze deutsche Volk. Er selbst war ein Sachse, er
lehrte in Sachsen u. sein nächstes Publikum waren
Sachsen (sich Not. im Lesebuch pag. Worte Adel.) Allein
seine besten Vorgänger, aus denen er seine Spr. nehmen
konnte, waren Oberdeutsche – die schwäbisch. Dichter, und
die Ascetem. Die größte deutsche Cultur war in dem
südl. Deutschl., ehe sie Luther u. Melanchthon auch in
dem nördlichen ausbreiteten. – Aus allen diesen Wer-
Quellen schöpfte Luther, aus ihnen bereicherte er sein
sächs. Mundart. Er war zu seinen Zeiten der einzige
klassische Schriftsteller – man vergleiche sein Deutsch
mit der Sprache eines Göthe, Schiller, Lessing u. a.
Herolden Teutonens. – Die vollkommene Ausbil-
dung einer Spr. kann nur das Werk der Zeit seyn;
denn der menschl. Geist faßt erst die auf der Oberfläche
der Dinge liegenden allgemeinen Züge auf, ehe sein Scharf-
sinn geübt genug ist, tiefer in ihr Inneres einzudringen,
und ihr das verborgene Wesen derselben zu erforschen.

Wenn uns unsere Sprachverbesserungen
nicht sogleich gelingen, so müssen wir darüber
nicht verzweifeln – es ging und geht den Deutschen
selbst noch nicht besser (aber freylich aus leicht
begreiflichen Ursachen, vor denen uns Gott

bewahren möge!) Man lese nur das Schwanken und Wanken der Deutschen Spr. sowohl in der Wörterbildung, Fügung als Orthographie in der allgem. Lit. Zeit No 257. Sept. 1811. — Kommt Zeit, kommt Rath! —

Entstehung gelehrter Gesellschaften.

Im 17. u. 18. Jahrh. entstanden mehrere sogenannte Akademien der Wissenschaften.

a) Die Italiener waren die ersten darunter. Der Cardinal Bessarion hatte schon im 15. Sec. durch Errichtung der seiner philosophisch-platonischen Akademie den Anfang gemacht.

Dem Beyspiele der Italiener folgten zuerst die Deutschen im 16. u. zu Anfange des 17. Sec., denen nachher die Franzosen, diesen die Engländer, dann die Spanier, Portugiesen und die Russen gefolgt sind.

a) Italiener

Academia della Crusca (Academ. furfurariorum) zu Florenz, welche von ihrer Beschäftigung mit der toskanischen Sprache ihren Nahmen hat, u. deren Mitglieder sich Furfurati nennen, weil sie reines Mehl, oder die Wahrheit von Irrthümern oder Kleyen, absonderten. Sie entstand 1582. u. hatte die Ausbildung (ut jam dictum) der toskanisch-italienisch. Spr. zur Absicht, doch ohne die Wissenschaften gänzlich zu vernachlässigen. Unter andern zeuget hievon Torricelli, der berühmte Schüler des Galilaei, der als Mitglied dieser Academie in ihren Versammlungen soviele vortreffl. physikalische u. mathematische Vorlesungen hielt.

Das bekannte toskanisch-italienische Wörterbuch: Vocabulario degli Academici della Crusca, ist eine von den Arbeiten der Academie u. oftmahls, am besten aber zu Florenz 1729–1738 in 6 folio-Bdn abgedruckt worden. Auszüge aus Dante, Petrarca &c.

Academia Arcadum zu Rom. ~~Letzte~~ man leitet ihre ~~Ursprung~~ Entstehung von den Zusammenkünften her, welche mehrere Gelehrte zu Rom auf Veranlassung der Königinn Christina v. Schweden u. in ihrem Pallaste angestellt haben, u. setzt ihren Ursprung ins J. 1674. Die Absichten dieser Zusammenkünfte waren, die Dichtkunst und Redekunst der Italiener ~~auszubessern~~ zu verbessern, besonders durch Ausarbeitungen. Den Nahmen der Arkadier hat sie eigentlich einem witzigen Einfall eines ihrer Mitglieder zu danken, der, als sie einst auf einer grünen anmuthigen Ebene ihre Gedichte vorlasen, sagte, man glaube, daß das alte Arkadien wieder aufgeblüht sey. Die Sache gefiel, man benannte die Akademie so, u. verbannte zugleich alle Superiorität unter den Mitgliedern, welche sich alle arkadische Hirtennahmen gaben. Sie hielt ordentlichere Zusammenkünfte, jedoch stets außer Rom, u. nur während des Sommers und immer ~~unter~~ in der freyen Natur unter dem hohen Gottesdome.

b) Deutsche.

Die königl. preußische Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin nahm schon unter König Friedrich dem Wesen im J. 1700 ihren Anfang, u. wurde im J. 1711 vornehmlich aber 1744 erneuert, da sie den Nahmen einer königl. Akademie bekam. Ihr erster Präsident war der berühmte Freyherr von Leibnitz, auf dessen Zureden sie auch gestiftet worden ist. Sie ist sehr ansehnlich, u. in vier Klassen getheilt: die ~~dritte~~ vierte darunter die philologische hat die Bearbeitung der Deutschen Sprache zum Zwecke, samt den Alterthümern von Deutschland. (Multum jam factum pro lingua german. u. doch!? —) Östreich sieht einer Akademie der Wissenschaften erst entgegen.

c) Franzosen.

Academie françoise zu Paris. Sie hat ihren Ursprung (im J. 1635) dem Cardinal Richelieu zu verdanken, der ihr das königl. Bestätigungsrecht verschaffte. Sie hatte die Ausbildung und Vervollkommnung der französ. Sprache zur Absicht, doch beschäftiget sie sich überhaupt mit Gegenständen der Grammatik, Beredsamkeit und Poesie.[q]

Die Academie hat zu Paris, wo sie eine eigene Buchdruckerey hat, 1694 ein Dictionnaire de la langue française, par Messieurs de l'Académie françoise, in zwey Folio-Bänden herausgegeben, welches 1695. zu Amsterdam, u. 1762. zu Paris zum 4ten Mahle abgedruckt worden. Ihr Wahlspruch ist: à l'immortalité für die Unsterblichkeit.

Verfahren der Nachrichten Academiciens: Man ging die besten französ. Authoren voriger Zeitdurch, merkte aus denselben, was einen hohen, mittelmäßigen u. niedrigen Styl hat, an und machte Auszüge daraus, verfertigte Dictionaria u. Grammatiken, damit die Reinlichkeit u. Anmuth der Sprache sowohl in gebundener als ungebundener Rede befördert werde.

q Man hatte vortreffliche Reglements u. verschiedene Gesetze auf dieser Academie, u. ihr Hauptzweck ist dahin gerichtet, daß die franz. Spr. in die vollkommensten u. zur Beredsamkeit dienlichen Redensarten gebracht werden soll.

d) Engländer

In England entstand im J. 1663 unter dem König Karl II. die große königl. Societät der Wissenschaften, nachdem der große Kanzler Baco von Verulam, der in einem besondern Werke die Nutzbarkeit solcher Akademien bewies, dazu die Vorschläge gethan hatte. Diese Gesellschaft hat sich durch ihre zu Paris 1740 von Bremond französisch herausgegebenen Transactions einen ungemein großen Ruhm erworben. Ihr Wahlspruch ist: Nullius in verba.